

**Dokumentations- und Kulturzentrum**  
**Deutscher Sinti und Roma**

**ARBEITSBERICHT 2019**

(Stand: 31.12.2019)



## Inhaltsverzeichnis

1. 2019 im Überblick .....	1
2. Erinnerungs- und Dokumentationsarbeit .....	2
2.1. Dokumentation und wissenschaftliche Aufarbeitung.....	2
2.1.1. Interviews mit Zeitzeug*innen.....	2
2.1.2. Publikationen und wissenschaftliche Gutachten .....	2
2.1.3. Bibliothek und Mediathek.....	3
2.1.4. Fachtagungen .....	6
2.1.5. Digitalisierung, Archiv und Sammlung .....	7
2.2. Ausstellungen .....	7
2.2.1. Ständige Ausstellung in Heidelberg .....	7
2.2.2. Ständige Ausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau.....	9
2.2.3. Transportable Ausstellungen des Dokumentationszentrums .....	9
2.2.4. Wechselausstellungen.....	11
2.2.5. Fachliche Unterstützung und Kooperationen .....	12
2.3. Gedenk(stätten)arbeit.....	13
2.3.1. Vertretung in Gremien von NS-Gedenkstätten und Dokumentationszentren .....	14
2.3.2. Internationaler Roma-Gedenktag am 2. August .....	14
2.3.3. International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) .....	16
3. Vermittlung und pädagogische Arbeit .....	18
3.1. Ständige Ausstellung in Heidelberg.....	18
3.2. Weiterbildungsveranstaltungen.....	20
3.3. Vorträge und Lehrveranstaltungen .....	23
3.4. Betreuung externer Fachanfragen und Kooperationsprojekte.....	26
3.5. Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote.....	30
3.6. Praktika.....	33
4. Entschädigungs- und Beratungsarbeit .....	36
4.1. Entschädigungsarbeit .....	36
4.2. Sozialrecht .....	37
4.3. Diskriminierung .....	38
5. Bildung und Sprache.....	39
5.1. Bildungsakademie der Sinti und Roma .....	39
5.1.1. Bildungstreffen .....	40
5.1.2. Stipendienprogramm .....	41

5.1.3. Videoproduktion über positive Bildungskarrieren.....	41
5.1.4. Kooperation Pädagogischen Hochschule Heidelberg .....	42
5.2. Sprache .....	42
5.3. Bildungspolitik .....	42
6. Kultur und Gesellschaft .....	43
6.1. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	43
6.2. Veranstaltungen .....	44
6.2.1. Frühjahrsprogramm 2019 .....	45
6.2.2. Themenschwerpunkt „Freiheit verantworten .....	46
6.2.3. Herbstprogramm 2019.....	47
6.2.4. Veranstaltungen außerhalb des Programms .....	48
7. Drittmittelprojekte .....	49
7.1. Demokratie leben! .....	49
7.2. Internationaler Jugendaustausch – Erasmus+ .....	50
7.3. Gedenken an den Völkermord an Sinti und Roma am 75. Jahrestag des 2. Augusts ...	51
7.4. Wissenschaftliches Gutachten zum Völkermord an den Roma im ehemaligen Jugoslawien / Transportable Ausstellung .....	53
7.5. Erste Kulturtage der Sinti und Roma .....	53
8. Organisation und Gebäudemanagement.....	54



## 1. 2019 im Überblick

Neben einer Vielzahl von Einzelaktivitäten, die nachfolgend dargelegt werden, nahm die Arbeit an verschiedenen zentralen und teils mehrjährigen Vorhaben besonderen Raum ein. Hierzu zählte nicht zuletzt die 2018 begonnene und nun vertiefte Ausarbeitung eines Konzeptes für eine neue Dauerausstellung, die Einblicke in die 600-jährige Geschichte der Minderheit in Deutschland vermitteln und eine Auseinandersetzung der Besucher\*innen mit der Verfolgungs- und Emanzipationsgeschichte der deutschen Sinti und Roma ermöglichen soll. Damit einher gingen intensive Überlegungen und Diskussionen über die seit der Eröffnung des Zentrums im Jahr 1997 veränderten räumliche Anforderungen: von fehlenden Archivräumen, Seminar- und Veranstaltungsräumen bis hin zur Schaffung einer den Anforderungen entsprechenden zeitgemäßen Technik und Infrastruktur. Nachdem 2018 erste Fragen eines Umbaus/Neubaus im Rahmen einer Machbarkeitsstudie erörtert werden konnten, wurden 2019 intensive Überlegungen für eine mögliche Um-/Neubauplanung vorangetrieben und in Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Heidelberg die Vorbereitung eines Auslobungswettbewerbs entwickelt. Dieser soll im Jahr 2020 durchgeführt werden, um die grundsätzlich mögliche Bebauung des vorhandenen Grundstücks und die denkmalpflegerisch denkbaren Neubaupläne verbindlich prüfen zu können. Zur Finanzierung des Wettbewerbs wurden Drittmittel bei Stadt und Land eingeworben.

Einen weiteren arbeitsintensiven Schwerpunkt bildeten die Planung, Organisation und Durchführung des 75. Jahrestages zum Gedenken an die Ermordung von rund 4.300 Sinti und Roma im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau in der Nacht des 2. August 1944, der im April 2015 durch das Europäische Parlament als „Europäischer Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma“ ausgerufen wurde. Auch hier wurden die Aktivitäten durch eine intensive Drittmittelakquise begleitet, um neben der Gedenkzeremonie u.a. einen Jugendkongress, eine Fachkonferenz und ein Gedenkkonzert realisieren zu können.

Im Juni 2019 konnte das Zentrum mit den ersten Kulturtagen der Sinti und Roma in Heidelberg ein neues Veranstaltungsformat umsetzen, das zukünftig alle zwei Jahre veranstaltet werden und als feste Größe im kulturellen Leben der Stadtgesellschaft etabliert werden soll. Die Kulturtage standen unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier und wurden von der Baden-Württemberg-Stiftung und der Heidelberger Partnerschaft für Demokratie gefördert.

Schließlich konnte auch die Online-Präsenz des Zentrums gleich in mehrfacher Hinsicht intensiviert und verbessert werden: durch die neugestaltete Internetseite des Zentrums, eine neu geschaffene Plattform zur Verortung von u.a. Lern- und Gedenkortern sowie durch die Übernahme der Trägerschaft des international anerkannten RomArchives.

## 2. Erinnerungs- und Dokumentationsarbeit

Zu den zentralen Aufgaben des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma gehört die wissenschaftliche Aufarbeitung und Dokumentation der über 600-jährigen Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland und Europa. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den NS-Völkermordverbrechen, die jahrzehntelang aus dem öffentlichen Bewusstsein verdrängt wurden.

Die Bewahrung der Erinnerung von Zeitzeug\*innen sowie Archivrecherchen im In- und Ausland gehören dabei zu den elementaren Aufgaben des Dokumentationszentrums. Darüber hinaus sammelt das Zentrum systematisch private Zeugnisse von Überlebenden und ihren Angehörigen, wobei alte Familienbilder von besonderem Interesse sind. Als authentischer Ort der Bürgerrechtsbewegung der Deutschen Sinti und Roma ist das Dokumentationszentrum Ausdruck und Ergebnis der mühsamen politischen Auseinandersetzungen um die Anerkennung der Sinti und Roma als Opfer des Nationalsozialismus und der damit verbundenen Entschädigung als auch um die Anerkennung als nationale Minderheit, deren Sprache und Kultur einem besonderen Schutz und Pflege unterliegt.

Die Akten zu den politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen des Zentralrats und des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma stellen mittlerweile einen Bestand dar, der in seiner Art einzigartig ist und einen essentiellen Aspekt der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland auf ihrem Weg zur Demokratie und Rechtsstaatlichkeit dokumentiert.

### 2.1. Dokumentation und wissenschaftliche Aufarbeitung

#### 2.1.1. Interviews mit Zeitzeug\*innen

Im Rahmen der Gedenkfahrt zur Erinnerung an den 2. August wurden während des Aufenthalts in Krakau zwei Interviews mit den Holocaust-Überlebenden Peter Höllenreiner und Lona Strauß-Dreißig geführt, die über ihre Erfahrungen in der NS-Zeit und in der Nachkriegszeit berichteten. Ihre Schilderungen ergänzen damit die in der Vergangenheit inhaltlich vor allem auf den Holocaust an den Sinti und Roma fokussierten Interviews mit Zeitzeug\*innen und setzen damit die Bemühungen des Dokumentationszentrums fort, die Lebensgeschichten und Erfahrungen von Angehörigen der Minderheit in der Zeit nach 1945 zu dokumentieren.

#### 2.1.2. Publikationen und wissenschaftliche Gutachten

2019 führte das Referat Dokumentation eine lokalhistorische Recherche zur Verfolgungsgeschichte der Ingolstädter Sintiza Maria Herzenberger durch. Die Ergebnisse fanden Eingang in das lokale Gedenkprojekt „Mahnmal – Erinnerungsorte – Museum“ und unterstützten die angemessene Berücksichtigung des Holocaust an den Sinti und Roma in der Ingolstädter Gedenkkultur. Einen neuen Schwerpunkt der Arbeit des Referats Dokumentation bildete die Erforschung des bisher nur unzureichend erschlossenen Schicksals von Sinti und Roma im sogenannten Generalgouvernement während des Zweiten Weltkriegs. In Kooperation mit dem Verband der Roma in Polen sowie der Universität Krakau wurde ein wissenschaftliches Konzept für ein länderübergreifendes Forschungsprojekt erarbeitet und ein Forschungsantrag konzipiert, der 2020 bei Forschungsförderinstitutionen eingereicht werden wird. André Raatzsch stellte in der Herbst-/Winter-Ausgabe der Zeitschrift der Kulturstiftung des Bundes am

Beispiel des im Januar 2019 durch das Dokumentationszentrum übernommenen RomArchives sein Konzept für eine „andere Bilderpolitik“ in digitalen Archiven vor.

### 2.1.3. Bibliothek und Mediathek

Die durch ihren Bestand bundesweit einzigartige Fachbibliothek des Dokumentations- und Kulturzentrums wurde weiter ausgebaut. Hierfür wurden der Buchmarkt sondiert und alle relevanten Neuerscheinungen für das Sammlungsgebiet erworben. Vergriffene Literatur konnte antiquarisch gekauft oder über das Schriftentauschportal ELTAB beschafft werden. Die Bibliothek nimmt aktiv am Schriftentausch über ELTAB teil und konnte dort im Berichtsjahr 43 Bücher erwerben und ihrerseits 86 Bücher anderen Bibliotheken zur Verfügung stellen. Ein weiterer Schriftentausch besteht mit den Bibliotheken der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliotheken (AGGB), über den wichtige Neuerscheinungen und Periodika in die Bibliothek gelangen.

Zum Jahresbeginn konnte die Bibliothek durch den Ankauf der Sammlung zu Sinti und Roma des Berliner Zirkusarchiv Winkler ([www.circusarchiv.de](http://www.circusarchiv.de)) mit etwa 2.000 Medien um wertvolle fremdsprachliche Literatur aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deutschsprachige Literatur des 19. Jahrhunderts, Zeitschriftenhefte sowie graue Literatur bereichert werden. Die Erschließung der Sammlung ist noch nicht beendet.

Eine weitere, noch nicht gesichtete Schenkung im Jahr 2019 war der Nachlass des Journalisten und Antiquars Bernhard W. Wette. Der umfangreiche Nachlass (39 Umzugskisten), der Anfang des Jahres von den Nachlassverwaltern Wettes an die Bibliothek übergeben wurde, enthält neben einer großen Anzahl von Literatur auch Archivalien wie Fotoplatten und Ordner mit Schriftverkehr.

Für den Ausbau der Tonträger- und Filmsammlung der Bibliothek wurden überwiegend CDs mit Musik aus der Minderheit, aber auch mit Musik von Künstler\*innen, die durch die Musik der Minderheit beeinflusst wurden, erworben. Die neuerworbenen DVDs erweitern die Auswahl an Filmen, die die Darstellung der Minderheit der Sinti und Roma in aktuellen nationalen und internationalen Spielfilm- bzw. Dokumentarfilmproduktionen aufzeigen.

Der Zuwachs im Berichtsjahr betrug 286 Medien, sodass die Bibliothek über einen Gesamtbestand von 13.757 Medieneinheiten verfügt. Der Zuwachs durch die Übernahme des Zirkusarchivs ist hierbei noch nicht berücksichtigt.

#### Bestandsstatistik 2019

Zugang 2019	AUDIOCD	AUFSATZ	BUCH	CDROM	DVD	KASSETTE	SCHALL	ZEIT	Total
	23	7	213	1	24	0	0	18	<b>286</b>

Abgang 2019	AUFSATZ	BUCH	DVD	ZEIT	Total
	1	117	1	2	<b>121</b>

Gesamtbestand 2019	AUDIOCD	AUFSATZ	BUCH	CDROM	DVD	KASSETTE	SCHALL	ZEIT	Total
	576	1346	9102	12	2345	156	30	190	<b>13757</b>

## Bestand bei Datenübernahme von Allegro nach Koha 2.7.2019

<b>Gesamtbestand 2018</b>	AUDIOCD	AUFSATZ	BUCH	CDROM	DVD	KASSETTE	SCHALL	ZEIT	Total
	565	1324	9016	12	2337	156	30	48	13488

Es gibt eine Diskrepanz zwischen Zugang und Abgang von 104 Medieneinheiten, die sich aufgrund des Hinzufügens von bereits im Bestand befindlichen Mehrfachexemplaren erklärt. Diese konnten im zuvor genutzten Bibliothekssystem Allegro nicht aufgenommen werden.

### Presseauschnittsammlung

Einen weiteren bedeutenden Bestandteil der Bibliothek bildet die Presseauschnittsammlung, die bereits in den 1980er Jahren begonnen wurde. In der Bibliothek befindet sich der physische Teil der Sammlung für die Jahre von 1994 bis 2015. Seit 2016 wird die Pressedokumentation digital durchgeführt und abgelegt. Dazu werden wöchentlich die für die Arbeit des Zentrums relevanten erschienenen Presseartikel in den Datenbanken Pressemonitor, Nexis und Pressreader sowie im Internet gesichtet, ausgewählt und auf einem speziellen Serverplatz den Mitarbeiter\*innen zur Verfügung gestellt. Die Sammlung umfasst neben den Presseauschnitten auch Mitschnitte relevanter Fernseh- und Rundfunksendungen. Im Schnitt wurden 2019 wöchentlich etwa 45 neue Dokumente der Sammlung hinzugefügt.

### Bibliotheksausstattung

Die Ende 2018 begonnene Umstellung der Bibliothekssoftware vom System Allegro auf Koha wurde am 2. Juli beendet. Die Konversion nahm die Schweizer Firma AdminKuhn vor, die seitdem auch die Wartung und den Support des Systems Koha für die Bibliothek übernommen hat. Die Konversion der Daten und die Einrichtung des neuen Bibliothekssystems Koha liefen problemlos ab, der Support durch AdminKuhn funktioniert hervorragend. Die Daten liegen nun auf einem externen Rechner des Hosting-Providers Contabo, der sie regelmäßig sichert und Backups erstellt. Der Bibliotheksbestand kann durch Koha über einen Onlinekatalog (Web-OPAC) vollständig im Internet in Echtzeit nachgewiesen werden. Bisher wurden nur die Printmedien im Verbundkatalog der AGGB nachgewiesen. Der Verbundkatalog wird etwa zwei Mal im Jahr aktualisiert. Dieser Nachweis besteht auch weiterhin. Neben der neuen Software wurde die Magazinkapazität der Bibliothek erweitert.

### Bestandsnutzung

Der gesamte Bestand der Präsenzbibliothek steht den Mitarbeiter\*innen des Dokumentations- und Kulturzentrums sowie des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma zur Nutzung in den Räumen des Hauses zur Verfügung. Zusätzlich können interessierte, externe Leser\*innen die Bibliothek vor Ort nutzen. Ihnen stehen dafür ein PC-Arbeitsplatz, ein Kopier- und Scangerät, Abspielgeräte für Tonträger und AV-Medien sowie ein freier WLAN-Zugang zur Verfügung. Die Nutzung erfolgt nach vorheriger Anmeldung und Absprache mit dem Bibliothekspersonal.

Der Bestand ist seit dem 2. Juli im Internet über den Onlinekatalog der Bibliothek nachgewiesen und kann weiterhin im Verbundkatalog der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliothek (AGGB) recherchiert werden. Mit der am 2. Juli abgeschlossenen Umstellung des Bibliothekssystems von Allegro auf Koha lässt sich nun die Nutzung des Bestandes durch die Mitar-

beiter\*innen auswerten. Die Nutzung durch externes Publikum sowie durch das Bibliothekspersonal zur Beantwortung von Anfragen ist nicht zählbar, da keine Verbuchung der genutzten Medien vorgenommen werden kann.

Neben dem hauseigenen Bibliotheksbestand können die Mitarbeiter\*innen über die Bibliothek Fernleihen und Leihen aus anderen Bibliotheken Heidelbergs (z.B. Universitätsbibliothek, Stadtbücherei) anfordern und den Dokumentenlieferdienst Subito nutzen. Die Bibliothek selbst gibt keine Medien in die Fernleihe, stellt aber auf Anfragen anderer Bibliotheken Kopien, z.B. von Aufsätzen, zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden hausintern sowie über externen Leihverkehr (Uni-Bibliothek, Fernleihe u.a.) insgesamt 257 Titel den Mitarbeiter\*innen zur Verfügung gestellt. Die Ausleihen vor der Konversion des Bibliothekssystems (bis Juni 2019) konnten hierbei nicht mitgezählt werden.

Ende 2019 waren 21 aktive Bibliotheksnutzer\*innen aus dem Haus registriert. Außerdem suchten 26 externe Nutzer\*innen die Bibliothek auf und arbeiteten zwischen einem und sieben Tagen in den Bibliotheksräumen. Sie nutzten dabei die Bibliotheksbestände u.a. für die Erstellung von Studien- und Abschlussarbeiten (Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten), für wissenschaftliche Studien und andere Publikationen, für die Erarbeitung von Ausstellungen, zur Familienforschung, zur Vorbereitung des Schulunterrichts oder von Veranstaltungen.

Neben der Bereitstellung von Medien aus dem Bibliotheksbestand führt das Bibliothekspersonal Literaturrecherchen für die Mitarbeiter\*innen des Hauses durch und beantwortet externe Anfragen, die telefonisch und per Mail an die Bibliothek herangetragen werden.

#### Veranstaltungen

Vom 27. bis 29. März fand die 34. Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Gedenkstättenbibliotheken, deren Mitglied die Bibliothek seit 2002 ist, statt. Dieses Mal wurde sie vom Institut für Zeitgeschichte in München ausgerichtet und beinhaltete neben Themen für die Bibliotheksarbeit und dem fachlichen Austausch auch einen Besuch in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Die Teilnahme an der Tagung war bereichernd und förderte die Vernetzung mit ähnlich ausgerichteten Bibliotheken.

Im Berichtsjahr stellte das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma gemeinsam mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma erstmalig auf der Frankfurter Buchmesse einen Stand, in dem Literatur der Minderheit, die Publikationstätigkeit des Hauses sowie das digitale RomArchive präsentiert wurden. Die Bibliothek wirkte im Vorfeld bei der Organisation und während der Messe bei der Betreuung des Standes mit. Sie unterstützte weiterhin die beiden im Rahmen der Messe angebotenen Lesungen sowie die Podiumsdiskussion.

#### Sonstiges

Die seit Mitte der 1980er Jahren bestehende Bibliothekssystematik bedurfte einer Überarbeitung. In Zusammenarbeit mit Mitarbeiter\*innen der Referate Dokumentation, Bildung und Dialog wurde die Systematik verfeinert und die Sachgruppen auf die neusten Bestandsentwicklungen angepasst. Für 2020 steht die Umsetzung der Neuerungen an.

Die Aufstellung des Bestandes in den Regalen wurde grundlegend geändert. Alle Medien wurden umgeräumt und stehen nun strikt alphabetisch nach Sachgruppen. Dies wurde vorgenommen, um den für das Wachstum der Bibliothek nötigen Regalplatz leichter übersehen zu können und um eine bessere Übersichtlichkeit für die Freihandnutzung zu schaffen.

Die Bibliothek hat wie auch in den vergangenen Jahren die Publikationstätigkeit des Hauses nicht nur durch die Bereitstellung von Forschungsliteratur und durch das Korrekturlesen von Manuskripten unterstützt, sondern auch zur Bekanntmachung von Neupublikationen beigetragen. Jede neue Publikation wird als Pflichtexemplar an die Deutsche Nationalbibliothek sowie die Badische Landesbibliothek verschickt sowie bei relevanten Themen in den Schriften-tausch der AGGB gegeben. Somit sind die Publikationen des Zentrums über wichtige regionale und überregionale Bibliothekskataloge nachweisbar.

Die Bibliothek bietet zudem ganzjährig einen Arbeitsplatz für Praktikant\*innen, der durchgängig genutzt wird. Die Praktikant\*innen werden vom Referat Dialog betreut und übernehmen überwiegend Projektarbeiten für das Dokumentations- und Kulturzentrum, bei denen sie häufig den Bestand der Bibliothek nutzen. In Absprache mit dem Referat Dialog übernehmen sie auch kleine Aufgaben für die Bibliothek, z.B. die Systematisierung der Pressedokumentation oder Literaturrecherchen.

#### 2.1.4. Fachtagungen

Zwischen dem 24. und 26. Juni organisierte das Dokumentationszentrum in Kooperation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma eine mehrtägige Fortbildungsveranstaltung für eine Gruppe von 50 Guides der Gedenkstätte Auschwitz. Ein zentrales Anliegen der Vorträge und Workshops bestand darin, die untrennbar mit dem Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verbundene Geschichte der Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma durch das NS-Regime in den Mittelpunkt zu rücken. Einen zweiten Schwerpunkt der Veranstaltungen bildete die Auseinandersetzung mit Stereotypen und Vorurteilen gegenüber Sinti und Roma.

Im Begleitprogramm der Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an die Ermordung der letzten Sinti und Roma im Vernichtungslager Auschwitz am 2. August 1944 veranstaltete das Dokumentationszentrum in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, dem „European Roma Institute for Arts and Culture (ERIAC)“ sowie „ternYpe International Roma Youth Network“ eine wissenschaftliche Konferenz unter dem Titel „Is Auschwitz only sleeping?“. Die Konferenz brachte am 31. Juli und 1. August im Auditorium Maximum der Jagiellonen-Universität in Krakau Vertreter\*innen von Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft zusammen. In verschiedenen Panels wirkten u.a. Anna Vrtáľková (Museum of Romani Culture Brno), Paul Shapiro (United States Holocaust Memorial Museum), Andrzej Kacorzyk (Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau), Soraya Post (Mitglied des EU-Parlaments a.D.), Moritz Kilger (Stiftung EVZ) und Gerhard Baumgartner (Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands) mit. Diskutiert wurden Fragen der Repräsentation und kollektiven Erinnerung zum Holocaust an den Sinti und Roma: Welche Rolle spielt der Holocaust an den Sinti und Roma in der zeitgenössischen Kunst und Kultur? Welche historischen Narrative haben Sinti und Roma entwickelt, um die Erfahrung des Völkermordes zu verarbeiten? Auf welche Weise hat sich die kollektive Erinnerung an den Holocaust in Gedenkstätten, Denkmälern und Erinnerungsorten ausgedrückt? Wie trug der Kampf der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma gegen Antiziganismus und Diskriminierung zur Entwicklung eines historischen Bewusstseins für den Ho-

locaust an der Minderheit teil? Durch die Teilnahme mehrerer Hundert Jugendlicher des Jugendkongresses „Dikh he na Bister“ erreichte die Konferenz ein besonders breites Publikum. Dazu trug auch die Grundsatzrede des amerikanischen Bürgerrechtlers Rev. Jesse L. Jackson Sr., dem Gründer der PUSH/Rainbow Coalition bei, der die strukturellen Gemeinsamkeiten und Interessenüberschneidungen der afro-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung und der Bürgerrechtsbewegung der Sinti und Roma betonte.

### 2.1.5. Digitalisierung, Archiv und Sammlung

Im April wurde eine Kooperation mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Bonn) begonnen. Ihr Ziel besteht in der Digitalisierung des Teils der Sammlung von Zeitzeugen\*inneninterviews, die bisher lediglich in analoger Form (Audio-Kassetten und Tonbänder) vorhanden sind. Im Berichtszeitraum wurden zwei umfangreiche Quellenbestände, die dem Dokumentationszentrum durch Schenkungen übergeben worden waren, erschlossen und verzeichnet. Nach diesen, in enger Zusammenarbeit mit dem Haus der Geschichte erfolgten, vorbereitenden Schritten ist für 2020 der Abschluss eines detaillierten Kooperationsvertrages angestrebt, der eine leihweise Übergabe der analogen Bestände an das Haus der Geschichte und damit ihre Digitalisierung und dauerhafte Konservierung sichern soll.

Im Rahmen einer referatsübergreifenden Arbeitsgruppe wurden Verfahren und Strukturen für eine digitale Ablage von Archivkopien und Digitalisaten entwickelt. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass Digitalisate und Quellenkopien, die durch einzelne Mitarbeiter\*innen im Rahmen ihrer Rechercheprojekte und Forschungen angefordert werden, allen Mitarbeiter\*innen zur Verfügung stehen. Schrittweise soll so eine nach dem Provenienzprinzip geordnete digitale Sammlung für den hausinternen Gebrauch entstehen.

Intensive Kontakte wurden zum Bezirksmuseum Buchen etabliert, das unter anderem über ein aus über 9.000 Glasplatten bestehendes Archiv von Porträtaufnahmen verfügt, die durch den Fotografen Karl Weiß gemacht wurden. Da sich unter den Abgebildeten zahlreiche Sinti und Roma befinden, entwickelte sich ein intensiver Austausch.

Die Sammlung des Dokumentationszentrums konnte durch mehrere Schenkungen erweitert werden. Darunter befanden sich u.a. ein historischer Dokumentenkasten sowie mehrere Druckgrafiken und Kunstobjekte des Künstlers Alfred Ullrich.

## 2.2. Ausstellungen

### 2.2.1. Ständige Ausstellung in Heidelberg

Die ständige Ausstellung im Heidelberger Dokumentationszentrum wurde im Berichtsjahr von insgesamt 13.054 Personen (2018: 12.656) besucht. Darunter befanden sich 9.685 unbegleitete Einzel- und Gruppenbesucher\*innen (2018: 9.564) sowie 3.369 Erwachsene und Jugendliche (2018: 3.092), deren Aufenthalte im Rahmen der pädagogischen Arbeit des Referats Dialog durch Workshops und Führungen vertieft und begleitet wurden. Die Resonanz auf die Form der Ausstellungspräsentation ist nach wie vor ungebrochen positiv. Wie bereits in den zurückliegenden Jahren äußern Besucher\*innen jedoch verstärkt den Wunsch, in der Ausstellung Informationen über die allgemeine Geschichte der Sinti und Roma, die Geschichte der Überlebenden nach 1945, die Entwicklung der Bürgerrechtsarbeit bis in die Gegenwart und die aktuelle Situation der Sinti und Roma in Deutschland und Europa zu erhalten. Die historisch bedingte Fokussierung der Ausstellung auf den NS-Völkermord klammert diese Aspekte bisher

aus. Eine Veränderung ist hier längerfristig nur durch die Konzeption und Realisierung einer neuen Dauerausstellung herbeizuführen.

Nach über 20 Betriebsjahren weisen das Ausstellungsgebäude und die dort untergebrachte Ausstellung zunehmend gravierende Mängel auf. So hat sich die Farbgebung der Ausstellungswände weiter bedenklich verschlechtert – mit der inakzeptablen Folge, dass die Texte und Dokumente erheblich schwerer zu lesen sind und die Fotografien zunehmend verblassen. Die in den Sommermonaten stark zugenommene Hitzebelastung der Ausstellungsräumlichkeiten verschlimmerte diesen Prozess zusätzlich. Insbesondere mit Blick auf den Zustand der Fotografien und Zeugnisse der Ermordeten und Überlebenden entsteht so ein zunehmend schlechtes Bild der Ausstellung in der Öffentlichkeit. Die Ausstellungswände selbst sind klebrig, da nach nunmehr zwei Jahrzehnten das Klebemittel der aufkaschierten Folien an die Oberfläche durchdringt. Eine Reinigung ist unmöglich, da sie mit großer Wahrscheinlichkeit den Auflösungsprozess der Folien beschleunigen würde und die weiteren Folgen nicht abschätzbar sind. Zudem sind durch die Jahrzehnte der Besucherfrequentierung auch Ecken und Kanten von Ausstellungswänden abgebrochen, die nicht ausgebessert oder ersetzt werden können.

Massive Probleme für den Betrieb der Ausstellung und insbesondere für die mehrstündigen Workshops stellen die – selbst im Frühling und besonders im Sommer – stark ansteigenden Temperaturen in den Ausstellungsräumen dar. Die fehlende Klimatisierung der Räumlichkeiten führt dazu, dass Workshops nur verkürzt durchgeführt oder auf den unteren, etwas kühleren Teil der Ausstellung begrenzt werden müssen. Dort ist jedoch aufgrund der sicherheitsbedingt verschlossenen Außenfenster eine Luftzirkulation unmöglich. Die zusätzlichen im Berichtsjahr angeschafften Standventilatoren konnten nur sehr bedingt Abhilfe schaffen. Längerfristig ist ein Konzept notwendig, das die Klimatisierung der Ausstellungsräume dauerhaft gewährleistet. Dies ist mit Blick auf die Fürsorgepflicht gegenüber den Besucher\*innen wie auch den in der Ausstellung beschäftigten Mitarbeiter\*innen unabdingbar.

Die im Jahr 2017 angestrebte Ausstattung des Ausstellungsgebäudes mit einem flächendeckenden und leistungsstarken WLAN-Netz konnte im Berichtsjahr zufriedenstellend abgeschlossen werden. Damit wurden Voraussetzungen geschaffen, zukünftig mediale Zusatzinformationen über den WLAN-Abruf in der Ausstellung zugänglich zu machen. Nach den letzten technischen Anpassungen erfolgt der Datentransfer nun unmittelbar über einen zentralen Datenserver, dessen Verzeichnisstrukturen bearbeitet und auf den Daten eigenständig abgelegt werden können. Der Abruf von Mediendaten kann durch Besucher\*innen über entsprechend erstellte QR-Codes erfolgen. Ein 2017 eigens aktivierter Internetzugang, der aufgrund der schlechten DSL-Erschließung der Heidelberger Altstadt immer wieder massive Störungen und Leistungsausfälle aufwies, konnte durch den Betrieb des internen Medienservers gekündigt und somit laufende Kosten eingespart werden.

Im Berichtsjahr wurden die Vorbereitungen zur Entwicklung einer Neukonzeption für die Dauerausstellung des Dokumentationszentrums fortgesetzt. Im Rahmen eines Werkvertrags wurde eine Recherche durchgeführt und abgeschlossen, durch die vorhandene Forschungs- und Wissenslücken aufgezeigt werden konnten. Ihre Bearbeitung wird im Vorfeld der Neukonzeption der Ausstellung erfolgen. Einen wichtigen Entwicklungsschritt stellte die Konzipierung einer neuen Wechsellausstellung dar, durch die das Dokumentationszentrum erstmals systematisch die Geschichte der Minderheit in der Frühen Neuzeit in den Blick nahm. Die Ergebnisse dieser Ausstellung können in die Erarbeitung einer neuen Dauerausstellung miteinflie-

ßen. Eine weitere Lücke im bisherigen Wissensstand konnte durch eine Recherche und Quellsammlung zu Sportler\*innen aus der Minderheit zumindest teilweise geschlossen werden, auch wenn die ursprünglich angedachte länderübergreifende Recherche zu Ungarn und Deutschland aus Kostengründen auf Deutschland konzentriert werden musste. Mit den Ergebnissen der Recherche liegen nun Quellen zu einem bisher kaum bearbeiteten Thema vor, das für die neue Dauerausstellung von hoher Relevanz ist.

### 2.2.2. Ständige Ausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau

Die Ausstellung, die in Block 13 des ehemaligen Stammlagers zu sehen ist, dokumentiert den Völkermord an den Sinti und Roma im nationalsozialistisch besetzten Europa. Dabei werden auch die Besonderheiten der Verfolgung in den einzelnen besetzten bzw. mit dem Deutschen Reich verbündeten Staaten verdeutlicht. Durch die Beteiligung mehrerer nationaler Roma-Organisationen an den historischen Recherchen konnten zahlreiche neue Quellen erschlossen werden, die die europäische Dimension des Holocaust zeigen. Einen Schwerpunkt der Ausstellung bildet die Auseinandersetzung mit dem historischen Ort des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau. Als Folge von Himmlers Auschwitz-Erlass vom 16. Dezember 1942 wurden 23.000 Angehörige der Minderheit aus dem Deutschen Reich und nahezu allen besetzten Ländern dorthin deportiert.

Im Berichtsjahr wurde die Ausstellung in Block 13 von annähernd 40.000 Menschen besucht. Parallel zum laufenden Betrieb wurden umfangreiche Modernisierungs- und Reparaturmaßnahmen vorgenommen. Dazu gehörten der Austausch der veralteten Beleuchtungsanlage und ein Neuanstrich der Decke des Ausstellungsraums.

### 2.2.3. Transportable Ausstellungen des Dokumentationszentrums

„Rassendiagnose Zigeuner“: Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung“

Die Ausstellung „Rassendiagnose Zigeuner“ konnte im Berichtsjahr an drei Stationen der Öffentlichkeit präsentiert werden. Vom 28. Februar bis zum 29. März war die Ausstellung in der Stadtbibliothek Magdeburg zu sehen. Das Begleitprogramm zur Ausstellung wurde gemeinsam mit der Landeszentrale für Politische Bildung Sachsen-Anhalt organisiert und thematisierte unter anderem den Umgang mit aktuellen antiziganistischen Tendenzen. Zwischen dem 4. April und dem 31. August wurde die Ausstellung in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück gezeigt. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte am 14. April im Rahmen der Gedenkveranstaltung zum 74. Jahrestag der Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück und wurde durch den Eröffnungsvortrag einer Mitarbeiterin des Referats Dokumentation ergänzt.

Am 3. September wurde die Ausstellung im Schleswig-Holsteinischen Landtag in Kiel eröffnet und konnte dort bis zum 29. September besucht werden. In Anwesenheit von rund 160 Gästen sprachen neben dem Vorsitzenden des Dokumentationszentrums, Romani Rose, die stellvertretende Präsidentin des Landtages, Kirsten Eickhoff-Weber, sowie der Vorsitzende des Landesverbands Schleswig-Holstein, Matthäuß Weiß, auf der Eröffnungsveranstaltung.

### „Racial Diagnosis: 'Gypsy'“ in Luxemburg

Die englischsprachige Version der transportablen Ausstellung des Dokumentationszentrums wurde im Rahmen der Plenartagung von IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) im Europäischen Kongresszentrum in Luxemburg für die Dauer der Veranstaltung vom 2. bis einschließlich 5. Dezember gezeigt. Sie war nur für die Delegierten der IHRA-Veranstaltung zugänglich. Die Ausstellung bot ihnen die Möglichkeit, sich ein vertieftes Bild von der Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma während der Nazi Diktatur zu verschaffen. Am Abend des 2. Dezember wurde die Ausstellung mit einer Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Jacques Delfeld, in Anwesenheit von etwa 100 Delegierten feierlich eröffnet.

### „45 Jahre Bürgerrechtsbewegung“

Die deutschsprachige Version der transportablen Ausstellung über die Bürgerrechtsarbeit der Sinti und Roma in der Bundesrepublik wurde im Januar und Februar in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Rheinland-Pfalz im Rathaus der Gemeinde Nieder-Olm gezeigt. Vom 1. Oktober bis zum 30. November konnte die Ausstellung in Kooperation mit dem Landesverband der Sinti und Roma im Saarland im Stadtarchiv Saarbrücken präsentiert werden. Bei der Eröffnungsveranstaltung sprachen neben dem Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, Uwe Conradt, die Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Saarland, Diana Bastian, sowie der Vorsitzende des Dokumentationszentrums.

Anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten in Auschwitz im August wurden in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und mehreren europäischen Roma-Organisationen zwei neue englischsprachige Versionen der Bürgerrechtsausstellung produziert. Die erste Version konnte im August am Haupteingang der Gedenkstätte Auschwitz präsentiert werden. Die zweite, auf den Einsatz in Innenräumen ausgelegte Ausstellungsversion wurde erstmals im Rahmen der während der Gedenkfeierlichkeiten abgehaltenen Fachkonferenz „Is Auschwitz only sleeping?“ im Auditorium Maximum der Universität Krakau gezeigt. Zudem wurde sie im September auf der jährlichen Hauptkonferenz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu Menschenrechtsfragen, den Human Dimension Implementation Meetings, in Warschau präsentiert.

### „RomaRising“

Am 20. September zeigte das Dokumentationszentrum in Kooperation mit der Volkshochschule Heidelberg eine Auswahl der von Chad Wyatt im Rahmen des „RomaRising-Archiv“ angefertigten Porträtfotos in den Räumen der Volkshochschule. Die Ausstellung mit 22 ausgewählte Porträtfotografien von Sinti und Roma war bis zum 25. Oktober zu sehen. Die feierliche Eröffnung fand am 20. September im Rahmen der „Langen Nacht der Volkshochschulen“ statt. Der für die Ausstellungspräsentation anwesende Fotograf nutzte die Gelegenheit, um weitere Porträtfotos zu erstellen und sein inzwischen mehr als 400 Aufnahmen umfassendes Bildarchiv um weitere Porträts zu ergänzen.

### Produktion einer transportablen Ausstellung „Sinti in der Frühen Neuzeit“

Auf Basis der Recherchen der Historikers Dr. Ulrich F. Opfermann und dem Design der Grafikerin Stefanie Eifler wurde die 8 Tafeln umfassende Ausstellung bis zu den Kulturtagen der Sinti und Roma in Heidelberg fertiggestellt. Die Ausstellung blickt auf einen vier Jahrhunderte

umfassenden Zeitraum, von der Ankunft der Sinti Anfang des 15. Jahrhunderts bis in das 19. Jahrhundert. Ungeachtet ausgesprochen widriger Umstände fanden die Neuankömmlinge in dieser Zeit eine Heimat und etablierten sich als fester Bestandteil der deutschen Gesellschaft. Am 25. Juli wurde die Ausstellung erstmals im Heidelberger Rathaus der Öffentlichkeit vorgestellt.

#### 2.2.4. Wechselausstellungen

Vom 19. März bis zum 26. April war die Ausstellung „Oh eine Dummel! Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit in Karikatur und Satire“ im Dokumentationszentrum zu sehen. Die durch das „Kulturzentrum CD Kaserne“ in Celle mit Unterstützung der Stadt Celle konzipierte Ausstellung zeigte Karikaturen und Satirebeiträge von 60 namenhaften Künstler\*innen, aus verschiedenen Tages- und Wochenzeitungen, Zeitschriften und Magazinen. Sensibel und klug führte die Zusammenstellung der Beiträge alltägliche und gefährlich simple rechtspopulistische und rechtsextreme Argumentationsweisen vor. Abgerundet wurde die Ausstellung durch gegenständliche, „real“-satirische Auseinandersetzungen mit ausgestellten „Devotionalien“ des Satire-Labels „Storch Heinar“ – der humoristischen Antwort auf eine unter Rechtsextremen beliebten Modemarke. Die in Kooperation mit dem Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg und „HD.net-Respekt!“ sowie dem Interkulturellen Zentrum Heidelberg im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus organisierte Eröffnungsveranstaltung fand am 19. März statt. Begleitet wurde die Ausstellung durch pädagogische Workshops, die sich an Jugendliche und Erwachsene richteten.

Zwischen dem 9. Juli und dem 18. November konnte die Ausstellung „Sinti in der Frühen Neuzeit. Akzeptanz, Dissens und Kooperation“ im Dokumentationszentrum gezeigt werden. Die vom Dokumentationszentrum konzipierte Ausstellung war am 25. Juni im Rahmen der ersten Kulturtag der Sinti und Roma im Foyer des Heidelberger Rathauses der Öffentlichkeit vorgestellt worden und dort bis zum 5. Juli zu sehen. Die Ausstellung gibt Einblicke in die bis heute kaum bekannte Geschichte der Sinti und Roma in der Frühen Neuzeit. Obwohl diese historische Phase entscheidend ist, um die Geschichte der Minderheit zu verstehen, wurde sie in der Geschichtswissenschaft bisher nur selten zum Forschungsgegenstand. Ohne eine Auseinandersetzung mit den aus dieser Zeit vorhandenen Quellen bleiben Vorstellungen über Sinti und Roma im Dunkel der Geschichte und lassen Platz für mythische Narrative und die Fortschreibung einer Darstellung, die auf stereotypen Bildern beruht. Ziel war es, dem entgegenzutreten.

Am 3. Dezember wurde die von der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde in Zusammenarbeit mit der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas und der Stiftung Topographie des Terrors erstellte Ausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ im Dokumentationszentrum eröffnet, wo sie bis zum 28. Februar 2020 zu sehen war. Die Ausstellung thematisierte die Verfolgung von kranken und behinderten Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus. Bis zu 400.000 Menschen wurden ab 1934 gegen ihren Willen sterilisiert, mehr als 200.000 Menschen in Heil- und Pflegeanstalten ermordet. Im Mittelpunkt der Ausstellungserzählung standen die Lebensgeschichten von Opfern dieser Patientenmorde. Fotos und Dokumente aus ihrem Privat- und Familienleben vermittelten dabei ein Bild ihrer Persönlichkeit. Die Wanderausstellung nahm die Frage nach dem Wert des Lebens als Leitlinie: von den gedanklichen und institutionellen Voraussetzungen der Morde bis hin zur späten Auseinander-

dersetzung mit diesen Taten und den Täter\*innen. Um einen lokalen Bezug zu Opfern herzustellen, konnte die Ausstellung durch Zeichnungen aus der Heidelberger Prinzhorn-Sammlung ergänzt werden, die in Form von Reproduktionen als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurden.

### 2.2.5. Fachliche Unterstützung und Kooperationen

Im Berichtsjahr widmete sich das Referat Dokumentation intensiv der Beratung von Gedenkstätten, Museen, Kultureinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Schwerpunkte der Beratung bildeten der Umgang mit diskriminierenden Bildern und die Vermittlung einer Bilderethik sowie die Möglichkeiten einer angemessenen Berücksichtigung des Holocaust an den Sinti und Roma in Ausstellungen und Publikationen über den Nationalsozialismus. Die Beratung erfolgte teils über ausführliche schriftliche Gutachten, teils in persönlichen Gesprächen.

Fortgesetzt wurde ab Januar die intensive Kooperation mit dem Humboldt Forum, wo im Rahmen der geplanten Berlin-Ausstellung der Geschichte der Sinti und Roma eine eigene Ausstellungsstation gewidmet sein wird. Hierzu erarbeitete das Referat Dokumentation einen Drehbuchentwurf, der die Grundlage der Ausstellungsstation bildet. Im Jahr 2020 soll ein finales Drehbuch entstehen. Das Dokumentationszentrum ist damit an einem der derzeit wichtigsten nationalen Ausstellungsprojekte beteiligt.

Am 25. März fand ein erstes Workshoptreffen zur Erarbeitung einer interaktiven transportablen Ausstellung über die Geschichte der vier autochthonen nationalen Minderheiten und Volksgruppen in Deutschland statt. Über das Jahr hindurch entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Dokumentationszentrum und dem Kurator der Ausstellung. Die sprachliche und kulturelle Vielfalt in Deutschland, die Geschichte und die Rolle der nationalen Minderheiten sind in Deutschland nur wenig bekannt. Mit der Ausstellung werden zum ersten Mal die nationalen Minderheiten sowie die Regionalsprache Niederdeutsch in Deutschland in ihrer Gesamtheit präsentiert. Somit soll sie über die historische Vielfalt und Mehrsprachigkeit in Deutschland aufklären und die Besucher\*innen der Ausstellung für dieses Thema sensibilisieren. Die Ausstellung richtet sich in erster Linie an Multiplikator\*innen in Politik, Kultur und Gesellschaft, aber auch an die breite Bevölkerung. Mit jährlichen Veranstaltungen zur Förderung des Bekanntheitsgrades der vier nationalen Minderheiten soll die Ausstellung in den Bundesländern präsentiert werden, beginnend jeweils in den Landesvertretungen in Berlin. Die Arbeit an der Ausstellung wird im Jahr 2020 fortgeführt.

Im April erfolgte eine ausführliche Beratung der Gedenkstätte Dachau zu Archivunterlagen, Zeitzeugen\*inneninterviews und anderen Dokumenten über die im Konzentrationslager Dachau inhaftierten Sinti und Roma. Die Ergebnisse werden in einen Dokumentarfilm zur Geschichte des KZ Dachau eingehen, der in der Dauerausstellung der Gedenkstätte gezeigt werden soll. Im Berichtsjahr entwickelte sich ein kontinuierlicher Austausch mit dem im Aufbau befindlichen Dokumentationszentrum „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“ über relevante Quellen zu den über den ehemaligen Hannoverschen Bahnhof in Hamburg erfolgten Deportationen von Juden, Sinti und Roma in die Ghettos und Konzentrations- und Vernichtungslager.

Im April beriet das Referat Dokumentation die Katholische Nachrichtenagentur bei der Vorbereitung eines Artikels über die Widerstandsaktion vom 16. Mai 1944 im Vernichtungslager Auschwitz, der im Mai 2019 erscheinen konnte.

Ausgehend von einer Bildanfrage erfolgte eine wissenschaftliche Beratung des Imperial War Museums in London, in dessen neuer Dauerausstellung über die NS-Verbrechen der Holocaust an den Sinti und Roma stärker als zuvor berücksichtigt werden soll. Die Kooperation wird im Jahr 2020 fortgesetzt. Eine intensive Zusammenarbeit wurde mit der Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis e.V. etabliert, die eine Ausstellung zum Vernichtungslager Auschwitz konzipierte, für die der Vorsitzende des Dokumentationszentrums Romani Rose die Schirmherrschaft übernahm.

Der Leiter des Referats Dokumentation, André Raatzsch, beteiligte sich mit einem Interview am diesjährigen Bulletin des Fritz-Bauer-Instituts mit dem Themenschwerpunkt „Antiziganismus in Deutschland“. Darüber hinaus wurde eine größere Zahl wissenschaftlicher Beratungsanfragen bearbeitet. Neben zahlreichen Einzelpersonen, wurden unter anderem das Stadthistorische Museum Frankfurt am Main, der Sinti-Verein Bremerhaven, der Landesverband Rheinland-Pfalz, die Wiener Library in London, das „Muzeum Romske Kultury“ in Brno und die Arbeitsstelle Antiziganismusprävention der Pädagogischen Hochschule Heidelberg fachlich beraten und mit wissenschaftlichen Auskünften und Materialien unterstützt.

### 2.3. Gedenk(stätten)arbeit

Eine nach wie vor zentrale Aufgabe des Dokumentations- und Kulturzentrums besteht darin, durch Kooperationen mit nationalen und internationalen Gedenkstätten, Erinnerungsorten und Dokumentationszentren sicherzustellen, dass die Dokumentation und Vermittlung des Holocaust an den Sinti und Roma in den dortigen Dauerausstellungen ein fester Bestandteil ist. Grundlage hierfür ist die Mitwirkung in den Gremien der Gedenkstätten, Kooperationen mit Facheinrichtungen und die Teilnahme und Mitwirkung bei zentralen Gedenkveranstaltungen und Festakten. Eine Auswahl der zahlreichen Termine soll nachfolgend einen Eindruck vom Umfang des facettenreichen Aufgabengebiets verschaffen.

Am 27. Januar fand eine Gedenkstunde in Kooperation mit dem „RomArchive – Digitales Archiv der Sinti und Roma“ am Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas statt. Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus gedachten der Zentralrat und das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma am Denkmal in Berlin der verfolgten und ermordeten Sinti und Roma. Neben dem Holocaust-Überlebenden Zoni Weisz sprachen Michael Roth (Staatsminister für Europa), Klaus Lederer (Senator für Kultur und Europa), Matthäus Weiß (stellv. Vorsitzender des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma), Uwe Neumärker (Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas) sowie Isabel Raabe und Franziska Sauerbrey (RomArchive – Digitales Archiv der Sinti und Roma). Im Anschluss folgte die Lesung „Voices of the Victims“ von Selbstzeugnissen von Sinti und Roma, vorgetragen durch die Schauspieler\*innen Fatima Hartmann, Perjan Wirges, Nedjo Osman und Slaviša Marković, und mit einer Einführung durch die Historikerin Dr. Karola Fings (NS-Dokumentationszentrum Köln).

Wie in den zurückliegenden Jahren war das Referat Dokumentation auch 2019 auf mehreren Veranstaltungen zum Gedenken an die Befreiung der Konzentrationslager im April 1945 vertreten. Am 11. April fand die Gedenkfeier in der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora statt. Vom 12. bis 15. April nahm der Leiter des Referats Dokumentation an den Veranstaltungen zum Gedenken an die Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald sowie an der Sitzung des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora teil. Am 5. Mai beteiligte er sich auf Einladung des

Präsidenten des Comité International de Dachau (CID) an den Gedenkfeiern zur Befreiung des Konzentrationslagers Dachau.

Am 14. Oktober hielt der Leiter des Referats Dokumentation ein Grußwort in 's-Hertogenbosch (Niederlande) bei der Einweihung einer Gedenktafel in Erinnerung an den 75. Jahrestag der Deportation von 51 Sinti und Roma. Anwesend waren die Überlebenden des Holocaust Zoni Weisz und Edwin Grünholz sowie Familienangehörige der deportierten und ermordeten Sinti und Roma sowie der Oberbürgermeister Jack Mikkers und die Vorsitzende des Vereins O Lungo Drom, Beike Steinbach.

### 2.3.1. Vertretung in Gremien von NS-Gedenkstätten und Dokumentationszentren

Im Berichtsjahr vertrat das Referat Dokumentation das Dokumentationszentrum in den Fachgremien und Fachbeiräten der folgenden Einrichtungen: Internationales Komitee Buchenwald und Dora, Comité International de Dachau, Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, Stiftung Bayerische Gedenkstätten, Stiftung Sächsische Gedenkstätten, Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Stiftung Topographie des Terrors, Haus der Wannsee-Konferenz, NS-Dokumentationszentrum München. Der Vorsitzende des Dokumentationszentrums, Romani Rose, vertrat das Zentrum bei der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten sowie im durch die Stiftung Bayerische Gedenkstätten eingerichteten Kuratorium zur Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg.

Im Zusammenhang mit der Gremienarbeit wurden folgende Vor-Ort-Termine wahrgenommen: Am 16. Juli nahm der Vorsitzende des Dokumentationszentrums an der achten Sitzung des beratenden Kuratoriums anlässlich der Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg teil und war am 20. Oktober unter den Gästen beim Festakt anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Dokumentation Obersalzberg. Am 29. Oktober nahm André Raatzsch an der Sitzung des Internationalen Beirates der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin teil und vertrat am 12. November das Dokumentationszentrum auf der Beiratssitzung des NS-Dokumentationszentrums in München.

### 2.3.2. Internationaler Roma-Gedenktag am 2. August

Anlässlich des 75. Jahrestages der Auflösung des sogenannten „Zigeunerlagers“ im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau reiste auch in diesem Jahr eine Delegation von Holocaust-Überlebenden der deutschen Sinti und Roma zum Internationalen Roma-Gedenktag nach Auschwitz. Die Reise der Holocaust-Überlebenden war eingebettet in eine größere Veranstaltungsreihe zum Gedenken an den 2. August. Ermöglicht wurde dies durch die Einwerbung von Drittmitteln bei der Stiftung „Erinnerung, Versöhnung, Zukunft“ sowie beim Auswärtigen Amt. Zur Erinnerung an die Ermordung der letzten rund 4.300 noch in Auschwitz-Birkenau verbliebenen Sinti und Roma findet seit 1992 jährlich am 2. August in der dortigen Gedenkstätte der Internationale Gedenktag der Roma und Sinti statt. Delegationen des Zentralrats und des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma nahmen kontinuierlich an den Gedenkfeiern teil. Im Berichtsjahr bestand die Delegation aus 47 Personen, darunter 16 Holocaust-Überlebende. Anlässlich des Gedenktages organisierte und begleitete das Referat Dialog auch in diesem Jahr eine Bildungs- und Gedenkreise für Jugendliche aus Deutschland nach Auschwitz. Die Jugendlichen nahmen vom 31. Juli bis zum 4. August in Krakau und Auschwitz

zusammen mit rund 400 Teilnehmenden aus ganz Europa an der internationalen Jugendkonferenz „Dikh He Na Bister“ teil. Die jungen Sinti, Roma und Nicht-Roma kamen zusammen, um sich über ihre jeweilige Situation auszutauschen, über ihre gemeinsame Geschichte zu reflektieren, mit Zeitzeug\*innen in Kontakt zu treten und an der offiziellen Gedenkzeremonie teilzunehmen. Die insgesamt 5-tägige Veranstaltung wurde organisiert vom internationalen Roma-Jugendnetzwerk „ternYpe“ und dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg, vertreten durch das Referat Dialog.

#### Programmablauf

Mittwoch, 31. Juli 2019, Anreise der Delegation

19:30 Uhr Gemeinsames Abendessen im Hotel

Donnerstag, 1. August 2019, Krakau

Programm für Zeitzeugen:

10:00 Uhr Gesprächskreis beim ehemaligen Generalkonsul der BRD in Krakau Dr. Laurids Hölscher und Ehefrau Lee-Elisabeth Hölscher-Langner – Austausch zwischen Überlebenden sowie polnischen und deutschen jungen Erwachsenen

18:00 Uhr Abendessen im Hotel

Programm für Vorstände und Gäste:

09:15–17:00 Uhr Fachkonferenz „Perspektiven von Sinti und Roma auf den Holocaust: Repräsentation, Gedenken und kollektive Erinnerung“

Gemeinsames Programm:

19:30 Uhr Begrüßung der internationalen Delegationen und Repräsentanten

20:00–22:00 Uhr Verleihung des Sonderpreises des Europäischen Bürgerrechtspreises der Sinti und Roma an Dr. Piotr Cywiński, Direktor des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau und Konzert „Requiem für Auschwitz“ der Roma und Sinti Philharmoniker unter Leitung von Riccardo M Sahiti

22:00 Empfang

23:00 Abfahrt zum Hotel

Freitag, 2. August 2019, Oswiecim

08:00 Uhr Abfahrt zur Gedenkstätte Auschwitz (ehem. Stammlager)

10:00 Uhr Abfahrt nach Auschwitz-Birkenau

11:00–12:45 Uhr Zentrale Gedenkfeierlichkeiten zum 75. Jahrestag

Nach der Begrüßung der Gäste durch Romani Rose im Namen des Zentralrates und Polnischen Roma Verbandes wurden Ansprachen gehalten von: Else Baker, Überlebende von Auschwitz-Birkenau, Éva Fahidi-Pusztai, Überlebende der Sinti und Roma, Nadir Dedić, Überlebende von Jasenovac, Rev. Jesse L. Jackson Sr.

12:45–13:00 Uhr Kranzniederlegung

13:30–14:30 Uhr Zentrum für Dialog und Gebet: Empfang und gemeinsames Mittagessen

14:30–15:30 Uhr Zentrum für Dialog und Gebet: Gedenken 2. Teil

Ansprachen von Internationalen Organisationen, Parlaments- und Regierungsvertretern, u.a. Vera Jourova, Michael Roth, Peter Pollak

15:30–16:30 Uhr Begegnung zwischen Überlebenden und Jugendlichen, freiwillig für Interessierte (16:00–18:00 Uhr):

Option 1: Besuch des Roma Museums in Oswiecim

Option 2: Besuch des Auschwitz Museums, Ausstellung Block 13  
17:00–20:00 Uhr Gemeinsames Abendessen beim Verband der Roma in Polen  
20:00 Uhr Abfahrt Krakau

Samstag, 3. August 2019, Krakau

12:00–16:00 Uhr Fotoaufnahmen durch den Fotografen Luigi Toscano  
18:00–21:00 Uhr Bootsfahrt mit Abendessen  
21:00 Uhr Rückfahrt zum Hotel

Sonntag, 04. August 2019, Abreise der Delegation

### 2.3.3. International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)

Die internationale Allianz zur Erinnerung an den Holocaust ist eine zwischenstaatliche Organisation mit derzeit 34 Mitgliedsstaaten. Das beschlussfassende Gremium ist die zweimal im Jahr einberufene Vollversammlung, an der die Vorsitzenden der nationalen Delegationen beteiligt sind. Sie bilden die politische Ebene der IHRA. Das Delegiertennetzwerk der IHRA ist in drei Arbeitsgruppen gegliedert. Die Arbeitsgruppen Wissenschaft, Bildung sowie Gedenkstätten und Museen sind jeweils damit beauftragt, Entwicklungen in ihren Bereichen zu verfolgen, prioritäre Bereiche zu identifizieren und Empfehlungen für die IHRA-Plenartagung abzugeben. Neben ihrer Kernzugehörigkeit zu diesen Arbeitsgruppen bringen die Delegierten ihr Fachwissen auch in die Fachausschüsse der IHRA ein. Einer davon ist der Ausschuss für den Völkermord an den Roma. 2019 übernahm der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Bildung als Mitglied der deutschen Delegation den jährlich wechselnden Vorsitz des Komitees und bestimmte in Absprache mit dem vorangegangenen und folgenden Vorsitz die Belange und Schwerpunkte des Komitees. Hinzu kamen die Kooperation, Kommunikation und Abstimmung mit den anderen Vorsitzenden der Arbeitsgruppen und Komitees. Am 10./11. April und 23. Oktober fanden in Vorbereitung der Plenartagungen Treffen der Vorsitzenden mit dem Präsidenten der IHRA in Berlin statt. Da im März Luxemburg die IHRA-Präsidentschaft von Italien übernommen hatte, fanden die Plenarsitzungen in Bad Mondorf vom 3.–5. Juni und in Luxemburg Stadt vom 2.–5. Dezember statt.

Wie schon in dem vorausgehenden Jahr in Ferrara wurde die Tagung in Bad Mondorf verschlankt, die Anzahl der Delegierten reduziert und die Dauer der Tagung um einen Tag verkürzt. Die Sitzungen der Expertengruppen entfielen, so dass insbesondere auch dem Thema des Genozids an den Roma nur wenig Raum gegeben werden konnte. Die Arbeit der Expert\*innen konzentrierte sich vor allem auf die fünf IHRA-Projektgruppen, die in Ferrara eingeführt und personell besetzt wurden. Von den Themen des abschließenden Plenums der Delegationsvorsitzenden wäre die Verleihung der Yehuda-Bauer-Auszeichnung für ein Projekt der Kartierung des Genozids an den Roma in Ungarn zu erwähnen. Raum nahm auch die Diskussion um das geplante „House of Fates“ in Budapest ein. Die vorrangigen Themen waren nach wie vor der Kampf gegen die Leugnung und Verzerrung des Holocaust sowie die Sicherung der historischen Aufzeichnungen. Das galt auch für die zweite Plenartagung in Luxemburg Stadt, die wieder als Vollversammlung konzipiert worden war.

Die Arbeitsgruppen und Komitees standen wieder im Zentrum der Arbeit der Experten. Das Komitee für den Genozid an den Roma verwandte viel Zeit auf die Diskussion über die Arbeitsdefinition des Antiziganismus. Die letzte Fassung sollte insbesondere auf die Übereinstim-

mung mit dem Mandat von IHRA überprüft und angepasst werden. Weitere Themen im Rahmen der vorrangigen Themen von IHRA waren die neueste Entwicklung der geplanten Gedenkstätte in Lety (Tschechische Republik), die Informationen über die Reise des Präsidenten von IHRA, Georges Santer, zu den Stätten ehemaliger deutscher Konzentrationslager in Serbien und Kroatien sowie die Vorstellung von Projekten zum Völkermord an den Sinti und Roma. Bereichert wurde die Sitzung durch drei Gäste: Der Historiker Martin Holler berichtete über seine derzeitigen Forschungen zur Verfolgung der Roma im NS-besetzten Jugoslawien. Simona Trortcoi und Marko Pecak stellten ihre Teilnahme an einer europaweiten Studie über die Darstellung von Roma in Schulbüchern vor.

Mit der transportablen Ausstellung des Dokumentationszentrums „Racial Diagnosis: 'Gypsy'“ wurde im Rahmen der IHRA zum ersten Mal eine Ausstellung über die Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus gezeigt. Zwei weitere Ausstellungen fanden das Interesse der Delegierten: eine über jüdische Schicksale in Luxemburg in den 1930er und 1940er Jahren („Between Shades and Darkness“) und eine über den portugiesischen Diplomat Aristides de Sousa Mendes (1885-1954), der mit der Erteilung von Visa zahlreichen Menschen die Flucht aus Europa ermöglichte.

Im Berichtszeitraum kamen u.a. folgende Aufgaben des Vorsitzenden des Komitees hinzu:

- Am 18. und 19. Juni wurden im Rahmen des Projekts „Erinnerung bewahren“ in der Ukraine im Gebiet Shytomyr drei Gedenkort für die Roma-Opfer des Völkermords und der deutschen Besatzungsherrschaft der Öffentlichkeit übergeben. Zu diesen Anlässen sprach der Vorsitzende des Dokumentationszentrums im Namen des IHRA-Komitees.
- Vorbereitung der Gedenkveranstaltung am 2. August im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau: Mit Georges Santer nahm erstmals ein Präsident der IHRA an der Gedenkveranstaltung teil. Zuvor besuchte er das Dokumentationszentrum und sprach mit dessen Vorsitzenden, Romani Rose, und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralrats, Jacques Delfeld, über die Mission von IHRA, die Situation der Roma in Europa und über die Gedenkveranstaltung am 2. August. Rose lud Santer ein, auf der Gedenkveranstaltung eine Ansprache zu halten.
- Im Rahmen der vertieften Kooperation mit den internationalen Partnern von IHRA hat das Komitee für den Genozid an den Roma eine Annäherung an CAHROM (Ad hoc Komitee des Europarats für Belange der Roma und Traveller beim Europarat) vorgeschlagen. In den folgenden Gesprächen mit CHAROM wurde die Aufnahme der IHRA als Teilnehmerin an den Sitzungen von CAHROM in Aussicht gestellt und durch die Annahme der Arbeitskriterien von CAHROM für die Jahre 2020 und 2021 durch das Ministerkomitee des Europarats bestätigt. Am 28. Oktober nahm der Vorsitzende an der Plenarsitzung von CAHROM in Straßburg teil und stellte IHRA und die Arbeit des Komitees für den Genozid an den Roma vor.

Weitere zentrale Aufgaben der Arbeit für das Komitee und IHRA betrafen:

- Zwei Treffen zur Vorbereitung der Übernahme der deutschen Präsidentschaft: Am 19. Februar traf sich die deutsche Delegation in Berlin und am 20. September fand im Auswärtigen Amt eine Informationsveranstaltung für einen geladenen akademischen Kreis über den deutschen IHRA-Vorsitz statt. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Bildung, Oliver von Mengersen, stellte die Arbeit des Komitees für den Genozid an den Roma vor und nahm die Gelegenheit wahr, die auf deutschen Hochschulen nur mäßige Beschäftigung mit der Thematik anzumerken. Es wäre zu begrüßen, wenn die

Hochschullehrer\*innen die Studierenden dazu anregen, Seminar- und Abschlussarbeiten über entsprechende Themen anzufertigen.

- Mitarbeit an dem Länderbericht von Deutschland: Im Turnus von fünf Jahren legen die IHRA-Mitgliedsländer einen Fortschrittsbericht vor, der von Experten anderer, zuvor ernannter Mitgliedsländer begutachtet und in der Plenarsitzung besprochen wird. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Bildung erstellte dafür die Vorlage für die Abschnitte über den Genozid an den Roma.
- Vorbereitung der Arbeitsdefinition für Antiziganismus: Mitglieder des Komitees trafen sich in Wien vom 13. bis 15. März, um über eine Vorlage für die Arbeitsdefinition zu diskutieren und einen neuen Entwurf zu formulieren, der vom Vorsitzenden des Komitees auf dem Arbeitstreffen der Vorsitzenden im April vorgestellt werden sollte. Auf dem Treffen wurde eine Reihe kritischer Punkte angemerkt und das Komitee gebeten, eine neue Version zu erstellen, die dem Mandat von IHRA angepasst sei, und ein Hintergrundpapier anzufertigen, das die Grundlagen der Arbeitsdefinition erkläre. Darüber wurde im Ständigen Büro der IHRA am 7. Mai in Berlin gesondert gesprochen.
- Ergänzung der Neuauflage der pädagogischen Leitlinien für den Unterricht über den Holocaust: In Abstimmung mit dem zuständigen Lenkungsausschuss der pädagogischen Arbeitsgruppe wurde vereinbart, die Leitlinien, die als Empfehlung der Plenarsitzung in Luxemburg Stadt zur Abstimmung vorgelegt werden sollten, um den Aspekt des Völkermords an den Sinti und Roma zu erweitern. Die Textvorschläge des wissenschaftlichen Mitarbeiters des Zentrums wurden allerdings nur zum Teil in die Formulierung aufgenommen. Es bestand die Auffassung im Lenkungsausschuss, dass die Kompatibilität zum Holocaust an den Juden nicht in allen Teilen der Leitlinien gegeben sei. Das Komitee solle sich überlegen, ob eine eigene Empfehlung herausgegeben werden solle oder es einen Weg gäbe, eine – beide Völkermordverbrechen zusammenführende – Publikation zu entwickeln.

### **3. Vermittlung und pädagogische Arbeit**

Im Berichtsjahr konnte sich das Dokumentations- und Kulturzentrum weiter erfolgreich als Ort der Vermittlung der Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in der NS-Zeit etablieren und festigen. Mit seinen neuen Vermittlungsmethoden und den zugrundeliegenden Ansätzen ist es im süddeutschen Raum weiterhin Vorreiter für eine Gedenkstätten- und Museumspädagogik, die Jugendliche stärker und aktiver in Auseinandersetzungs- und Reflexionsprozesse einbezieht.

#### **3.1. Ständige Ausstellung in Heidelberg**

Die pädagogische Aufbereitung und Vermittlung der ständigen Ausstellung zur Geschichte der NS-Verfolgung der Sinti und Roma sowie die Weiterentwicklung der pädagogischen Vermittlungsansätze nahmen auch in diesem Berichtsjahr einen der zentralen Schwerpunkte in der Arbeit des Referats Dialog ein. Neben der Betreuung zahlreicher Besuchergruppen stand dabei die weitere Umsetzung konzeptioneller Überlegungen zur Erweiterung des pädagogischen Angebots im Dokumentations- und Kulturzentrum im Mittelpunkt.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 130 Besuchergruppen (Vorjahr: 119) mit 3.369 Personen (Vorjahr: 3.092) betreut und bei ihrem Besuch pädagogisch begleitet. Unter dem Aspekt, das pädagogische Angebot längerfristig sowohl qualitativ als auch quantitativ zu erweitern und

den Ablauf der zeitintensiven Workshops personell zu unterstützen, konnten die Vermittlungsarbeit durch einen auf Honorarbasis beschäftigten Lehramtsstudenten unterstützt werden. Er arbeitete sich zunächst unter Anleitung des Referats Dialog in die Thematik und die Workshop-Angebote ein und führte diese anschließend – begleitet durch Hospitationen – eigenständig durch. Zudem unterstützte er die Ausarbeitung und Durchführung von Workshops zur Karikaturen-Sonderausstellung. Der Einsatz von Lehramtsstudierenden ist aufgrund der gewonnen positiven Erfahrungen auch für die Zukunft angedacht. Voraussetzungen sind dabei einerseits geeignete Studierende, andererseits zeitliche Ressourcen für die notwendigen Einarbeitungsprozesse.

Hauptzielgruppe der pädagogischen Angebote waren – wie bereits in den Vorjahren – Schulklassen aller Schulstufen und Jugendgruppen. Mit der Vermittlung der historischen Fakten zur Geschichte des nationalsozialistischen Völkermords an Sinti und Roma wurden stets Gespräche und Diskussionen über gegenwärtige Stereotype und Klischees verbunden. Nach über 20 Jahren hat sich die Ausstellung des Dokumentations- und Kulturzentrums als Ort der historisch-politischen Bildungsarbeit und als außerschulischer Lernort fest und nachhaltig etabliert. Sie wird von Gruppen aus Baden-Württemberg und den angrenzenden Bundesländern regelmäßig, wiederkehrend und in zunehmendem Maß aufgesucht und ist in Unterrichtsplanungen für die Fächer Geschichte, Gesellschaftskunde, Ethik und Religion dementsprechend fest eingebunden.

Die auf das eigenständige Lernen der Schüler\*innen ausgerichteten Workshops haben in den letzten Jahren eine Vorbildfunktion entwickelt und andere Gedenkstätten dazu motiviert, sich von den traditionellen Modellen der Ausstellungsführungen zu lösen. Die in der Heidelberger Ausstellung angebotene „Ausstellungserkundung“ fand weiterhin breite Zustimmung durch Lehrkräfte und Schüler\*innen und konnte im Berichtsjahr 43 Mal eingesetzt werden (Vorjahr: 39 Mal). Die Nachfrage nach dem inhaltlich und zeitlich intensiveren Halbtagsworkshop mit dem „Geschichtskoffer“ stieg weiter deutlich an und wurde insgesamt 44 Mal angeboten (Vorjahr: 33 Mal). Der Videoworkshop mit Zeitzeugeninterviews konnte zweimal durchgeführt werden (Vorjahr: dreimal). Die geringe Nachfrage nach dem Videoworkshop ist der Tatsache geschuldet, dass dieser die ständige Ausstellung zwangsläufig nur punktuell einbeziehen kann und die Mehrheit der Gruppen den Besuch und eine intensivere Auseinandersetzung mit der Ausstellung wünscht bzw. anders akzentuierten Angeboten vorzieht.

Insgesamt stießen die pädagogischen Angebote des Zentrums auf ein breites Interesse und eine positive Resonanz bei Schüler\*innen und Lehrkräften, wie aus dem Rücklauf von Evaluierungsbögen abzuleiten war. Die nachfolgende Auswahl soll das breite Spektrum der Besuchergruppen verdeutlichen, die in der ständigen Ausstellung im Jahr 2019 betreut wurden:

- Gruppen mit lern- und körperbehinderten Schüler\*innen aus der Stephen-Hawking-Schule, Neckargemünd
- Studierendengruppen des Akademischen Auslandsamtes der Uni Heidelberg
- Referendar\*innen des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung am Gymnasium, Heidelberg
- Mitglieder des Zugvögel e.V., Regionalgruppe HD
- Amerikanische Austauschschüler\*innen der Heidelberger Thadden-Schule
- Gruppen aus Integrations- und Sprachkursen verschiedener Träger aus Heidelberg und Mannheim

- Gruppe des Freiwilligendienstes des Diakonischen Werkes der Ev. Landeskirche in Baden
- Junge Erwachsene des Internationalen Bundes/Freiwilligendienst Karlsruhe
- Nationale und internationale Jugendgruppen Haus am Maiberg
- Amerikanische Studierende des European Study Center Heidelberg
- Projektgruppen des Jagsttal-Schulverbunds, Möckmühl
- Stipendiaten\*innen der Studienstiftung des deutschen Volkes
- Studierende der Pepperdine University, Heidelberg
- Mitglieder des MC Kuhle Wampe, Stuttgart

Von zahlreichen Besuchen durch Träger\*innen öffentlicher Ämter soll hier exemplarisch der Besuch der Vizepräsidentin des Landtages von Baden-Württemberg, Sabine Kurtz, am 1. Oktober skizziert werden. Sie führte damit den langjährigen Dialog mit Abgeordneten des Landtags fort, die sich in Heidelberg über die Lage von Sinti und Roma im Land und darüber hinaus in Deutschland und Europa informieren. Im Anschluss an eine Führung durch die ständige Ausstellung zum Völkermord an den Sinti und Roma in Europa erörterten Vizepräsidentin Kurtz, der Vorsitzende des Zentralrats der Sinti und Roma, Romani Rose, und der Leiter des Referats Dialog, Emran Elmazi, in einem ausführlichen Gespräch aktuelle Herausforderungen, vor denen Sinti und Roma als nationale Minderheit stehen, sowie die Möglichkeiten des Landes Baden-Württemberg, die Minderheit angemessen zu unterstützen. Begleitet wurde die Vizepräsidentin von Andreas Schulz von der Landeszentrale für politische Bildung. Die LpB arbeitet eng mit den über 70 Gedenkstätten in Baden-Württemberg zusammen, so auch mit dem Dokumentationszentrum in Heidelberg. Aus dieser Kooperation heraus entstanden in den letzten Jahren Tagungen, Publikationen und Lehrveranstaltungen an der Universität Heidelberg. Sabine Kurtz zeigte sich sichtlich beeindruckt von der Ausstellung und von der Arbeit des Dokumentationszentrums und des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma.

### 3.2. Weiterbildungsveranstaltungen

Im Berichtsjahr konnten insgesamt 27, teils mehrtägige und internationale, Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt werden, von denen nachfolgend einige exemplarisch skizziert werden. Am 25. Januar wurde eine Halbtagsweiterbildung für Teilnehmende des von der Evangelischen Akademie der Pfalz angebotenen Seminars „Was ist der Mensch?“ durchgeführt. Die zwölf Studierenden informierten sich bei ihrem Aufenthalt über die Grundlagen sowie historischen und aktuellen Auswirkungen des Antiziganismus sowie über die vom Dokumentations- und Kulturzentrum geleistete Antirassismuarbeit.

Einer aus 14 Personen bestehenden Gruppe von Jugendguides aus Tübingen konnte am 26. Januar eine eintägige Weiterbildung zu verschiedenen Aspekten der Arbeit des Zentrums angeboten werden. Die Jugendguides sind seit 2012 eine Arbeitsgruppe der Tübinger Geschichtswerkstatt. Sie setzt sich aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen zusammen, die Gruppen in Gedenkstätten begleiten oder selbst Stadtführungen zu einzelnen Aspekten des Nationalsozialismus durchführen. Dabei vermitteln sie nicht nur Wissen, sondern möchten durch ihre persönliche Motivation besonders Jugendliche dazu anregen, sich selbst mit der Geschichte und den Verbrechen des Nationalsozialismus in der Region auseinanderzusetzen. Die Weiterbildung im Dokumentationszentrum stand vor dem Hintergrund der Überlegungen, zukünftig in Tübingen die Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma mit Blick auf Opfer und Täter stärker zu bearbeiten. Nach einer Impulspräsentation zur Entstehung und Arbeit des Zentrums

schilderte die Bürgerrechtlerin und ehemalige Vorsitzende des Landesverbands der Sinti und Roma in Baden-Württemberg, Ilona Lagrene, die zivilgesellschaftlichen Anstrengungen der Überlebenden und ihrer Angehörigen, um eine Anerkennung des Völkermords zu erreichen. Eindrucksvoll berichtete sie aus ihrer damaligen Arbeit und den Konflikten mit Öffentlichkeit und Politik, wie beispielsweise im Kontext der Anbringung einer Gedenktafel für Sinti und Roma in Tübingen, die schließlich im Jahr 1995 eingeweiht werden konnte. Nach einer Mittagspause standen der gemeinsame Besuch der ständigen Ausstellung und ein Austausch über die im Zentrum praktizierten Vermittlungsmethoden im Mittelpunkt. Die Weiterbildung schloss mit einer Reflexion und der Vereinbarung zukünftiger Kooperationen ab.

Die Geschichte des Auschwitz-Überlebenden Mano Höllenreiner stand Anfang 2019 nicht nur als prüfungsrelevante Lektüre in den Lehrplänen der Realschulen, sondern am 23. Februar auch im Mittelpunkt einer Weiterbildung für 31 Schüler\*innen der Realschule Weil der Stadt. Im ersten Teil der Tagesveranstaltung erfolgte eine Einführung in die Geschichte der Sinti und Roma mit einem anschließenden verkürzten Workshop in der ständigen Ausstellung. Auf Basis des erarbeiteten und diskutierten Wissens konnte im zweiten Teil eine Lesung und Fragerunde mit Anja Tuckermann, der Autorin des Buches „Mano. Der Junge, der nicht wusste, wo er war“, stattfinden. Ihr Buch entstand nach zahlreichen Interviews und Begegnungen mit dem Zeitzeugen Mano Höllenreiner, der krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnte. Die Abschlussrunde gab den Schüler\*innen die Möglichkeit, ihre persönlichen Fragen an die Buchautorin zu richten, und es entwickelte sich eine rege Gesprächsrunde.

Am 1. März wirkte der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog auf Einladung der Partnerschule des Dokumentationszentrums, der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen, an deren Pädagogischem Tag mit und begleitete einen Workshop und dessen Evaluierung zum Thema „Vorurteile und Rassismus“.

Eine Gruppe von zehn angehenden Lehrer\*innen nahm unter Leitung der Lehrbeauftragten für das Fach Ethik am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Mannheim am 12. März an einer halbtägigen Lehrerfortbildung teil. Neben der Vermittlung von Basiswissen zur Geschichte der Sinti und Roma und dem Antiziganismus standen der Besuch der Ausstellung als außerschulischer Lernort sowie die Methoden und Herausforderungen bei der pädagogischen Vermittlung der Thematik im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Wie bereits im Jahr 2018 konnten die Kontakte zum Johannes-Albers-Bildungsforum Königswinter vertieft werden. Das Dokumentationszentrum wurde im Berichtsjahr erneut in die Seminarinhalte der vom Bildungsforum angebotenen mehrtägigen Heidelberg-Exkursionen aufgenommen. Am 22. März und 25. Juni besuchten Gruppen das Zentrum im Rahmen einer halbtägigen Weiterbildung unter dem Titel „Sinti und Roma, Geschichte von Diskriminierung und Verfolgung“. Der Aufenthalt stieß bei den Gruppen auf eine breite positive Resonanz und soll auch im Jahr 2020 fortgesetzt werden.

Für 35 Stipendiat\*innen der Studienstiftung des deutschen Volkes konnte am 6. April ein Seminartag gestaltet werden, auf dessen Agenda neben einer inhaltlichen Annäherung an die Geschichte der Sinti und Roma der Kampf der Bürgerrechtsbewegung um Anerkennung des Völkermords, die vom Zentrum ins Leben gerufene Bildungsakademie, die Bildungssituation von Sinti und Roma in der Bundesrepublik und die Zusammenarbeit mit der Studienstiftung bei Vorschlägen für die Stipendienvergabe standen.

In Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus führten das Dokumentationszentrum und das vom ihm getragene Bildungsforum gegen Antiziganismus am 28. und 29. Mai den Fachtag „Antiziganismus in Geschichte und Gegenwart“ mit rund 30 Teilnehmenden aus dem Bundesgebiet durch. Dabei standen Fragestellungen wie „Welche (antiziganistischen) Bilder von Sinti und Roma werden – auch durch Kunst und Kultur – verbreitet?“, „Wie ist das Verhältnis der Kirchen zum Thema?“ und „Wie zeigt sich die Diskriminierung von Sinti und Roma heute und welche Gegenstrategien gibt es?“ im Fokus von Vorträgen und Diskussionen.

Am 25. Mai konnte wir bereits in den zurückliegenden Jahren in Kooperation mit dem Fachbereich Sozialwissenschaften, Fachgebiet Pädagogik, der Technischen Universität Kaiserslautern und der Dozentin Dr. Mikiko Eswein eine Weiterbildung im Rahmen des Blockseminars „Interkulturelle Pädagogik“ durchgeführt. Neben grundlegenden Informationen zur Geschichte der Sinti und Roma, zur Bürgerrechtsbewegung und zur ständigen Ausstellungen ging es hauptsächlich um die pädagogische Vermittlung und Ausstellungsgestaltung.

Nach Vorgesprächen im Jahr 2018 zwischen der Pädagogischen Abteilung des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau und dem Dokumentations- und Kulturzentrum konnte in Kooperation vom 24. bis 26. Juni eine Fortbildungsveranstaltung für 50 Museums-Guides angeboten werden. Jedes Jahr besuchen etwa zwei Millionen Menschen das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau am Ort des ehemaligen deutschen Vernichtungslagers. Der überwiegende Teil der Besucher\*innen nimmt an Führungen teil, die durch das Museum organisiert werden. Die im Museum tätigen Guides sind damit zentrale Multiplikator\*innen für die Vermittlung von Wissen über die Verbrechen der Zeit des Nationalsozialismus. Das Hauptanliegen der Vorträge und Workshops bestand darin, die untrennbar mit dem Vernichtungslager Auschwitz verbundene Geschichte der Verfolgung und Ermordung von Sinti und Roma durch das NS-Regime ins Zentrum zu rücken. Zwar gehört der Genozid an Angehörigen der Minderheit seit vielen Jahren zu den im Museum Auschwitz behandelten Themen, dennoch ist vielen Besucher\*innen nicht bewusst, dass ca. 23.000 Sinti und Roma im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau inhaftiert waren. Beinahe 90% von ihnen wurden ermordet. Einen zweiten Schwerpunkt der Veranstaltungen bildete die Auseinandersetzung mit Stereotypen und Vorurteilen gegenüber Sinti und Roma. In offener Diskussion wurde besprochen, wie auf antiziganistische Ansichten reagiert werden kann, mit denen die Guides bei Führungen konfrontiert werden. Einen Höhepunkt bildete ein Podiumsgespräch über aktuelle und zukünftige Herausforderungen für Gedenkstätten und Museen, an dem der Vorsitzende des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, und der Vizedirektor des Staatlichen Museums Auschwitz, Andrzej Kacorzyc, teilnahmen. Abgerundet wurde das Programm durch eine Exkursion zur Gedenkstätte im ehemaligen Konzentrationslager Natzweiler sowie die Möglichkeit für die Teilnehmenden, an Veranstaltungen und Konzerten teilzunehmen, die im Rahmen der Kulturtage der Sinti und Roma stattfanden.

Am 29. August wurde in Kooperation mit der Verdi-Tagungsstätte in Mosbach eine Weiterbildung für 27 Seminarteilnehmende durchgeführt, die sich in zwei Workshops und einem ausführlichen Ausstellungsrundgang über Grundlagenwissen zu Sinti und Roma, ihrer Verfolgungs- und Nachkriegsgeschichte und dem gegenwärtigen Antiziganismus auseinandersetzten.

25 Mitglieder der „AG Kinder und Jugend“ aus Darmstadt-Eberstadt und des Eberstädter Bündnisses gegen Antiziganismus trafen sich am 7. September im Zentrum. Die Gruppe, bestehend aus in der Jugendarbeit ehrenamtlich engagierten Lehrkräften, Berufstätigen und Senior\*innen, informierte sich über die Geschichte der Sinti und Roma sowie die historischen und aktuellen Ausprägungen und Auswirkungen des Antiziganismus. Das Seminar wurde gemeinsam mit dem Landesverband der Sinti und Roma in Hessen geplant und durchgeführt.

Mitglieder der Fußball-Initiative „!Nie wieder“ waren am 24. Oktober zu Gast in Heidelberg. „!Nie wieder“, diese Botschaft der Überlebenden der Konzentrationslager, haben Fußballfans 2004 aufgegriffen und den „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ ins Leben gerufen. Am 27. Januar 2004 wurde die Initiative in der Evangelischen Versöhnungskirche, KZ-Gedenkstätte Dachau, gegründet. Die Anregung dazu kam aus Italien. Ein Bündnis aus Einzelpersonen, Fangruppen und Fanprojekten, Vereinen, Verbänden und Institutionen aus dem Fußball gedenkt seitdem der verfolgten Sportler\*innen und engagiert sich für eine würdige Gedenkkultur und Fußballstadien ohne Diskriminierung. Die Gäste informierten sich im Dokumentationszentrum über den historischen und gegenwärtigen Antiziganismus im Sport und verabredeten mit den Vertreter\*innen des Dokumentationszentrums und des Zentralrats, zukünftig den Antiziganismus im Fußball-Umfeld stärker zu thematisieren und die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Aufgrund des großen Interesses einer Schülergruppe, die im November das Zentrum besucht hatte, fand zur Vertiefung am 4. Dezember im Friedrich-Ebert-Gymnasium Sandhausen für insgesamt 25 Schüler\*innen zweier 11er Geschichtskurse eine vierstündige Weiterbildung zur Verfolgung von Sinti-Kindern mit besonderer Vertiefung des Schicksals eines Transports mit Kindern von Buchenwald nach Auschwitz im September 1944 statt. Nach einem einführenden Film mit anschließender Diskussion arbeiteten die Schüler\*innen anhand von Quellen und Aussagen die Details des Transports und dessen Umstände heraus. Im letzten Teil des Workshops wurden die Namen der rund 200 deportierten Kinder handschriftlich auf Karteikarten geschrieben, die später einen Platz in einem Ausstellungskoffer zum Schicksal der Kinder erhalten sollen.

### 3.3. Vorträge und Lehrveranstaltungen

Am 13. Januar vertrat der Leiter des Referats Dialog, Emran Elmazi, den Vorsitzenden des Zentrums bei der 2. Versammlung der Initiative „!Nie wieder: Erinnerungstag im deutschen Fußball“ in Frankfurt und trug in dessen Abwesenheit sein Grußwort vor.

Am 27. Januar hielt der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog, Andreas Pflock, auf Einladung des Lehrbeauftragten Dr. Bertram Noback an der TU Darmstadt einen Gastvortrag im Rahmen des Blockseminars „Digitale Medien in der Schule(ntwicklung)“ des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik. Er referierte dabei über das vom Dokumentationszentrum 2018 angeleitete Projekt „Denk-mal Smart“ zur Nutzung von Smartphones bei der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus.

Eine wissenschaftliche Übung des Historischen Seminars der Universität Heidelberg führte die Studierendengruppe unter Leitung von Dr. Frank Reuter am 22. Mai ins Dokumentationszentrum. Unter Anleitung des Leiters des Referats Dialog wurden der Gruppe Informationen über die ständige Ausstellung sowie theoretische Ansätze der

Vermittlungsarbeit und zur Quellenüberlieferung hinsichtlich der Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma in der NS-Zeit vermittelt.

Zum nunmehr elften Mal wurde im Sommersemester die gemeinsame Lehrveranstaltung des Instituts für Bildungswissenschaften an der Universität Heidelberg und des Dokumentationszentrums zu Theorie und Praxis der Erinnerungspädagogik durchgeführt. Wie bereits in den zurückliegenden zwei Jahren wurde die Landeszentrale für politische Bildung als Unterstützerin gewonnen und erklärte sich bereit, Übernachtung und Verpflegung für die Seminargruppe während eines abschließenden Exkursionswochenendes im Tagungshaus der Landeszentrale in Bad Urach zu übernehmen. Das Seminar hatte die vier Inhaltsschwerpunkte „Umgang mit der NS-Vergangenheit im schulischen und außerschulischen Lernen“, „Methoden der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Schule“, „Schulische und außerschulische Lernorte im Vergleich“ sowie „Bildungsarbeit in Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“ und war sowohl an Lehramtsstudierende als auch an diejenigen gerichtet, die sich vorstellen können in der außerschulischen Bildungsarbeit (z.B. Archiv-, Gedenkstätten- oder Jugendarbeit) in diesem Themenfeld tätig zu werden. Nach theoretischen Blocksitzungen zu Themen wie „Bildungspläne, Schulbücher und die Schulpraxis“, „Schulpraxis 1: Der Umgang mit Bildquellen“, „Schulpraxis 2: ästhetisch-kreativer Umgang mit dem Thema“ und „Handlungsorientiertes Arbeiten und schulisches und außerschulisches Lernen im Vergleich“ bildete das Exkursionswochenende vom 14. bis 16. Juni den Abschluss des Seminars.

Am 14. Mai trafen sich die 26 Studierenden im Dokumentationszentrum, um diesen außerschulischen Lernort mit seinen Inhalten und Vermittlungsangeboten intensiv kennenzulernen. Zur Vertiefung hielten Studierende Referate über Definition und Wirkung des Antiziganismus und erprobten und evaluierten die Workshops des Zentrums. Nach einer Auswertungsrunde fuhr die Gruppe am späten Nachmittag mit einem Reisebus zum Tagungshotel der Landeszentrale nach Bad Urach. Am frühen Vormittag des 15. Mai stand der Besuch der Gedenkstätte Grafeneck auf dem Programm, dem ersten Ort der insgesamt sechs NS-„Euthanasie“-Mordanstalten. Der Leiter der Gedenkstätte, Thomas Stöckle, führte die Gruppe ausführlich in die ideologischen und historischen Hintergründe der NS-„Euthanasie“ ein und leitete sie anschließend über das Areal der ehemaligen Tötungsanstalt und durch die Ausstellung im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte. Die Auseinandersetzung mit der Thematik wurde nach einer Mittagspause im Tagungshaus fortgeführt, wo Thomas Stöckle den NS-Propaganda-Film „Ich klage an“ in Passagen vorführte und wissenschaftlich kommentierte. Er sollte der gesellschaftlichen Legitimierung von Morden an Kranken und Behinderten dienen und wurde im August 1941 im Berliner Capitol Kino uraufgeführt. Der Film konzentrierte sich in seiner Handlung auf die Thematik des Tötens auf Verlangen und sollte bewusst nicht sofort als Propagandafilm erkennbar sein. Vielmehr erscheint er als gut inszenierte Krankheitstragödie. Verschiedene dramaturgische Techniken dienten jedoch dazu, die Zuschauer schleichend zur Befürwortung der „Euthanasie“ zu bewegen. Am 16. Mai reiste die Gruppe von Bad Urach nach Ulm, wo ein Besuch der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Oberer Kuhberg vorgesehen war. Der Besuch der dortigen Ausstellung und insbesondere der verschiedenen Kasematten, die als Häftlingsunterkünfte dienten, hinterließ einen sehr eindringlichen Eindruck bei den Teilnehmenden. Das Besuchsziel war bewusst ausgewählt worden, um auch einen Ort der frühen Konzentrationslager in die Seminarvermittlung einzubeziehen. Nach einer teils sehr emotionalen wie engagierten Diskussion endete das Blockseminar mit der Rückreise nach Heidelberg.

In Berlin vertrat der Leiter des Referats Dialog das Dokumentationszentrum am 24. Oktober auf der von der dortigen Landeszentrale für politische Bildung organisierten Fachtagung „Vom Aktionsplan zum Landesprogramm: Die Weiterentwicklung des Aktionsplans zur Einbeziehung ausländischer Roma“. Seit dem Jahr 2013 gibt es in Berlin den Aktionsplan zur Einbeziehung ausländischer Roma. Dessen Ziele sind der Zugang zu Bildung und Gesundheitsdiensten, der Schutz vor Ausbeutung sowie der Kampf gegen Antiziganismus. Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales hat das „Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung“ den Aktionsplan evaluiert und Empfehlungen formuliert, die im Rahmen der Fachtagung vorgestellt und diskutiert wurden. Gemeinsam mit Elke Breitenbach (Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales), Georgi Ivanov (Koordination der Anlaufstelle „Nevo Drom“), Anna Hanf (Projektleitung Nostel) und Sabina Salimovska (Schulmediatorin, RAA Berlin) diskutierte Emran Elmazi bei der abschließenden Podiumsdiskussion über Perspektiven der Bekämpfung des Antiziganismus in Berlin.

Am 25. und 26. Oktober fand im Dachauer Max-Mannheimer-Haus das Symposium „Sinti und Roma: Der nationalsozialistische Völkermord in historischer und gesellschaftspolitischer Perspektive“ – veranstaltet vom Amt für Kultur, Tourismus und Zeitgeschichte der Stadt Dachau – statt. Dachau ist in Bezug auf den Völkermord und seine Nachgeschichte ein zentraler Ort in der Bundesrepublik. Ab 1938 waren große Gruppen von Sinti und Roma im Konzentrationslager inhaftiert und vielfach den Medizinverbrechen ausgesetzt. In der KZ-Gedenkstätte fand 1980 ein Hungerstreik statt, der wie die im Jahr zuvor von der Bürgerrechtsbewegung deutscher Sinti und Roma in der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen veranstaltete Gedenkkundgebung zu einer Wende in der Wahrnehmung des Völkermordes führte. Aufmerksamkeit erregte schließlich 1993 der Protest gegen die staatliche Abschiebung von Roma, dessen Schauplatz erneut die KZ-Gedenkstätte Dachau war. Das Symposium wandte sich der Verfolgung der Sinti und Roma in der NS-Zeit zu. Gefragt wurde zudem nach den Kontinuitäten und Brüchen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Antiziganistische Einstellungen überschatteten nicht nur den Alltag der Überlebenden und deren Nachkommen, sondern erschweren bis heute die Bildungsarbeit. Welche Bedeutung die Aufarbeitung des Völkermordes für den Kampf um eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe der Minderheit in Deutschland hatte und hat, waren zentrale Fragen, die im Fokus des Symposiums standen. Mit einem Vortrag zum Thema „Vermittlungsarbeit: Geschichte und Selbstermächtigung“ war der Leiter des Referats Dialog, Emran Elmazi, auf der Veranstaltung vertreten. Der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, nahm an der abschließenden Podiumsdiskussion teil. Die Süddeutsche Zeitung kommentierte und würdigte die Bedeutung der Veranstaltung am 28. Oktober mit u.a. folgenden Sätzen: „Wieder wurde ein Thema in die Öffentlichkeit gebracht, an dem sich die Kontinuität nationalsozialistischen Denkens bis in die heutige Zeit abbildet. Die wissenschaftliche Analyse, auch des leugnenden Umgangs mit dem Völkermord an Sinti und Roma nach 1945, bietet die Grundlage, gegen den Hass auf sie vorzugehen. Die Forderung Robert Sigels nach einer Überarbeitung der bayerischen Lehrpläne ist da schon mal sehr wichtig, denn die Schüler lernen so gut wie nichts über die Verfolgungsgeschichte dieser Minderheit. Wichtig auch die Diskussion über die Vermittlung des Wissens und die dabei zentrale Frage: Wessen Erinnerung zählt. Emran Elmazi vom Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg zeigt den Weg: Etwa 200 Schulklassen besuchen jährlich das Zentrum, in dem die Betroffenen ihre Geschichte selbst dargestellt haben.“

Am 5. November nahm der Leiter des Referats Dialog, Emran Elmazi, am Fachforum „Kompetent gegen Antiziganismus. Teilhabe und Empowerment“ in Celle teil, das vom Projekt

„Kompetent gegen Antiziganismus“ der Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten veranstaltet wurde. Gemeinsam mit rund 80 Teilnehmenden ging der Blick nicht nur auf eine fünf Jahre lange Projektlaufzeit zurück, sondern richtete sich auch in die Zukunft. Im Mittelpunkt standen unter anderem die folgenden Fragestellungen: Wie kann historisch-politische Bildung wirkungsvoll zum Abbau antiziganistischer Diskriminierung beitragen und an der Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe von Sinti und Roma mitwirken? Was sind vielversprechende Ansätze und Good Practices der antiziganismuskritischen Bildungs- und Beratungsarbeit sowie des Empowerments? Und wo liegen neue Arbeitsfelder und unbearbeitete Leerstellen? Bei dem abschließenden Podiumsgespräch diskutierte der Referatsleiter gemeinsam mit Tobias Neuburger (Hochschule Hannover), Ingo Lindemann (1. Sinti-Verein-Ostfriesland e.V.) und Dr. Mareile Krause (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg) über Strategien gegen Antiziganismus.

Am 4. Dezember referierte der Leiter des Referats Dialog auf dem Fachtag „Beteiligung und Inklusion von Roma als kommunale Aufgabe“ in Düsseldorf. Dieser wurde vom Verein Carmen e.V. in Kooperation mit der Hildegard-Lagrenne-Stiftung organisiert und von über 80 Teilnehmer\*innen besucht.

### 3.4. Betreuung externer Fachanfragen und Kooperationsprojekte

Das Referat Dialog unterstützte zahlreiche Anfragen nach Informationen von Schüler\*innen und Studierenden durch die Zusendung von kostenlosen Materialien, die schriftliche Beantwortung gestellter Fragen und ausführliche Beratungsgespräche. Schüler\*innen in den angrenzenden Bundesländern können und sollen verstärkt Leistungsnachweise in Form eigenständiger Arbeiten erbringen, z. B. durch schriftliche Facharbeiten, Präsentationen, eigene Ausstellungsführungen und längerfristige Projekt- und Seminararbeiten. Das Referat Dialog hat sich – wie in der Vergangenheit – intensiv darum bemüht, den Schüler\*innen die nötigen historischen Hintergründe zu vermitteln und sie auf methodischer Ebene unterstützt, um ein sachlich qualifiziertes und schulisch zufriedenstellendes Ergebnis für die Schüler\*innen zu erreichen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 26 (2018: 27) prüfungsrelevante Referate und Präsentationen intensiv begleitet, u.a. schriftliche Facharbeiten, Seminararbeiten, gemeinsam mit Schüler\*innen konzipierte und durchgeführte Ausstellungsrundgänge für deren Klassen sowie Themen- und Projektpräsentationen mit Powerpoint in Schulklassen. Nachfolgend werden exemplarisch ausgewählte Projekte skizziert.

Von Mitte Dezember 2018 bis Mitte Januar 2019 unterstützte das Referat Dialog ein vom SWR-Fernsehen produziertes Film- und Zeitzeugenprojekt für Kinder mit dem Titel „Der Krieg und ich“. Wie konnte der Nationalsozialismus in Deutschland so stark werden? Warum ließen sich viele Menschen von ihm begeistern und blenden? Welche Folgen hatten Judenverfolgung, Besatzung und Zweiter Weltkrieg für Kinder in ganz Europa? Die Doku-Drama-Serie geht diesen Fragen nach und erzählt in acht Filmen kindgerecht die Geschichten junger Protagonist\*innen während des Zweiten Weltkriegs. Die Filme spielen in Deutschland, Polen, Frankreich, Großbritannien, Norwegen, der Sowjetunion und der Tschechischen Republik. Sie schildern die Geschehnisse in Europa aus der Sicht der Kinder und stellen deren Erleben in den Vordergrund. Alle für das Verständnis notwendigen historischen Fakten wurden in leicht verständlicher Sprache erklärt. Ergänzt wurden die Episoden durch Zeitzeugeninterviews auf einer Internetplattform des SWR-Kindernetzes. Um die Verfolgung von Sinti und Roma, die in der filmischen Darstellung unerwähnt bleibt, aufgreifen und aufzeigen zu können, entstand die Idee, ein Interview mit dem niederländischen Sinto Zoni Weisz zu produzieren und online anzubieten. Da

das Interview von Jugendlichen geführte werden sollte, unterstützte das Referat Dialog den SWR bei der Suche nach Schüler\*innen, die an der Produktion beteiligt werden konnten. Durch einen Austausch mit der Partnerschule des Dokumentationszentrums, der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen, gelang es, insgesamt vier Schüler\*innen der 9. Klassen zu finden, die bereit waren, als Interviewende tätig zu werden. Während über den Jahreswechsel verschiedene formale Hürden geklärt werden konnten, fand am 11. Januar ein Vorbereitungstreffen mit den Schüler\*innen, der Betreuungslehrerin, der zuständigen SWR-Redakteurin und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Referats Dialog statt. Dabei stand einerseits die Einführung in die Geschichte von Zoni Weisz im Vordergrund. Andererseits ging es darum, den Jugendlichen die Scheu vor dem Agieren vor der Kamera zu nehmen. Zur weiteren Vorbereitung und der Ausarbeitung von Fragen wurden den Jugendlichen vom Dokumentationszentrum Exemplare der Biografie von Zoni Weisz zur Verfügung gestellt.

Am 16. Januar konnte dann in den Ausstellungsräumen des Zentrums das Interview mit Zoni Weisz stattfinden, der einen mehrtägigen Aufenthalt in Heidelberg verbrachte. Die Jugendlichen waren durch ihre besondere Nähe und den persönlichen Umgang und Kontakt mit dem Zeitzeugen tief beeindruckt. So überraschte es in positiver Weise, dass die Jugendlichen und ihre Eltern an der Abendveranstaltung mit Zoni Weisz in der Alten Aula der Universität teilnahmen, um die gemachten Erfahrungen und Eindrücke mit ihren Eltern teilen zu können. Der Aufenthalt von Zoni Weisz wurde mit einem Zeitzeugengespräch in der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen am 17. Januar abgeschlossen. An der Schule, für die Zoni Weisz die Patenschaft des Titel „Schule ohne Rassismus“ übernommen hatte, erwarteten rund 50 Schüler\*innen und die Schulleiterin den Zeitzeugen, der abwechselnd in freier Rede und durch Zitate aus seinem Buch vom Schicksal seiner Familie berichtete. Nach einer sehr intensiven und offenen Diskussions- und Fragerunde endete die für alle Beteiligten sehr eindringliche Veranstaltung. Sie führte u.a. dazu, dass vier Schüler\*innen im August am Internationalen Jugendkongress in Auschwitz und Krakau teilnahmen, um ihre Auseinandersetzung mit der Thematik weiter zu vertiefen. Auch für die Kooperation zwischen dem Dokumentationszentrum und der Schule war das Zeitzeugengespräch eine wertvolle Bereicherung.

Ende des Monats Januar konnte die Kooperation mit der Carl-Theodor-Schule fortgeführt werden, indem das Referat Dialog die Einladung von Schüler\*innen zu einer Schulvorstellung der „NSU-Monologe“ im Theater am Zwinger ermöglichte.

Am 4. Februar führte die Internationale Gesamtschule Heidelberg einen Pädagogischen Fachtag für rund 80 Lehrkräfte zum Themenschwerpunkt „Antirassismusbearbeitung und Schule“ durch. Das Dokumentationszentrum war dabei mit einem Informationsstand und einer Mitarbeiterin vertreten, die Auskünfte über das Engagement des Zentrums gegen Antiziganismus gab und die Angebote des Zentrums bewarb. Die Teilnahme war aus zweierlei Gründen von besonderer Bedeutung: Einerseits wirkte das Zentrum im Verbund mit zahlreichen anderen Antirassismus-Projekten der Stadt Heidelberg dort mit und konnte sich dabei weiter vernetzen, andererseits wurde auf diese Weise der unmittelbare Kontakt zur Schule und dem Kollegium gestärkt.

Am 16. April fand ein Arbeitsgespräch mit Kimmo Stohner statt, der als Lehrer an der Realschule in Eberbach jährlich Kulturexkursionen für 10 bis 15 Schüler\*innen der 8. und 9. Jahrgangsstufe nach Rumänien anbietet. Bei den zehntägigen Reisen fliegen die Gruppen nach Sibiu (Hermannstadt) und wohnen in Pretai, einem kleinen Dorf zwischen Sighisoara (Schäßburg) und Medias (Mediasch), in einem zur Herberge ausgebauten Pfarrhaus. Ziel der Reise ist

es, die Jugendlichen neugierig auf andere Länder, Menschen und Kulturen und Geschichten zu machen und ihnen zu ermöglichen, einen Ausschnitt des rumänischen Alltagslebens kennenzulernen. Auch die Begegnung und Gespräche mit Roma-Familien und Roma-Jugendlichen stehen dabei auf der Agenda. Vereinbart wurde, dass die Reisegruppen zukünftig zu einem Einführungs- und Frageworkshop ins Zentrum kommen, um die Jugendlichen intensiver auf die Begegnung mit den Angehörigen der Roma-Minderheit vorzubereiten.

Im Verlauf des Jahres 2019 fanden zwei Arbeitsgespräche mit der Schulleitung und verschiedenen Lehrkräften des Gymnasiums Englisches Institut in Heidelberg statt. Ziel dabei war, Kooperationsformen zwischen dem Gymnasium und dem Dokumentationszentrum weiter zu entwickeln. Beim Treffen am 13. Mai stand eine Evaluierung der 2018 erfolgten Ausstellungserkundungen für Schüler\*innen der 7. Klasse auf der Agenda. Dabei wurde vereinbart, die Form der Vermittlung auch 2019 für drei Klassen beizubehalten. Das Referat Dialog stellte Kurztexte und Videomaterial zusammen, um eine inhaltliche Vorbereitung der Besuche an der Schule zu ermöglichen. Die Resonanz der Schüler\*innen bei und nach dem Besuch im Zentrum war durchweg positiv. Auch wenn bewusst etliche historische Details nicht vertieft wurden, empfanden es alle Jugendlichen als Bereicherung, Fragen zu stellen, die sie aufgrund der durch Bücher und Medien erzeugten und unsortierten Eindrücke über die Zeit des Nationalsozialismus beschäftigten.

Als Teil der Kooperationsvereinbarung zwischen dem Dokumentationszentrum und der Schwetzingen Carl-Theodor-Schule nahm der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog am 28. Mai an einer Exkursion zweier 10. Klassen zur KZ-Gedenkstätte Natzweiler bei Straßburg teil. Er wurde dabei von der im Referat beschäftigten Praktikantin begleitet, die einen Eindruck von der pädagogischen Vermittlungsarbeit am Ort eines ehemaligen Konzentrationslagers erhalten sollte. Der wissenschaftliche Mitarbeiter übernahm beim Besuch der Gedenkstätte die Ausführungen zu verschiedenen Besuchsstationen und unterstützte die begleitenden Lehrkräfte bei der Beantwortung von Fragen zur Geschichte des Lagers und zur Verfolgung der Sinti und Roma.

Im Juli begannen erste Gespräche mit Vertreter\*innen des Freien Zusammenschlusses von Student\*innenschaften (fzs) e.V. in Vorbereitung der Kooperation für einen Kongress zum Themenschwerpunkt „Antiziganismus“ im Jahr 2020. Neben mehreren Gesprächen über Formen der Zusammenarbeit und Inhalte der Veranstaltung erarbeiteten die Referate Dialog und Bildung eine kommentierte Aufstellung von Referent\*innen, die bundesweit für studentische Veranstaltungen zum Themenfeld Antiziganismus angefragt werden können.

Am 25. September veranstaltete das Kommunale Integrationszentrum Kreis Siegen-Wittgenstein in Kooperation mit dem Kompetenzteam des Kreises Siegen-Wittgenstein und der Universitätsstadt Siegen, eingebettet in die bundesweite „Interkulturelle Woche“, einen Fachtag mit dem Titel: „EU-Binnenmigration aus Südosteuropa: Herausforderungen und Handlungsansätze“. Es fand ein thematisch facettenreicher Austausch der in der Integrationsarbeit tätigen Fachkräfte (Schulen, Kindergärten, Wohlfahrtsverbände, Arbeitsagenturen, Ämter, Vereine) statt, der den jeweiligen Akteur\*innen praxisnahe Impulse bot und eine nachhaltige, weitergehende Vernetzungsarbeit anvisierte. Die Konzeption des Fachtags wurde durch intensive Beratungen und Vermittlungen von Referierenden seitens des Referats Dialog unterstützt und zielte auf eine Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe der EU-Zugewanderten und auf ein effektiveres Zusammenwirken der an den Integrationsprozessen beteiligten Akteur\*innen ab.

Mit dem Institut für Geschichte und Ethik der Medizin an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg entstand im Herbst eine Kooperation im Kontext der im Zentrum präsentierten Sonderausstellung „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“. Insgesamt konnten an drei Terminen Studierende der Lehrveranstaltung „GTE=Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin“ das Zentrum und die Ausstellung besuchen und wurden im Rahmen von Führungen und Workshops über die Geschichte und Verfolgung von Sinti und Roma und die besondere Rolle der Medizin informiert. Aufgrund der außerordentlich positiven Resonanz wurde zwischen dem Zentrum und der verantwortlichen Professorin Maïke Rotzoll vereinbart, einen Besuch des Zentrums und der Ausstellung in alle zukünftigen GTE-Lehrveranstaltungen einzubringen.

Ein Rück- und Ausblick auf die Kooperation mit der Carl-Theodor-Schule in Schwetzingen war Gegenstand eines Arbeitstreffens am 6. Dezember in der Schule, an dem neben der Schulleiterin und vier Lehrkräften auch der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog teilnahm. Das Jahr 2019 war im Hinblick auf Aktivitäten der Kooperation sehr intensiv und facettenreich (vom Zeitzeugengespräch mit Zoni Weisz bis hin zu einem Fotoshooting mit Schüler\*innen für die Bewerbung der pädagogischen Angebote des Zentrums) und soll in dieser Intensität auch in Zukunft stattfinden und ausdrücklich von der Schulleitung unterstützt werden. Einem Wunsch der Schule, verstärkt Angehörige der Minderheit zu Gesprächen mit Schüler\*innen stattfinden zu lassen, soll 2020 im Rahmen einer Lesung mit Janko Lauenburger nachgekommen werden.

Im Jahr 2019 setzte das Referat Dialog die Mitwirkung an der Entwicklung und Redaktion eines von der Bundeszentrale für politische Bildung geplanten Themenheftes in der Reihe „Gekonnt Handeln“ zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Antiziganismus fort. Die Erstellung der Beiträge und Methoden und damit auch deren Drucklegung und Veröffentlichung verzögerte sich vonseiten der BpB erneut stark, so dass als Veröffentlichungstermin das Jahr 2020 terminiert werden musste. Das Referat Dialog erarbeitete als Methode den Beitrag „Geschichte entdecken“, der in Form von zwölf Themen- und Aufgabenfeldern die Inhalte der neuen Internetseite des Zentrums [www.sintiundroma.org](http://www.sintiundroma.org) aufgreift und die dort publizierten Fotos, Dokumente, Texte und Videoclips als Online-Arbeitsmaterial nutzt. Im Berichtsjahr war das Referat an mehreren sehr zeitintensiven Korrekturgängen der Materialien beteiligt und redigierte zudem Vorwort und Einleitung der Gesamtpublikation.

Wie in den zurückliegenden Jahren organisierte das Referat Dialog auch im Jahr 2019 in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roma-Jugendnetzwerk ternYpe in Krakau einen einwöchigen Jugendkongress unter dem Titel „Dikh he na Bister“ („Look and don't forget“). An der Veranstaltung mit zahlreichen Workshops, Zeitzeugengesprächen und Besuchen der Gedenkstätte Auschwitz nahmen insgesamt rund 400 junge Roma und Nicht-Roma aus ganz Europa teil.

Im Berichtsjahr nahm der Leiter des Referats Dialog, Emran Elmazi, an vier Arbeitssitzungen des „Bündnis Solidarität mit den Sinti und Roma Europas“ teil und vertrat dort die Interessen und Positionen des Dokumentationszentrums und des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma. Das Bündnis hatte sich 2015 auf Initiative des Vereins RomaTrial und der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas gebildet und sich zum Ziel gesetzt, ein sichtbares Zeichen gegen Antiziganismus zu setzen. Dem Zusammenschluss von gesellschaftlichen und kulturellen

Organisationen gehören u.a. Amnesty International, die Antidiskriminierungsstelle des Bundes, die Gesellschaft für bedrohte Völker, der Lesben- und Schwulenverband in Deutschland, die Stiftung „Schüler Helfen Leben“ sowie der Zentralrat der Juden in Deutschland an.

Das 5. Netzwerktreffen zur historisch-politischen Bildungsarbeit fand als Kooperationsveranstaltung zwischen dem Dokumentationszentrum, dem Bildungsforum gegen Antiziganismus und der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück vom 25. bis 27. November 2019 in der Jugendbegegnungsstätte der Gedenkstätte Ravensbrück statt. Auf dem Programm standen ein Rundgang über das Gelände und durch die Ausstellungen der Gedenkstätte, eine Vorstellung der Sammlungsbestände zu Sinti- und Roma-Häftlingen und die Frage der stärkeren Sichtbarmachung von Bildungsangeboten der Gedenkstätten zur Verfolgung der Minderheit. Unter der Voraussetzung einer Anschlussförderung des Bildungsforums gegen Antiziganismus durch das Bundesfamilienministerium ist für 2020 ein Netzwerktreffen in der Gedenkstätte Bergen-Belsen anvisiert.

Die „AG Jugendarbeit“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg tagte im Jahr 2019 vier Mal. Da keine grundlegenden Inhalte und Abstimmungsprozesse Gegenstand der Treffen waren, nahm der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog nicht an den Zusammenkünften teil. Ein Austausch über die besprochenen Themen fand hingegen telefonisch und persönlich mit dem zuständigen Mitarbeiter der Landeszentrale für politische Bildung statt. Ein bereits für das Jahr 2020 angedachtes Treffen mit dem Schwerpunkt „Archivarbeit“ in Ulm-Kuhberg und ein für 2020/21 vorgesehenes Treffen in Heidelberg zum Schwerpunkt „Sinti und Roma“ mussten aufgrund personeller Umstrukturierungen und Neubesetzungen in der Landeszentrale für politische Bildung längerfristig verschoben werden.

### 3.5. Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote

Im Rahmen der Erweiterung und methodischen Anpassung der pädagogischen Angebote des Dokumentationszentrums an veränderte schulische Anforderungen konnten im Berichtsjahr nachfolgende Maßnahmen in Angriff genommen werden:

Zusammen mit einer studentischen Honorarkraft wurde ein pädagogischer Zugang zur Sonderausstellung „Oh, eine Dumme!“ erarbeitet. Dieser setzte sich aus einem Input zur Wirkung von Karikaturen allgemein, einer Gruppenarbeit zu sechs ausgewählten Karikaturen und einer Auswertungs- und Gesprächsrunde zusammen.

Um die pädagogischen Angebote des Zentrums intensiver und anschaulicher bewerben zu können, fanden am 9. Juli professionelle Fotoaufnahmen von Workshops und Workshopabläufen in der Ausstellung statt. Möglich wurden diese durch die Unterstützung von Schüler\*innen der Carl-Theodor-Schule, die sich bereiterklärt hatten, bei den Aufnahmen mitzuwirken.

Bei den laufenden Grundsatzgesprächen zur Neugestaltung der ständigen Ausstellung im Zentrum war das Referat Dialog hinsichtlich der Aspekte der pädagogischen Arbeit involviert und kommentierte und ergänzte entsprechende Grundlagenpapiere, die vom Referat Dokumentation erarbeitet worden waren.

## Gedenkorte-Datenbank

Für die technische und inhaltliche Neugestaltung der Online-Gedenkorte-Datenbank wurde das inhaltliche Konzept weiterentwickelt, um zukünftig Informationen über Gedenkorte, Tatorte und Bildungsorte zu bündeln und mit der Online-Präsentation zur neuen transportablen Ausstellung des Zentrums [www.sintiundroma.org](http://www.sintiundroma.org) zu verknüpfen. Die grafische und technische Umsetzung der Anwendung konnte im Jahr 2019 abgeschlossen werden. Sie basiert auf dem Online-Redaktionssystem WordPress und ist für die Nutzung auf stationären wie auch auf mobilen Endgeräten optimiert worden. Ab August 2019 konnten erste Inhalte in die Datenbank eingepflegt werden. Zudem wurden im Berichtsjahr Stadtarchive und Einzelpersonen kontaktiert, um aktuelles Bildmaterial von Gedenkorten zu erhalten. Die 2018 begonnene Neustrukturierung aller vorhandenen Materialien, Informationen, Fotos und Quellen wurde 2019 fortgesetzt und wurde aufgrund des großen Arbeitsvolumens durch eine Honorarkraft unterstützt. Entstanden ist eine digitale und analoge Ablage zu 180 Orten, die fortlaufend ergänzt und aktualisiert wird. Größtenteils nur analoge Unterlagen wie Zeitungsberichte und Fotos wurden systematisch digitalisiert und in gespeichert. Dabei wurde besonderer Wert auf eine exakte Quellendokumentation gelegt, um die Entstehung und Fortschreibung dieser einzigartigen Sammlung zu Erinnerungsorten für die Zukunft nachvollziehbar zu gestalten.

Neben der organisatorischen und technischen Umsetzung des Projektes konnte ebenfalls im Berichtsjahr mit vertiefenden inhaltlichen Recherchen zu einzelnen Erinnerungsorten begonnen werden. Ziel dabei war und ist, nach und nach für möglichst viele der dokumentierten Orte ihren Entstehungskontext und das häufig dahinterstehende zivilgesellschaftliche Engagement sichtbar werden zu lassen. Die Entstehung und Entwicklung der Erinnerungszeichen an den Völkermord an Sinti und Roma soll auf diese Weise stärker als bisher als Teil der Entwicklungsprozesse bei der Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen in Deutschland sichtbar gemacht werden. Intensivere Recherchen konnten im Stadtarchiv Ludwigshafen sowie bei zwei Tageterminen im Landesverband der Sinti und Roma Rheinland-Pfalz realisiert werden. Dabei wurde wichtiges Material (Korrespondenzen, Fotos etc.) mit einem mobilen Scanner digitalisiert. Die Dateien wurden sowohl in Dossiers des Dokumentationszentrums erfasst wie auch dem Landesverband zur Verfügung gestellt. Zur Erweiterung der Fotomaterialien konnte der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog im Rahmen einer mehrtägigen Dienstreise nach Berlin Ende August Aufnahmen von Erinnerungsorten für Sinti und Roma anfertigen: vom Johann-Trollmann-Boxcamp, von einem Stolperstein für Johann Trollmann in der Fidicinstraße sowie vom Ede-und-Unku-Weg. Weitere Fotoaufnahmen konnten in Halle, in der Innenstadt von Hannover, der Gedenkstätte Ahlem sowie am Erinnerungsort für das Zwangslager im Altwarmbüchener Moor angefertigt werden. Im Frühjahr 2020 wird die Internetseite unter der Adresse [www.verortungen.de](http://www.verortungen.de) online gestellt werden. Die inhaltlichen Recherchen, die Dokumentation der Ergebnisse und Materialien sowie die weitere Einarbeitung von neuen Datensätzen werden einen mehrjährigen intensiven Arbeitsschwerpunkt im Referat Dialog bilden. Im Berichtsjahr konnten zudem einige notwendige technische Anpassungen des Redaktionssystems ermittelt werden (z.B. Modifizierung der Suchmöglichkeiten und ein direktes Kontaktformular unter jedem Eintrag), deren Umsetzung im Jahr 2020 beauftragt werden soll.

Internetseite [www.elses-geschichte.de](http://www.elses-geschichte.de)

Die im Jahr 2018 abgeschlossene Neukonzeption der pädagogischen Internetseite zum Jugendbuch „Elses Geschichte“ ([www.elses-geschichte.de](http://www.elses-geschichte.de)) konnte im Berichtsjahr mit zwei neuen Elementen der Öffentlichkeit vorgestellt und online zugänglich gemacht werden. Eine neue

Startseite ersetzt die technisch nicht mehr unterstützte Flash-Player Animation. An die Stelle der bisher ebenfalls animierten Hintergrundinformationen ist ein inhaltlich wie grafisch neugestaltetes interaktives PDF getreten. Dieses kann sowohl online gelesen als auch in verschiedenen Varianten als Datei heruntergeladen werden. Es vermittelt Informationen zum Autor und zum Illustrator des Buches, zu den Hauptfiguren der Erzählung (Else Schmidt und Emil Matulat) sowie Hintergrundwissen zu den Themen „Sinti und Roma“, „Völkermord an den Sinti und Roma“, „Kinder als Opfer des Holocaust“ und den Konzentrationslagern Auschwitz-Birkenau und Ravensbrück. In den Text eingebettet wurden zahlreiche Quellen, Abbildungen und QR-Codes, mit deren Hilfe auf externe Internetseiten zur weiteren Vertiefung verwiesen wird.

#### Buchreihe „Sinti und Roma in Konzentrationslagern“

Die Realisierung der angedachten Reihe mit historischen Informationen über die Verfolgung von Sinti und Roma in den NS-Konzentrationslagern wurde weiterhin mit massiven und unvorhersehbaren Verzögerungen bei der Umsetzung konfrontiert. Sowohl der Autor für eine Publikation über Dachau wie auch der Autor für eine Darstellung zu Sachsenhausen konnten ihre Manuskripte bedingt durch berufliche Veränderungen nicht fertigstellen. Am 22. August führte der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog ein intensives Arbeitsgespräch mit dem Autor der Sachsenhausen-Ausgabe in Berlin, bei der nochmals der Rahmen und die Anforderungen der Texte diskutiert wurden. Personelle und strukturelle Änderungen in der Gedenkstätte Sachsenhausen machten es jedoch unmöglich, das Manuskript 2019 abzuschließen. Hingegen konnte das bei der Grafikerin Stefanie Eifler in Auftrag gegebene Grundlayout diskutiert und fertiggestellt werden. Zu diesem Zweck trafen sich die Grafikerin und der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog am 24. August zu einem gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte Sachsenhausen. Der sehr ausführliche Rundgang über das Gelände der Gedenkstätte und durch sieben der dezentralen Ausstellungen trug wesentlich dazu, das grafische und inhaltliche Grundkonzept festlegen zu können.

#### Biografische Koffer

Mit dem Einbau eines funktionsfähigen WLAN-Systems im Frühjahr 2019 konnte nach langen zeitlichen Verzögerungen der Einsatz von biografischen Koffern und die Übertragung von Video-Interviews getestet werden. Daraufhin konnte die technische Abnahme erfolgen. Angepasst an die nun zur Verfügung stehende Technik konnten die Koffer zu den Lebensgeschichten von Adolf Heilig und Ceija Stojka überarbeitet werden. Im Jahr 2020 sollen zwei weitere Koffer und die mit ihnen verknüpften Interviews aufbereitet werden.

#### Niederschwelliges Angebot für Schüler der 7. Jahrgangsstufe

In Kooperation mit Lehrkräften des Gymnasiums Englisches Institut in Heidelberg wurden die im Jahr 2018 entwickelten Aufgabenstellungen für Ausstellungsbesuche der 7. Jahrgangsstufe überarbeitet und nochmals vereinfacht. Sie konnten im Berichtsjahr von drei 7. Klassen bei der Auseinandersetzung mit der ständigen Ausstellung genutzt werden und sollen längerfristig bei Bedarf eingesetzt werden. Als Voraussetzung für Ausstellungsbesuche von Klassen unterhalb der 9. Jahrgangsstufe ist eine intensive Vorbereitung durch die Lehrkräfte notwendig, damit ein Grundverständnis für die historischen Zusammenhänge vorausgesetzt werden kann. Regulär gilt weiterhin die Empfehlung, die Ausstellung erst ab der 9. Jahrgangsstufe als außerschulischen Lernort aufzusuchen.

## Bildungsmaterial zum Antiziganismus

Die als Beitrag des Dokumentationszentrums für ein Bildungsmaterial der Bundeszentrale für politische Bildung konzipierte Methode zur Auseinandersetzung mit der Internetseite [www.sintiundroma.org](http://www.sintiundroma.org) (siehe auch unter „Kooperationen“) wurde in mehreren Korrekturläufen redaktionell überarbeitet. Die Veröffentlichung ist für das Jahr 2020 vorgesehen.

## Bildungsmaterialien zum Widerstand von Sinti und Roma

In Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand und dem Bildungsforum gegen Antiziganismus wurde im Berichtsjahr ein umfangreiches pädagogisches Material zum Widerstand von Sinti und Roma in der NS-Zeit entwickelt. Das Referat Dialog war dabei maßgeblich an der inhaltlichen Endredaktion beteiligt und stellte sowohl historische Dokumente als auch Abbildungen zur Verfügung. Unter dem Titel „Wir geben uns nicht in ihre Hände“ soll das Material mit Informationen und Aufgabenstellungen in altersdifferenzierten Ausführungen für die Mittel- und Oberstufe im Jahr 2020 veröffentlicht werden.

## Schwerpunktausgabe Newess

Unter dem Titel „Erinnern an den Nationalsozialismus“ richtete das Jahresmagazin des Dokumentationszentrums seinen thematischen Fokus auf die pädagogische Vermittlung der NS-Verbrechen an Sinti und Roma. Das Referat Dialog wirkte maßgeblich an der inhaltlichen Konzeption des Magazins mit, koordinierte Gastbeiträge und verfasste den thematischen Leittext „Erinnern an den Nationalsozialismus: Zwischen Erinnerungskultur und gesellschaftlicher Herausforderung“. Die entstandene Magazinausgabe dokumentiert in ansprechender Weise die Entwicklung und den aktuellen Stand der pädagogischen Arbeit im Dokumentationszentrum.

## Gräber von NS-Verfolgten

Im Berichtsjahr beriet das Referat Dialog den Zentralrat Deutscher Sinti und Roma bei konzeptionellen Überlegungen zur pädagogischen Vermittlung des Nationalsozialismus an Grabstätten ehemals Verfolgter. Am 9. Mai nahmen der Leiter und der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog, Emran Elmazi und Andreas Pflock, gemeinsam mit der politischen Referentin des Zentralrats Jara Kehl an einem Gesprächstermin im Niedersächsischen Kultusministerium teil. Im Mittelpunkt standen perspektivische Überlegungen, die Gräber von NS-Verfolgten in Niedersachsen als Vermittlungsorte für die NS-Geschichte zu verstehen und dafür schriftliche Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

## 3.6. Praktika

Das dauerhaft bestehende Angebot von Praktika im Dokumentationszentrum stieß auch im Berichtsjahr 2019 auf ein zunehmendes Interesse. Die Zahl der eingehenden Anfragen und Bewerbungen überstieg dabei die organisatorischen und personellen Möglichkeiten. Insgesamt betreute das Referat Dialog im Berichtsjahr neun Praktikant\*innen über Zeiträume zwischen zwei Wochen und sechs Monaten. Zu den im Zusammenhang mit den Praktika stehenden Aufgaben zählten sowohl die vorbereitenden Gespräche mit den Bewerber\*innen als auch die gesamte organisatorische und inhaltliche Betreuung der Praktikant\*innen, einschließlich der Formulierung der Zeugniseurteile und deren Ausfertigung. Die bisherigen Erfahrungen ließen die große Bedeutung dieses Angebots im Dokumentationszentrum deutlich werden. Einerseits

wird den Praktikant\*innen ein Einblick und Erfahrungsgewinn in verschiedenen Schwerpunkten angeboten, andererseits erhält das Zentrum engagierte Unterstützung in seinem immer vielfältigeren Aufgabenspektrum.

#### Übersicht der absolvierten Praktika im Jahr 2019

Fabian Wolf, Student der Fächer Geschichte und Politische Wissenschaften, absolvierte im Zeitraum vom 4. Februar bis 15. März ein sechswöchiges Praktikum. Zu seinen Aufgaben zählten u.a. die Mitwirkung und Unterstützung bei öffentlichen Vortragsveranstaltungen, die Transkription eines umfangreichen Lebensberichts der Verfolgten Barbara Adler und die wissenschaftliche Auswertung der zentralen lebensgeschichtlichen Informationen sowie die wissenschaftliche Recherche in Texten, Berichten und den Aussagen des ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses zum Widerstand der Sinti und Roma in Auschwitz-Birkenau im Mai 1944. Den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten bildete die wissenschaftliche und systematische Auswertung sowie die Ergänzung der vorhandenen Materialien zu Gedenkortan den Völkermord an Sinti und Roma und der Abgleich zwischen digitalen und analogen Quellen (Durchführung von Recherchen im Pressearchiv und online; Korrespondenzen zur Beschaffung von Informationen und Abbildungen mit Behörden, Institutionen und Privatpersonen). Aufgrund seiner Kompetenzen und Leistungen wurde Herr Wolf im weiteren Verlauf des Jahres 2019 bei der Neukonzeption der Gedenkortedatenbank auf Honorarbasis beschäftigt.

Vom 25. Februar bis zum 22. März 2019 war Tim Laubscher Praktikant im Zentrum und vorrangig mit Aufgaben im Bereich der Aufarbeitung von Entschädigungsakten betraut. Herr Laubscher studiert Geschichte und Klassische Archäologie an der Universität Heidelberg im vierten Fachsemester. Während seiner Praktikums wirkte Tim Laubscher bei öffentlichen Vortragsveranstaltungen mit und unterstützte die sehr arbeitsintensive Öffentlichkeitsarbeit zur Verleihung des Europäischen Bürgerrechtspreises der Sinti und Roma an den slowakischen Präsidenten Andrej Kiska (Anfrage von Bildrechten, Korrekturarbeiten am Begleitheft, Versand von Einladungen). Im Mittelpunkt seiner Tätigkeiten stand die Sichtung, thematische Zuordnung und elektronische Erfassung von Entschädigungs- bzw. Wiedergutmachungsakten, die im Rahmen der Durchführung des Bundesgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (Bundesentschädigungsgesetz – BEG) vom 29. Juni 1956 sowie weiterer einschlägiger bundes- und landesgesetzlicher Regelungen entstanden sind. Die sorgfältige Arbeitsweise von Herrn Laubscher und sein sensibler Umgang mit den Akten und deren Inhalt bewog das Dokumentationszentrum, ihn in Kooperation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma auf Honorarbasis bei der weiteren Aufbereitung der Akten einzusetzen.

Philipp Reinhard studiert an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg die Lehramtsfächer Deutsch, Geschichte und Sport. Im Zeitraum vom 11. März bis 11. April absolvierte er im Dokumentationszentrum sein Professionalisierungspraktikum. Er arbeitete sich in die vorhandenen Workshops des Zentrums und deren Methodik ein und nahm anschließend die Erneuerung von Arbeitsmaterialien vor. Zu Wechselausstellung „Oh, diese Dummel!“ arbeitete er ein Vermittlungskonzept für Schul- und Jugendgruppen aus, welches er während seiner Praktikums mit vier Gruppen unter Hospitation des wissenschaftlichen Mitarbeiters des Referats Dialog durchführen konnte. Aufgrund seiner soliden Einarbeitung in die Workshops des Zentrums und seine pädagogischen Fähigkeiten wurde Philipp Reinhard im weiteren Verlauf des Berichtsjahres auf Honorarbasis mit der Durchführung zeitintensiver Workshops in der ständigen Ausstellung beauftragt.

Die an der Berliner Humboldt-Universität studierende Lara Raabe absolvierte im Rahmen ihres Studiums der Geschichts- und Kulturwissenschaften vom 29. April bis 7. Juni ein intensives Praktikum im Zentrum. Mit großem persönlichen Engagement führte sie u.a. die wissenschaftliche Sichtung und schematische Erfassung von Interviews mit Überlebenden der NS-Verfolgung (Erfassung der Grunddaten, Verzeichnung von Informationen zur inhaltlichen Transkription, zu überarbeiteten Fassungen und zum physischen Speicherort in einer Datenbank mit Verschlagwortung) durch und übernahm Korrekturarbeiten am Manuskript für das überarbeitete Material zum Jugendbuch „Elses Geschichte“ sowie an wissenschaftlichen Texten einer vom Dokumentationszentrum erarbeiteten Ausstellung zur Geschichte der Minderheit in der Frühen Neuzeit. Aufgrund der überzeugenden Arbeitsergebnisse wurde Frau Raabe nach ihrer Rückkehr nach Berlin auf Honorarbasis bei Aktivitäten im Bildungsforum gegen Antiziganismus beschäftigt.

Tobias Klee, Student des Masterstudiengangs „Global History“ an der Universität Heidelberg war vom 1. bis 26. Juli als Praktikant im Zentrum beschäftigt. Er wirkte bei der Öffentlichkeitsarbeit zum internationalen Gedenkakt anlässlich des 75. Jahrestages der „Auflösung des Zigeunerlagers“ in Auschwitz-Birkenau mit, führte wissenschaftliche Recherchen und das Verfassen von Beiträgen zu Biografien verfolgter Sinti und Roma und zu Erinnerungs- und Gedenkorten durch und übernahm die redaktionelle und technische Überprüfung einer App-Anwendung mit fremdsprachigen Übersetzungen zur neuen internationalen Ausstellung des Zentrums.

Der an der TU Darmstadt im 7. Semester das Fach Geschichte mit Schwerpunkt Moderne studierende Julius Kaiser unterstützte die Abläufe im Dokumentationszentrum vom 22. Juli bis 4. Oktober. Zu seinen Tätigkeiten zählten u.a. das Verfassen von Beiträgen für das Print-Magazin „Newess“ über den internationalen Jugendkongress in Krakau und Auschwitz und über verschiedene Veranstaltungen des Dokumentationszentrums inklusive der Auswahl von illustrierendem Fotomaterial, die Vorbereitung von Workshopabläufen und Workshopmaterialien für den Jugendkongress, die Teilnahme und organisatorische Mitwirkung am Jugendkongress (Betreuung von Zeitzeugen, Konferenz „Is Auschwitz only sleeping“ mit den Bürgerrechtlern Romani Rose und Jessie Jackson, die Unterstützung der finalen Abrechnung des Jugendkongresses als Erasmus+-Förderprojekt sowie die Teilnahme und Mitwirkung an der vom Verband Amaro Drom organisierten jährlichen Bundesjugendkonferenz für jugendliche Sinti und Roma.

Laura Grabarek, die an der Universität Mannheim im 5. Semester die Fächer Geschichte und BWL studiert, war vom 22. Juli bis 30. August als Praktikantin im Zentrum tätig. Sie unterstützte die Sichtung, thematische Zuordnung und elektronische Erfassung von Entschädigungs- bzw. Wiedergutmachungsakten, die im Rahmen der Durchführung des Bundesgesetzes zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (Bundesentschädigungsgesetz – BEG) vom 29. Juni 1956 sowie weiterer einschlägiger bundes- und landesgesetzlicher Regelungen entstanden waren. Darüber hinaus nahm sie am europäischen Jugendkongress „Dikh he na bister“ in Krakau und Auschwitz teil, übernahm dessen fotografische Dokumentation mit anschließender Verschriftlichung der Tagungseindrücke und Tagungsabläufe in Form eines bebilderten Sachberichts und führte Recherchen für das Verfassen von Texten zu den Lebensgeschichten von Anton Reinhardt und Willy Blum durch.

Vom 4. bis 29. November war Anton Stauder als Praktikant beschäftigt. Der Student der Neuen und Neuesten Geschichte an der Universität Freiburg konnte seine fundierten und re-

flektieren Kenntnisse zur Geschichte des Nationalsozialismus in seine Tätigkeiten mit einbringen. In Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Referats Dialog erarbeitete er ein Sachwortglossar für die neue Internetseite zu Gedenk- und Tatorten. Er führte Recherchen zur möglichen Inhaftierung von Sinti und Roma in den Konzentrationslagern Osthofen und Hinzert durch und recherchierte in Aktenmaterial des Dokumentationszentrums nach Angehörigen der Sinti, die zwischen 1945 und 1980 in Folge von Polizeigewalt starben.

Ein halbjähriges Praktikum in Teilzeit mit 1 bis 1,5 Praktikumstagen pro Woche begann am 22. November die französische Studentin Maelle Lepitre. Sie studiert an der Universität Paris das Fach Geschichte und verbringt in Heidelberg ein Auslandssemester. Aufgrund ihrer soliden Kenntnisse der Geschichte des nationalsozialistischen Lagersystems übernimmt sie seit dem Praktikumsbeginn wissenschaftliche Recherchen zur Verfolgung und Deportation von Sinti und Roma in der Zeit von 1940 bis 1945 unter besonderer Berücksichtigung von Internierungs- und Durchgangslagern.

## **4. Entschädigungs- und Beratungsarbeit**

Das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma bietet traditionell Fachberatung in Fragen der sozialen Arbeit und Entschädigung für Holocaust-Überlebende an. Das Zentrum federt den Beratungsbedarf überall dort ab, wo personell diese nicht von den Mitgliedsverbänden erbracht werden kann. Insbesondere in den Bundesländern, in denen keine Landesverbände vorhanden sind, wird dann auch klassische Einzelfallberatung geleistet.

Bei der Ausübung der Beratungstätigkeit besteht zu den Beratungsstellen der Landesverbände ein enger Kontakt, wobei das Dokumentations- und Kulturzentrum insbesondere in Fragen der sozialen Arbeit und der Entschädigung für Holocaust-Überlebende regelmäßige Fachberatungen für die Landesverbände leistet. Bei den Beratungen der Mitgliedsverbände geht es überwiegend um fachliche Hilfestellung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Entschädigung der Überlebenden des Holocaust und rechtliche Beratung beispielsweise im Bereich des Sozialrechts.

### **4.1. Entschädigungsarbeit**

Nach wie vor orientieren wir uns insbesondere auf der Durchsetzung der Interessen der Holocaustüberlebenden aus der Gruppe der Minderheitsangehörigen der Sinti und Roma. Ein verstärkter Recherche- und Bearbeitungsaufwand ergibt sich bei den Überlebenden, welche nun erstmals nach einer laufenden Beihilfe anfragen. Diese waren zu Beginn der Verfolgung häufig Kleinkinder und sind nun im hohen Alter nicht mehr imstande, exakte Angaben über ihre Leiden während der Verfolgung zu machen, sodass auch eine zusätzliche Auswertung der früheren Anträge und Angaben ihrer Eltern und Geschwister notwendig ist.

Weitere Themen der Entschädigungsberatungsarbeit sind Anfragen zur Anrechnung verschiedener Renten bei Sozialleistungen oder Nachfragen nach Beratung in Witwen- und Witwerrentenangelegenheiten nach dem Bundesentschädigungsgesetz (BEG). Darüber hinaus wandten sich viele externe Einrichtungen, wie Beratungsstellen, Rechtsanwälte, Schulen und andere an das Dokumentations- und Kulturzentrum und baten sowohl zu Diskriminierungen aufgrund der Zugehörigkeit zur Minderheit der Sinti und Roma, als auch in anderen Fragen um Aufklärung bzw. Vermittlung.

Bei der Existenzsicherungsberatung wurde vielen älteren Menschen wegen ihrer Einkommenssituation beraten. Insbesondere zu den Grundsicherungs- und Beihilfe-Regelungen für NS-Verfolgte aus sogenannten „Härtefonds“ wurde Hilfestellung und Unterstützung geleistet. Zusätzlich wurden Angehörige der Minderheit im Zusammenhang mit Erstattung von Bestattungskosten sowie Leistungen und Maßnahmen nach den Sozialgesetzbüchern beraten und unterstützt.

Im Berichtsjahr wurde über die Neuigkeiten betreffend Erweiterung der Berechtigungskriterien für Antragsstellung nach dem Wiedergutmachungsdispositionsfonds des Bundes (WDF) im Rahmen der Regelung für pränatale Traumatisierung informiert: Kinder, deren Mutter sich in einem Lager oder Ghetto befunden hat und die zu diesem Zeitpunkt schwanger war, können – sofern sie in Auswirkung der gegen ihre Mutter gerichteten Verfolgungsmaßnahmen Schäden davongetragen haben – für eine laufende Beihilfe berechtigt sein, wenn sie die sonstigen Berechtigungskriterien erfüllen und noch keine Entschädigungsleistungen erhalten haben. Dies gilt für Antragsteller/-innen, die bis spätestens Ende Februar 1946 geboren sind. Diese neue Möglichkeit der Antragsstellung wird leider von wenigen Überlebenden genutzt, einer der Gründe dafür könnte die Höchstbetagtheit unserer Senior\*innen sein. Aufgrund des hohen Alters und der möglichen durch die Antragsstellung ausgelösten Retraumatisierung müssen in einem jedem Beratungsfall die Aussichten auf Erfolg abgewogen werden.

Auch gab es zahlreiche Anfragen, ob es Entschädigungen für die Kinder von Holocaust-Überlebenden gibt. Hierbei handelt es sich um ein grundsätzliches Interesse der Angehörigen „der zweiten Generation“ von Verfolgten an weiterführender Beratung und Unterstützung.

In der zweiten Hälfte des Jahres verliefen intensive Vorbereitungen auf die im Januar 2020 angesetzten Veranstaltungen in Berlin: ein in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma und dem Büro von Lothar Binding, MdB zu organisierendes Fachgespräch für die Abgeordneten des Bundestages im Haushaltsausschuss über die offenen Fragen der Entschädigung sowie ein Podiumsgespräch mit Überlebenden und Fachleuten zu dieser Thematik in unserem Berliner Büro. Ein Positionspapier rund um offene Fragen der Entschädigung wurde entworfen.

Jährlich werden mit den Vertreter\*innen des Referats „Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts; außergesetzliche Entschädigungsregelungen für NS-Verfolgte“ des Bundesministeriums für Finanzen Gespräche geführt und aktuelle Fragen der Entschädigungsarbeit thematisiert. Im Ergebnis dieser Gespräche und nach erfolgter Prüfung der von uns zur Neuüberprüfung vorgeschlagenen 74 abgelehnten Fälle der Festgesetzten teilte uns das Finanzministerium 2019 mit, dass in 40 Fällen eine einmalige Beihilfe im Weg des Vergleichs gewährt werden kann. In der Summe waren so ca. 100.000 Euro den hochbetagten Holocaustüberlebenden als Anerkennung des Lebens unter Festsetzung nach Himmlers „Festsetzungserlass“ aus dem Jahr 1939 zugutegekommen.

## 4.2. Sozialrecht

Im Bereich des Asylrechts erreichten das Dokumentationszentrum vereinzelt Anfragen von Minderheitsangehörigen aus sogenannten sicheren Herkunftsstaaten sowie aus Serbien. In besonderen Ausnahmefällen konnte hier Einzelfallberatung angeboten werden. Bei Bera-

tungsbedarf im Bereich des Staatsangehörigkeitsrechts handelt es sich um Anliegen von Holocaustüberlebenden sowie deren Nachkommen bezüglich der Wiederherstellung der ihnen in der NS-Zeit widerrechtlich entzogenen Staatsangehörigkeit.

Am 18 und 19. September fand ein Arbeitstreffen mit den Berater\*innen der Landesverbände statt mit dem Ziel, Vernetzung, fachlichen Austausch sowie Professionalisierung und Qualitätssicherung der Beratungsarbeit zu sichern. Der diesjährige Schwerpunkt war die psychosoziale Arbeit mit Überlebenden und ihren Angehörigen sowie Trauma und Traumabewältigung. Probleme, die bei Traumata im Alter besonders auftreten, sind die zunehmende Gebrechlichkeit, schwere und oft chronische Krankheiten, Demenzerkrankungen, Vereinsamung und die Abhängigkeit von Anderen. Besondere Herausforderungen in der Arbeit mit Überlebenden sind dabei: Vertrauensverlust, Kontrollbedürfnis (bei bestimmten Abläufen), Vermeidungsverhalten, Posttraumatische Symptomatik (Flashbacks, Retraumatisierung) und Alterserkrankungen. Deshalb ist eine spezifische Fortbildung bei Pflegekräften für den Umgang mit traumatisierten Menschen notwendig.

Vertreter\*innen der Organisationen der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ für Überlebende von NS-Verfolgten (EVZ), der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST), des Bundesverbandes Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. haben in Vorträgen ihre Tätigkeit vorgestellt, anschließend wurde in Gruppenarbeit diskutiert. Folgende Fragen standen für die Gruppenarbeit im Mittelpunkt: Was ist der Bedarf an sozialer Versorgung und Beratung? Wie und wo erreichen wir die Adressaten der sozialen Arbeit? Wer ist für was in der sozialen Arbeit für Sinti und Roma in Deutschland zuständig?

Teilnehmer\*innen folgender Beratungsstellen in den Landesverbänden nahmen am Arbeitstreffen teil: Landesverband Rheinland-Pfalz e.V., Bundesverband Dt. Sinti und Roma – Heidelberg e.V., Landesverband Bayern e.V., Landesverband Hessen e.V., Landesverband Schleswig-Holstein, Landesverband Hamburg e.V., Bremer Sinti-Verein e.V., Regionalverband Augsburg e.V., Zentralrat Deutscher Sinti und Roma.

Als externe Referent\*innen wirkten mit: Dr. Noemi Staszewski (Projektleiterin des Zentrums für Überlebende der Shoah der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden), Maria Fedorova (Bundesverband NS-Verfolgte), Günter Jek (Leiter des Berliner Büros der ZWST der Juden in Deutschland), Anja Kräutler (Teamleiterin der Stiftung EVZ und Lisa Eichhorn (Projektkoordinatorin der Stiftung EVZ).

### 4.3. Diskriminierung

Es gab auch im Jahr 2019 Anfragen von Betroffenen, die sich durch das Vorgehen von Behörden aufgrund ihrer Angehörigkeit zur Minderheit der Sinti und Roma benachteiligt fühlten. Leider übertragen in einigen Fällen Sachbearbeiter in verschiedensten Behörden einzelne negative Erfahrungen mit Angehörigen der Minderheit auf jeden Angehörigen der Minderheit. Gerade in solchen Fällen wird eine Vermittlung mit den Behörden oder den Vertretern der Betroffenen gesucht. Anfragen betreffen Hilfestellungen angesichts der Erfahrung von Benachteiligung und Rassismus bzw. konnten in Fällen von Diskriminierung in Verweisberatung begleitet werden.

Wichtig festzustellen ist, dass die Problematik der kumulativen strukturellen Diskriminierung erst durch die Anfragen in anderen oben genannten Bereichen zum Vorschein kam. Vielen

Angehörigen ist der Umgang mit Diskriminierungserfahrungen unbewusst oder mit Scham behaftet, die durch den Aufbau einer Vertrauensbasis durch ein Beratungsgespräch erst einmal überwunden werden muss.

## 5. Bildung und Sprache

### 5.1. Bildungsakademie der Sinti und Roma

Die Bildungsakademie der Sinti und Roma wurde ins Leben gerufen, um dazu beizutragen, den Angehörigen der Minderheit Chancen auf eine erfolgreiche Bildungsteilnahme zu eröffnen und damit die gleichberechtigte Teilhabe der Sinti und Roma in Staat und Gesellschaft voranzubringen. Die Bildungsakademie ist ein Projekt des Referats Bildung im Dokumentationszentrum und wird von einer Expertenkommission, dem Beirat, begleitet.

Im Berichtszeitraum fand eine Sitzung des Beirats am 10. August in Heidelberg statt. Der Beirat setzte sich im Berichtsjahr aus acht Personen zusammen, einschließlich des wissenschaftlichen Mitarbeiters des Referats Bildung, und ist für die Evaluierung und die Entwicklung von Projekten sowie der Formulierung von Arbeitsaufgaben der Akademie zuständig. Auf der Sitzung wurde das im Frühjahr gedrehte Video über bildungsbiographische Skizzen (siehe 5.1.3.) gezeigt. In der Diskussion äußerte sich eine Mehrheit grundsätzlich positiv über den Beitrag. Unter der Maßgabe, dass einige Sequenzen gekürzt oder gestrichen werden und ein einführender Vorspann textlich ergänzt wird, stimmten die Beiratsmitglieder mehrheitlich für eine Veröffentlichung des Videos. Weitere Videoprojekte, beispielsweise über die Bildungskarrieren der jetzigen Eltern- und Großelterngeneration sollten in die Planung der Akademie aufgenommen werden.

Weitere Themen waren die Nachbereitung des Bildungstreffens in Minden (siehe 5.1.1.) und die Vorbereitung und Planung des Treffens 2020, das am 27./28. Juni in Heidelberg stattfinden soll. Verbesserungswürdig erscheint die Werbung für die Veranstaltung, da die Partizipation von Studierenden aus der Minderheit in Minden nur mäßig ausfiel. Hingegen kamen von den eingeladenen Stiftungen positive Rückmeldungen. Die Diskussion widmete sich auch der Einrichtung eines weiteren dezentral organisierten Bildungstreffens, das die seit längerem formulierte Vorstellung über die Förderung der beruflichen Ausbildung präzisiert. In Zusammenarbeit mit den Landesverbänden des Zentralrats, der IHK, der Arbeitsagentur, der Handwerkskammer und der Gewerkschaften könnte ein Tag für den Austausch und die Information für Schüler\*innen sowie Auszubildende und deren Familien vorbereitet werden. Dazu soll im nächsten Jahr ein Konzept erstellt und im Beirat diskutiert werden.

Ein aus dem Jahr 2018 wiederaufgegriffenes Thema war die Ausbildung von Bildungsberater\*innen, die in Kooperation mit der PH Heidelberg ausgearbeitet und organisiert werden sollte. Im Berichtszeitraum fanden Gespräche über die Zertifizierung von Qualifikationen, die Inhalte der Fortbildung und das Ausmaß der Kooperation statt. Erste Ergebnisse wurden gegen Ende des Berichtszeitraums erwartet, verzögerten sich jedoch bis Anfang 2020. Zugleich war das Thema Gegenstand eines Erfahrungsaustausches mit der langjährigen Ausbildungspraxis des Landesinstituts für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung in Hamburg. Die dort entstandenen Problemfelder, wie eine subjektive Sicht der Auszubildenden auf zum Beispiel kulturelle Belange von Sinti und Roma oder eine

mangelnde Umsetzung der vermittelten Kompetenzen, sollten in Heidelberg vermieden werden. Die PH in Freiburg hatte ihrerseits Interesse an einer Kooperation angemeldet.

Der Entwurf von Projektideen zur schulischen Verbesserung von Sinti und Roma ist regelmäßig Gegenstand der Beiratssitzungen. Ein Seminar zum Kompetenzerwerb fand Beachtung und deren Umsetzung wurde diskutiert. Thematisch beschreibt der Vorschlag eine Einführung in tieferes Lese- und Textverständnis auf der Basis eines pädagogischen Konzeptes, das die Spiegelung und Identifikation durch literarische Elemente als Schlüssel zur Erkenntnis der eigenen Potentiale begreift. Mit dem Austausch von Ereignissen, Eindrücken und Erfahrungen zur Thematik endete die Beiratssitzung.

#### 5.1.1. Bildungstreffen

Mit dem Bildungstreffen bietet die Bildungsakademie eine Plattform für den Informationsaustausch an. Vertreter\*innen von Förderungswerken sind eingeladen, ihre Einrichtungen vorzustellen und mit den Teilnehmenden über die Möglichkeiten und Chancen, die sie eröffnen, zu sprechen. Die ideelle und finanzielle Förderung von Schüler\*innen steht ebenso auf dem Programm wie die staatliche Bildungsförderung. Die Bildungstreffen richten sich an alle Angehörigen der Minderheit, die mehr über ihre Möglichkeiten im Bildungswesen erfahren oder ein Studium an der Universität, Musik- oder Fachhochschule aufnehmen möchten sowie an alle Einrichtungen, die für den Bildungsaufstieg von Jugendlichen der Sinti und Roma eintreten. Der Bildungsaufstieg junger Menschen darf nicht an finanziellen Hürden scheitern oder daran, dass Bildungschancen aufgrund fehlender Informationen nicht wahrgenommen werden.

Das Bildungstreffen des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma fand 2019 im Bildungszentrum „Mer ketne – Wir zusammen“ des Vereins Deutscher Sinti e.V. in Minden statt. Trotz intensiver Vorbereitung und Bewerbung – vor allem in den sozialen Medien –, blieb die Zahl der teilnehmenden Studierenden und Schüler\*innen hinter den Erwartungen und des im Netz bekundeten Interesses zurück.

Eingeleitet wurde der Tag durch den Austausch an den Info-Ständen der Stiftungen. Mit dabei waren die Heinrich-Böll-Stiftung, die Hans-Böckler-Stiftung, das Evangelische Studienwerk, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Studienstiftung des Deutschen Volkes sowie der Freie Zusammenschluss von Student\*innenschaften und ein Info-Stand des Dokumentationszentrums über die Förder- und Beratungsangebote des Hauses im Bildungsbereich. Der Begrüßung durch die Veranstalter folgte ein Vortrag über die historische Entwicklung der gesellschaftlichen und bildungsbezogenen Situation der Sinti und Roma von Marge Lehmann, gefolgt von einem Referat über den Umgang mit Diskriminierung im Bildungssystem von Jane Weiß. Im weiteren Verlauf stellten der Vorsitzende des Bündnisses für Demokratie und Toleranz, Gregor Rosenthal, und seine Kollegin Wiebke Klausnitzer die Arbeit des Bündnisses und die geförderten Projekte von Sinti und Roma-Initiativen vor. Besondere Aufmerksamkeit erhielt der Vortrag von Lavdije Zidi über ein innovatives Lehrkonzept, welches den Anwesenden einen Eindruck über die Relevanz von Identifikation und Spiegelung in der Pädagogik und Didaktik vermittelte.

Die Notwendigkeit einer besonderen Sensibilität im Umgang mit die Minderheit betreffenden Themenfeldern und ein Einblick in die Lebensrealität der Sinti und Roma vermittelte ein

Vortrag von Oswald Marschall, sowie Erfahrungsberichte anwesender Sinti und Roma über ihre eigenen schulischen Werdegänge.

Mit ihrem Beitrag zu Solidarität unter Minderheiten und dem Aufruf zu mehr Dialog zwischen Minderheit und Mehrheit schloss Breschkai Ferhad die Informationsplattform der Veranstaltung ab und leitete über in das Abendprogramm, welches unter der Überschrift „Austausch und Vernetzung“ den Anwesenden Raum für Gespräche und Diskussion bot.

### 5.1.2. Stipendienprogramm

Das Dokumentationszentrum unterstützt die akademische Ausbildung von Sinti und Roma in Deutschland. Neben dem Bildungstreffen bietet das Zentrum ein Programm an, dessen Inhalt die Beratung, Vermittlung und Empfehlung für ein Stipendium umfasst. Mit der Studienstiftung des deutschen Volkes haben Zentralrat und Dokumentationszentrum eine Vereinbarung getroffen, dass zehn Vorschläge für Erststudierende pro Jahr abgeben werden können. Im Dokumentationszentrum wird eine Vorauswahl von geeigneten Bewerber\*innen für den Vorschlag getroffen. Die Gespräche dafür finden jedes Jahr im Rahmen des Bildungstreffens statt, können aber auch zu jeder anderen Zeit erfolgen. Die Bildungsbenachteiligung soll beseitigt und der Bildungsaufstieg junger Angehöriger der Minderheit gefördert werden. Die Studierenden und Stipendiat\*innen wirken als Multiplikator\*innen für den Bildungsgedanken und sind ein lebendiger Beweis für die eigenen Bildungsanstrengungen der Minderheit.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum acht Auswahl-Interviews mit Interessenten für ein Stipendium geführt, davon wurden drei der Studienstiftung des deutschen Volkes vorgeschlagen und für die anderen alternative Förderungswerke und Finanzierungsmöglichkeiten gefunden.

### 5.1.3. Videoproduktion über positive Bildungskarrieren

In der Folge des 2017 abgeschlossenen Projektes zu positiven Bildungskarrieren befürwortete der Beirat 2018 die Produktion eines Videos, das junge Sinti und Roma vorstellt, die in Interviewsequenzen über ihre Erfahrungen in Schule und Hochschule berichten. Das Skript sieht non-direktive Interviews vor, deren Inhalte durch eine chronologische Abfolge der formalen Bildung von der Grundschule bis zum Schulabschluss, von den ersten Schulerinnerungen bis zur Entscheidung über eine berufliche Zukunft strukturiert werden. In die Erzählung sollen negative wie positive Erfahrungen im schulischen Milieu einfließen, die auch, je nach individuellem Erleben, asynchron eingeblendet werden können. Diskriminierungserfahrungen gehören ebenso dazu wie Strategien ihrer Bewältigung.

In Zusammenarbeit mit der Freiburger Produktionsfirma von Sejad Ademaj entstand ein Drehplan, der am 23. und 24. März in Heidelberg mit vier Interviewpartner\*innen realisiert wurde. Eine erste Fassung des knapp halbstündigen Videobeitrags entstand nach Konsultationsgesprächen in Heidelberg und Freiburg Ende Juli und wurde am 12. August im Dokumentationszentrum vorgestellt. Nach einer kritischen Sichtung durch die Geschäftsführung und Kolleg\*innen sowie durch die Mitglieder des Beirats der Bildungsakademie wurde eine korrigierte Version der „Bildungsgeschichten“ Ende November eingereicht und sollte im Februar 2020 veröffentlicht werden.

#### 5.1.4. Kooperation Pädagogischen Hochschule Heidelberg

Die Mitglieder des Beirats der Bildungsakademie der Sinti und Roma hatten im November 2018 eine erneute Untersuchung eines möglichen Ausbildungsangebots für Bildungsberater\*innen aus der Minderheit gemäß den Empfehlungen der bundesweiten Arbeitsgruppe zur gleichberechtigten Bildungsteilhabe von Sinti und Roma in Deutschland (Stiftung EVZ) vorgeschlagen. Um einen Pool von Trainer\*innen für eine modulare Ausbildung zu gewinnen und auch die Möglichkeit des Erwerbs eines Bildungspatentes auszuloten, wurden Kontakte zur PH Heidelberg geknüpft und das Thema erörtert.

Im Laufe des Herbstes wurden die Absprachen mit der PH Heidelberg über einen Ausbildungsgang konkretisiert und die Möglichkeiten und Grenzen des jeweiligen Inputs der PH und des Dokumentationszentrums diskutiert. Ein Problem stellt jedoch die Zertifizierung eines Lehrgangs dar, da hier die Regularien der universitären Ausbildung (Bologna-Kriterien) beachtet werden müssen. Für einen niedrighwelligen Einstieg könne allenfalls eine Teilnahmebescheinigung ausgestellt werden. Die weitere Kommunikation wurde auf Anfang 2020 vertagt.

### 5.2. Sprache

Implementierungskonferenz am 17. Oktober, Berlin

Top 3 der Tagungsordnung hatte den 6. Bericht zur Europäischer Charta der Regional- oder Minderheitencharta zum Gegenstand. Der Delegierte des Dokumentationszentrums führte aus, dass öffentliche Initiativen wie der Gedichtband Djiparmissa (2018), in dem Reinhold Lagrene deutsche Gedichte auf Romanes übersetzt hat, zwar unterstützt würden, aber nach wie vor historisch begründete Vorbehalte gegen Romanes als öffentliches Lehrfach bestünden. Hingegen werde in den Landesverbänden Unterricht auf freiwilliger Basis von der Minderheit für die Minderheit angeboten. Allerdings beruhe dies oftmals auf ehrenamtlicher Tätigkeit und werde kaum gefördert. In den Ländern, die bereits Staatsverträge mit den Landesverbänden deutscher Sinti und Roma abgeschlossen haben, sei die Förderung der Sprache hingegen vereinbart worden.

### 5.3. Bildungspolitik

Am 18. Juli 2018 hatte die Kultusministerkonferenz den Zentralrat und das Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma eingeladen, an einer gemeinsamen Empfehlung zur Vermittlung von Kenntnissen über Sinti und Roma in der Schule mitzuwirken. Diese sollte gemeinsam mit dem Bündnis für Solidarität mit den Sinti und Roma Europas, dem Zentralrat und den Ländern erarbeitet werden. Ein erstes Treffen fand am 29. Oktober 2018 statt, dem noch zwei weitere Treffen im Berichtsjahr am 11. März und 29. April folgten, auf denen vor allem unterschiedliche Positionen über die Gewichtung der Inhalte einer Empfehlung diskutiert wurden. Die im Januar vom Bündnis und dem Zentralrat eingereichten Textvorschläge hatten sich jedoch in der Sache nicht wesentlich unterschieden und gingen in der Präambel von der historischen Realgeschichte mit besonderer Betonung der Verfolgung und des Völkermords während der NS-Diktatur aus. Unterschiedliche Aspekte ergaben sich in der Diskussion über die Bedeutung des Antiziganismus für die Empfehlung. Während das Bündnis den Begriff in den Vordergrund gestellt sehen wollte, dem sich andere Themen unterzuordnen hätten, votierten der Zentralrat und Dokumentationszentrum dafür, dem antiziganistischen Stereotyp ein anderes und auf Empathie zielendes Bild der Sinti und Roma entgegenzusetzen, das sich aus dem

Narrativ einer integrativen Geschichtsperspektive speist. Über diese Frage und auch die Repräsentation beider Verbände wurde keine Einigkeit erzielt. Die geplante 4. Arbeitssitzung am 27. Mai in den Räumen der Stiftung Denkmal (Berlin) wurde kurzfristig durch das Bündnis abgesagt. Nach einem Treffen des Zentralrats mit dem Präsidenten der KMK am 12. September verständigte man sich auf die Fortsetzung der Arbeit an der Empfehlung. Es sollten zunächst jeweils zwei Experten vom Bündnis, des Zentralrats und der KMK eine Textvorlage erstellen, die dann einer größeren Runde zur Diskussion und Verabschiedung vorgelegt werden sollte. Eine erste Arbeitssitzung in dieser Form wird nicht vor Januar 2020 stattfinden.

Vor dem Hintergrund der Entschließung des Deutschen Bundestages zur Einrichtung einer unabhängigen Expertenkommission, die sich mit den Erscheinungsformen des Antiziganismus auseinandersetzen soll, schlug der Zentralrat dem Präsidium der KMK mit Schreiben vom 12. Dezember vor, eine gemeinsame Empfehlung zu erarbeiten, die auf die besondere Bedeutung der Bekämpfung des Antiziganismus hinweist und entsprechende Schulungen in Aussicht stellt. Dem Phänomen des Antiziganismus müsse schon frühzeitig in den Bildungseinrichtungen entgegengetreten werden, da sich Antiziganismus wie auch der Antisemitismus einerseits gegen die Minderheiten der Sinti und Roma und der Juden richtet, andererseits aber auf die Abschaffung unserer rechtsstaatlichen und demokratischen Werte zielt. Deshalb ist es dringend geboten, die Lehrkräften in Schulen zu unterstützen und ihnen Mittel und Möglichkeiten zu vermitteln, wie antiziganistische Vorurteile und Handlungen identifiziert werden können und ihnen wirksam begegnet werden kann. Der Vorschlag erhielt eine positive Rückmeldung der KMK.

## **6. Kultur und Gesellschaft**

Wass ketne! Lasst uns zusammenkommen – das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma ist ein Ort der Begegnung und des Dialogs mitten in der Heidelberger Altstadt. Hier lebt die reiche Kultur der Sinti und Roma. Literatur, Malerei, Musik – die kulturellen Beiträge der Minderheit sind so vielfältig wie die Menschen selbst und werden in einer eigenen Veranstaltungsreihe mit Vorträgen, Ausstellungen, Filmvorführungen, Konzerten und Exkursionen präsentiert. Immer im Mittelpunkt stehen die Menschenrechte. Als Forum für Minderheiten sollen hier alle eine Stimme erhalten, die Opfer von Diskriminierung und Gewalt sind. Denn vor dem Hintergrund der eigenen Verfolgung in der Zeit des Nationalsozialismus besteht eine besondere Verpflichtung, ein Ort kritischer Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen zu sein, und in der Antirassismusbildung, der Bildung sowie der pädagogischen Arbeit Akzente zu setzen.

### **6.1. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Durch eine gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie durch einen kontinuierlichen Ausbau seiner Netzwerke verbessert das Dokumentationszentrum die öffentliche Wahrnehmung seiner Tätigkeitsschwerpunkte fortlaufend. Dazu zählen die Bekanntmachung und Aktualisierung der in den vergangenen Jahren erarbeiteten Inhalte sowie die Vermittlung der kulturellen, wissenschaftlichen und pädagogischen Angebote des Dokumentations- und Kulturzentrums auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Im Vordergrund der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stehen die Print- und Onlinekommunikation des Hauses, die Herausgabe des Magazins Newess sowie die Organisation von Veranstaltungen. Das Magazin Newess erscheint einmal pro Jahr in einer Auflage von 8.000 Stück. Seit der Ausgabe 2018 hat das Heft einen Themenschwerpunkt, in diesem Jahr „Erinnern‘ an den Nationalsozialismus“. Mit einer Seitenzahl von 104 ist die diesjährige Ausgabe so umfangreich wie noch nie und spiegelt in besonderer Weise die Arbeit des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma wider. Das Heft wird an einen Abonnementkreis von ca. 5.000 Personen versendet, darüber hinaus bestücken wir bundesweit politische und kulturelle Institutionen, sowie Bibliotheken mit dem Heft.

Die Wechsel- und Dauerausstellungen, das Veranstaltungsprogramm und weitere öffentliche Aspekte der Arbeit des Dokumentations- und Kulturzentrums wurden über verschiedene Maßnahmen beworben: Regelmäßig werden Pressemitteilungen, Programmhefte sowie Veranstaltungsankündigen über Presseverteiler und interne Verteiler digital versendet. Die Ankündigungen zu den verschiedenen Veranstaltungen werden über Plakate, Flyer, Eintragungen in Veranstaltungskalendern von Zeitungen und Online-Plattformen und über Social-Media-Kanäle bekannt gemacht. Die Zahl der Follower der Facebookseite des Zentrums, der am meisten bespielten Social-Media-Plattform, konnte von Januar bis Dezember von ca. 2.200 auf ca. 2.800 erhöht werden. Vor allem die Social-Media-Aktivitäten um den 2. August 2019 (European Roma Holocaust Memorial Day) und zur Buchmesse im Oktober haben zu einem deutlichen Anstieg der Aktivitäten auf der Facebook-Seite geführt.

Die Arbeit an der neuen Homepage wurde intensiv vorangetrieben, so dass sie im März 2020 online gehen konnte. Das neue digitale Erscheinungsbild trägt mit seinem modernen Layout dazu bei, das Haus und somit die Minderheit der Sinti und Roma angemessen zu präsentieren. Durch die neue Einteilung in die Bereiche „Dokumentation, Vermittlung, Teilhabe“ ist das Aufgabenspektrum klar umrissen und die Besucher finden sich schnell zurecht. Bei der Entwicklung wurde darauf geachtet, dass die Homepage erstens nicht verschachtelt ist, also nur maximal zwei Ebenen tief ist, und zweitens das digitale Angebot des Hauses auf einer Plattform gebündelt wird. So gelangt man von der neuen Homepage in wenigen Schritten auf die weiteren pädagogischen, historischen und kulturellen Angebote (unter anderem [www.bilden-begegnen-bewegen.de](http://www.bilden-begegnen-bewegen.de), [www.sintiundroma.org](http://www.sintiundroma.org), [www.romarchive.eu](http://www.romarchive.eu)) des Zentrums.

## 6.2. Veranstaltungen

Im Rahmen der eigenen Veranstaltungsreihe fanden im Jahr 2019 insgesamt 18 Veranstaltungen (Vorträge, Ausstellungen, Filmvorführungen, Konzerte, Theateraufführungen) im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma oder in den Räumen der vielfältigen Kooperationspartner (Kulturhaus Karlstorbahnhof, Theater und Orchester Heidelberg, Universität Heidelberg, Volkshochschule Heidelberg, Augustinum Heidelberg, Kulturamt Heidelberg, Amt für Chancengleichheit etc.) statt. Die Kooperationen mit anderen Heidelberger Kultureinrichtungen konnte 2019 deutlich ausgebaut werden. Seit Dezember 2019 ist das Dokumentations- und Kulturzentrum festes Mitglied in dem vom Kulturamt Heidelberg organisierten Netzwerk „Kultur in der Stadt“.

### 6.2.1. Frühjahrsprogramm 2019

- 11.01. „Django - Ein Leben für die Musik“ (Filmvorführung)
- 13.01. „RomaRising“ von Chad Wyatt (Künstlergespräch)
- 16.01. „Der vergessene Holocaust“ von Zoni Weisz (Lesung und Gesprächsrunde)
- 22.01. „Die ‘NSU-Monologe’“ (Theaterstück in Kooperation mit dem Theater und Orchester Heidelberg)
- 26.03. „Die Polizei bei der Verfolgung von Sinti aus Nordostwürttemberg im NS“ (Vortrag)
- 22.05. „From Django Reinhardt to Oscar Peterson“ mit Wawau Adler und Marian Petrescu (Konzert)

Am 11. Januar zeigte das Dokumentationszentrum in Kooperation mit dem Augustinum Heidelberg den Film „Django – Ein Leben für die Musik“ von Étienne Comars, der die Biografie des berühmten Jazzgitarristen Django Reinhardt während der Besatzung von Paris durch die Nationalsozialisten in den Mittelpunkt stellt.

Am 13. Januar wurde die Ausstellung „RomaRising“ mit 22 Portraits von Chad Wyatt im Heidelberger Forum für Kunst mit einem Künstlergespräch eröffnet. Mit seinen Fotografien von über 400 Persönlichkeiten in seinem „RomaRising“-Archiv zeichnet Wyatt das Portrait einer neuen Schicht selbstbewusster Sinti und Roma, die sich allen negativen Lebensbedingungen zum Trotz in der Gesellschaft ihrer jeweiligen Heimatländer behaupten.

Am 16. Januar las der niederländische Holocaust-Überlebende Zoni Weisz in der Alten Aula der Universität Heidelberg aus seiner Biografie „Der vergessene Holocaust. Mein Leben als Sinto, Unternehmer und Überlebender“. Die anschließende Gesprächsrunde mit Zoni Weisz, Romani Rose (Zentralrat Deutscher Sinti und Roma), Dr. Frank Reuter (Forschungsstelle Antiziganismus) und Dr. Michael Blume (Antisemitismusbeauftragter des Landes Baden-Württemberg) widmet sich aktuellen Formen von Antiziganismus, Antisemitismus und Rassismus und der drohenden Erosion demokratischer Werte in Deutschland und Europa.

Die Bühne für Menschenrechte gastierte am 22. Januar auf Einladung des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma mit dem Stück „NSU-Monologe“ im Zwinger 1 des Theaters und Orchesters Heidelberg. Mit dem dokumentarischen, wortgetreuen Theaterstück lieferte die Bühne für Menschenrechte Einblicke in den Kampf der Angehörigen der Opfer des sogenannten NSU um Wahrheit und ist in Zeiten des Erstarkens von Rechtsextremismus an Aktualität kaum zu überbieten.

Der Kulturwissenschaftler und Regionalhistoriker Udo Grausam recherchiert seit Jahren über Menschen, die von den Nazis als „Zigeuner“ und „Zigeunermischlinge“ in die Konzentrationslager verbracht wurden. Am 26. März präsentierte er die Ergebnisse seiner aktuellen Forschungen im Dokumentations- und Kulturzentrum. In seinem Vortrag fokussierte er sich vor allem auf die Biografien von Anton Dorsch, Otto Abt und Martin Nauck, die während des Holocaust an den Sinti und Roma als Täter in Erscheinung traten.

„From Django Reinhardt to Oscar Peterson“ ging die musikalische Reise, auf die die Jazzmusiker Wawau Adler, Marian Petrescu, Joel Locher und Guido May am 22. Mai die begeisterten Zuschauer im Heidelberger Augustinum mitnahmen. Mit ihren eigenständigen Interpretationen entdeckten sie in Klassikern der großen Jazz-Gitarristen und -Pianisten des 20. Jahrhunderts neue und unbekannte Facetten.

## 6.2.2. Themenschwerpunkt „Freiheit verantworten“

- 31.01. „Bilderpolitik. Wie betrachten wir mediale Porträts von Sinti und Roma?“ (Filmvorführung und Diskussion)
- 27.02. „Ethik und Moral im Boulevard?“ mit Julian Reichelt (Bild-Zeitung), Volker Stennei (Deutscher Presserat) und Romani Rose (Mediengespräch)
- 19.03. „‘Oh eine Dummel!’ Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit in Karikatur und Satire (Vernissage)
- 09.04. „Verzerrte Menschen. Wie deutsche Dichter ›Zigeuner‹ beschreiben“ von Wilhelm Solms (Vortrag und Buchpräsentation)
- 09.05. „Die Freiheit, die sie meinen?“ von Reiner Manstetten (Vortrag und Podiumsdiskussion)

Die zunehmende Polarisierung gesellschaftlicher Debatten und das Wiedererstarken rechtsextremistischer Kräfte in Europa sind auch das Ergebnis verkürzter Medienberichterstattung über Minderheiten. Um diese Entwicklung zu reflektieren und ihr entgegenzuwirken, widmete das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma im Frühjahr 2019 eine eigene Veranstaltungsreihe dem Thema „Freiheit verantworten. Herausforderungen und Perspektiven für Gesellschaft, Medien und Demokratie im 21. Jahrhundert“.

Gerade in Fotografie und Film werden Sinti und Roma häufig einseitig und verzerrt dargestellt. Die Diskussions- und Filmveranstaltung zu „Bilderpolitik. Wie betrachten wir mediale Porträts von Sinti und Roma?“ am 31. Januar vertiefte das Thema mit kulturwissenschaftlicher Expertise und Perspektiven von Filmschaffenden und Akteuren der Kulturpolitik in Heidelberg. Die Diskussionsteilnehmer\*innen waren sich einig: Dadurch, dass bestimmte Bilder zur medialen Darstellung von Menschengruppen und gesellschaftlichen Sachverhalten ausgewählt werden und so ihre Wahrnehmung beeinflussen, kommt Journalist\*innen, Fotograf\*innen und Filmschaffenden eine große gesellschaftliche Verantwortung bei der Auswahl und Inszenierung eben dieser Bilder zu.

Am 27. Februar diskutierte Julian Reichelt, Chefredakteur der BILD-Zeitung, mit Volker Stennei, Sprecher des Deutschen Presserats, und Romani Rose über das Thema „Ethik und Moral im Boulevard?“ Der BILD-Chef erwies sich an diesem Abend als Befürworter einer eindimensionalen Logik des größtmöglichen Effekts. Zur Frage, weshalb kaum positive Berichte über Minderheiten – beispielsweise über kulturelle Leistungen der Sinti und Roma – Eingang in die BILD-Zeitung finden, antwortete Reichelt, dass lediglich „herausragende“ Geschichten Platz in seiner Zeitung hätten.

Wie klischeebeladene und einseitige mediale Darstellungen insbesondere von Minderheiten zu widersprechen ist, demonstrierte der Germanist Wilhelm Solms bei der Vorstellung seines neuen Buches „Zwei Zigeuner, schwarz und gräulich – Zigeunerbilder deutscher Dichter“ am 9. April. In seinem Vortrag analysierte Solms die antiziganistischen Zuschreibungen, die die deutsche Literaturgeschichte durchziehen, und entlarvte diese Stereotypen durch ironische Zuspitzung als unrealistische Absurditäten.

Die Strategie der Entlarvung wählt auch die Ausstellung „Oh, eine Dummel! – Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit in Karikatur und Satire“, die mit Humor auf rechte Hetze und menschenverachtende Parolen reagiert und im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma vom 19. März bis 26. April zu sehen war.

Zum Abschluss der Veranstaltungsreihe skizzierte schließlich am 9. Mai der Philosoph Reiner Manstetten in einem Vortrag die Mechanismen demokratischer Meinungsbildung und Öffentlichkeit – nicht ohne ihre Problematiken klar zu benennen: Der öffentliche Markt der Meinungen kann kippen, wenn sich mediale Räume bilden, in denen einseitige Darstellungen unwidersprochen bleiben und gesellschaftlich das Interesse an Wahrheit und Gemeinwohl in den Hintergrund rückt.

Die Veranstaltungsreihe fand in Kooperation mit dem Amt für Chancengleichheit der Stadt Heidelberg und dem Antidiskriminierungsbüro HD.net-Respekt statt.

### 6.2.3. Herbstprogramm 2019

- 20.09. Chad Wyatts „RomaRising“-Archiv (Vernissage in der VHS Heidelberg)
- 08.10. Romane Romnja: „Der böse Traum“ (Szenische Lesung)
- 17.10. Menschenwürde: Medienpolitik und künstlerische Aneignung (Vortrag und Podiumsdiskussion in der VHS Heidelberg)
- 31.10. Erinnerung und Solidarität: Die Foto-Installation „Gegen das Vergessen“ in Wien (Film und Podiumsdiskussion im Kulturhaus Karlstorbahnhof)
- 14.11. Die „Mittelmeer-Monologe“ (Theateraufführung)
- 26.11. „Möglichst freiwillig“ (Film und Gespräch)
- 03.12. „Erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“ (Vernissage)

Am 20. September wurde die bereits im Januar gezeigte Ausstellung „RomaRising“ noch einmal in der Volkshochschule Heidelberg im Rahmen der „Langen Nacht der Volkshochschulen“ eröffnet.

Die Initiative Romane Romnja setzte sich am 8. Oktober in Form einer szenischen Lesung zur Kurzprosa „Der böse Traum“ der Initiatorin Gordana Herold mit der Ablehnung und Ausgrenzung auseinander, mit der sich Sinti- und Roma-Frauen insbesondere in den existenziellen Lebensbereichen wie Gesundheitsversorgung, Wohnraum, Bildung und in der Identitätsdokumentation tagtäglich konfrontiert sehen.

Anlässlich des diesjährigen 70. Geburtstages des Grundgesetzes luden das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma und die VHS Heidelberg am 17. Oktober zur Diskussionsveranstaltung „Menschenwürde: Medienpolitik und künstlerische Aneignung“ über menschenwürdige Medienberichterstattung und die künstlerische Auseinandersetzung mit den Themen Menschenrechte und Grundgesetz ein. Im Rahmen der Abendveranstaltung wurde von André Raatzsch vom Dokumentations- und Kulturzentrum ein Impulsvortrag zu Medienpolitik mit Bildbeispielen unter anderem aus dem neuen »RomArchive – das digitale Archiv der Sinti und Roma« gehalten. Danach fand eine Podiumsdiskussion mit den zwei Künstlern Alfred Ullrich und Ute Jürß sowie mit Dörthe Domzig statt, der Leiterin des Heidelberger Amtes für Chancengleichheit.

Der Mannheimer Fotograf Luigi Toscano porträtiert Holocaust-Überlebende. Im Frühjahr 2019 wurde seine öffentliche Ausstellung „Gegen das Vergessen“ in Wien mehrfach beschädigt und mit rechten Symbolen und Parolen beschmiert. Am 31. Oktober fand aus diesem Anlass im Kulturhaus Karlstorbahnhof eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Erinnerung und Solidarität“ mit jüdischen und muslimischen Vertreter\*innen und mit Romani Rose statt. Es diskutierten neben Rose und Luigi Toscano der Wiener Ausstellungsinitiator Peter Schwarz, Asma

Adi von der muslimischen Jugend und der Fachreferent für Antisemitismus im Staatsministerium Baden-Württemberg, Jan Wysocki.

Ein weiteres Gastspiel der Bühne für Menschenrechte konnte am 14. November realisiert werden, dieses Mal im Orchestersaal des Orchesters und Theaters Heidelberg. Die „Mittelmeer-Monologe“ stellten die Geschichten von Menschen in den Mittelpunkt, die den riskanten Weg übers Mittelmeer auf sich genommen hatten, in der Hoffnung, in Europa in Sicherheit leben zu können. Das bedrückende und aufrüttelnde Theaterstück erzählte von libyschen Küstenwachen, italienischen Staatsanwaltschaften und deutschen Innenministern, die dies verhindern und von Aktivist\*innen, die dem Sterben auf dem Mittelmeer etwas entgegensetzen.

Mit dem Thema Flucht und Asyl setzte sich auch der Film „Möglichst freiwillig“ der Filmemacherin Allegra Schneider auseinander, der am 26. November zu sehen war. Im Fokus des Films steht der 13-jährige Zijush, der mit den Eltern und seiner Schwester zurück in die mazedonische Hauptstadt Skopje muss.

#### 6.2.4. Veranstaltungen außerhalb des Programms

29. März, Ehrung von Lee-Elisabeth Hölscher-Langner und Dr. Laurids Hölscher für beispielhaftes Engagement für Überlebende des Holocaust

Lee-Elisabeth Hölscher-Langner und Dr. Laurids Hölscher engagieren sich seit ihrer Ankunft in Polen im Jahr 1991, als Dr. Hölscher Generalkonsul der BRD in Krakau wurde, für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, darunter auch viele Holocaust-Überlebende der Sinti und Roma. Dafür wurden sie am 29. März vom Zentralrat und dem Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma im Rahmen einer Feierstunde im Beisein von Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, geehrt und trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Heidelberg ein. Romani Rose betonte in seiner Festrede, wie wichtig die Begegnungen mit dem Ehepaar Hölscher für viele Überlebende des Holocaust war. Michael Roth, Staatsminister für Europa im Auswärtigen Amt, ging in seinem Grußwort vor allem auf die Verdienste von Lee-Elisabeth Hölscher-Langner und Dr. Laurids Hölscher in Bezug auf die Verbesserung des Verhältnisses von Polen und Deutschland ein. Er betonte, dass es gerade bei der deutsch-polnischen Aussöhnung auf zivilgesellschaftliches Engagement ankomme, um politisch ausgehandelte Partnerschaftsverträge mit Leben zu füllen. Das Ehepaar Hölscher habe hierdurch seinen Einsatz für die Überlebenden des Holocaust „unfassbar viele Brücken gebaut zwischen Polen und Deutschland.“ Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner betonte in seiner Rede, dass gerade Heidelberg als weltoffene Stadt, die sich gegen jede Form der Ausgrenzung stelle, die Leistung des Ehepaares Hölscher besonders würdigen würde. Musikalisch begleitet wurde die Ehrung und der anschließende Empfang durch die Sopranistin Scarlet Adler und Django Reinhardt und Band.

11. April, Festakt und Konzert in Frankfurt

In der Frankfurter Paulskirche fand ein Festakt zur 600-jährigen Geschichte der Sinti und Roma in der Stadt Frankfurt und in Deutschland statt, der in Kooperation der Stadt mit den Roma und Sinti Philharmonikern durchgeführt wurde. An den Vorbereitungen 2018/2019 war das Dokumentationszentrum beteiligt und führte zusammen mit Riccardo M Sahiti, dem musikalischen Leiter des Orchesters, die Gespräche mit der Stadt Frankfurt und war an der Gestaltung des Programms beteiligt. Als Redner war unter anderem Romani Rose geladen, die Stadträtin

Sylvia Weber begrüßte die Gäste. Den historischen Festvortrag über die erste urkundliche Erwähnung der Minderheit in Frankfurt hielt Christian Kleinert von der Goethe-Universität. Die Roma und Sinti Philharmoniker trugen mit einem musikalischen Programm zur Würdigung der 600-jährigen Geschichte der Sinti und Roma bei.

16. bis 20. Oktober, Frankfurter Buchmesse

Sinti und Roma haben eine lange Geschichte, die im deutschen Sprachraum bis ins Mittelalter zurückreicht. Und sie haben eine gemeinsame Sprache – das Romanes, das in verschiedenen Varianten gesprochen wird. Aber gibt es auch eine eigene „Roma-Literatur“? Und wenn ja – was zeichnet sie aus? Gibt es spezielle Themen und Motive? Um diese Fragen mit einem breiten Fachpublikum zu diskutieren und um Autor\*innen aus der Minderheit die Möglichkeit zu geben, mit Verlagen, Übersetzer\*innen und anderen in der Buchbranche tätigen Menschen in Kontakt zu kommen, waren der Zentralrat und das Dokumentationszentrum Deutscher Sinti und Roma erstmals mit einem eigenen Stand auf der Buchmesse in Frankfurt vertreten. Präsentiert wurde deutsche und europäische Literatur von Sinti und Roma. Dazu wurden Autor\*innen eingeladen und bei einer Podiumsdiskussion auf dem „Weltempfang“, dem Buchmesse-Zentrum für Politik, Literatur und Übersetzung, Experten aus der Minderheit und aus der Mehrheitsgesellschaft über Roma-Literatur diskutiert. In Kooperation mit dem Förderverein Roma e.V. fanden an zwei Orten in Frankfurt zudem Autorenlesungen statt.

## **7. Drittmittelprojekte**

### **7.1. Demokratie leben!**

2015 konnte das Dokumentations- und Kulturzentrum im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erfolgreich einen Antrag auf Förderung zur Strukturentwicklung zum bundesweiten Träger stellen. Das vom Referat Dialog geleitete Projekt zielt darauf, im Zeitraum vom 16. März 2015 bis 31. Dezember 2019 in Berlin ein Bildungszentrum zu den Themenbereichen „Sinti und Roma“ sowie „Antiziganismus“ mit bundesweiter Strahlkraft zu etablieren. Im Berichtszeitraum erhielt das Dokumentationszentrum hierfür eine Fördersumme in Höhe von über 300.000 Euro. Dank der freundlichen Unterstützung des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma konnte die erforderliche Kofinanzierung von 15 Prozent der Fördersumme gestellt werden.

Ein zentraler Meilenstein in der Arbeit und Entwicklung des Projektes konnte am 5. April gesetzt werden, als in den Berliner Büroräumlichkeiten im Rahmen eines Festaktes mit mehr als 80 Gästen und in Anwesenheit der Vizepräsidentin des Bundestags, Petra Pau, und der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Dr. Franziska Giffey, das neue Bildungsforum gegen Antiziganismus als Teil des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma eingeweiht wurde. Als Ort des offenen und demokratischen Dialogs bietet das Bildungsforum bundesweit Fort- und Weiterbildungen an. Dialog, Aufklärung und Empowerment sind die Leitmotive seiner Arbeit und Auftrag für das Bildungsforum gegen Antiziganismus. Zusammen mit der Einweihung des Bildungsforums ging auch die Freischaltung der digitalen Präsenz einher, die seitdem unter der Webadresse [www.gegen-antiziganismus.de](http://www.gegen-antiziganismus.de) die Angebote und Arbeit des Forums einer breiten Öffentlichkeit vorstellt.

Zur Koordinierung des Projektes mit den Arbeitsschwerpunkten und Zielen des Dokumentationszentrums fand vom 6. bis 8. Mai in Halle die halbjährliche Klausurtagung zum Projekt „Demokratie Leben“ statt. Daran nahmen der Projektleiter Emran Elmazi, der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog, Andreas Pflock, sowie die drei in Berlin beschäftigten Projektmitarbeiter\*innen Tobias von Borcke, Anne Frölich und Julia Landgraf teil. Themen des Treffens waren die weitere Programmplanung und Aufgabenverteilung für das Jahr 2019 sowie der intensive Austausch über die neue Antragstellung zum Folgeprojekt ab 2020.

Vom 12. bis 13. November trafen sich der Leiter und der wissenschaftliche Mitarbeiter des Referats Dialog mit den im Projekt „Demokratie leben!“ beschäftigten Kolleg\*innen in Berlin, um die perspektivische Weiterführung des Projektes ab 2020 und mögliche Kooperationspartner\*innen zu diskutieren. An einem Teil des Treffens nahmen auch Vertreter\*innen des Vereins Amaro Drom teil, um konkrete Formen einer Zusammenarbeit ab 2020 zu eruieren. Abschließend fand die Verabschiedung der Mitarbeiterin Julia Landgraf statt, die zum Jahresende 2019 ausschied.

## 7.2. Internationaler Jugendaustausch – Erasmus+

Zur Vorbereitung des internationalen Jugendkongresses im August trafen sich in Berlin vom 27. Februar bis 3. März 30 nationale Gruppenleiter\*innen. Im Rahmen des in Berlin durchgeführten Seminars wurden die Voraussetzungen vereinbart und geschaffen, um nach der Rückkehr in die jeweiligen Heimatländer die eigenen nationalen Gruppen inhaltlich auf die Abläufe des Kongresses vorbereiten zu können. Bestandteile des Seminars waren u.a. ein Besuch der Stiftung Denkmal mit der Besichtigung der Denkmale für die im Nationalsozialismus verfolgten europäischen Juden, Sinti und Roma sowie für die verfolgten Homosexuellen, ein Zusammenreffen mit der Antisemitismus-Beauftragten des Auswärtigen Amtes, Michaela Küchler sowie ein Austausch mit dem Vorstandmitglied der Stiftung EVZ, Dr. Moritz Kilger.

Vom 16. bis 22. März konnte in Brüssel für 40 junge Roma und Nicht-Roma Aktivist\*innen, Jugendarbeiter\*innen und Pädagog\*innen ein „Roma Youth Advocacy Training“ durchgeführt werden. Gegenstand des Seminars waren mögliche Ansätze zum Vorgehen gegen Antiziganismus und gegen Diskriminierung von Sinti und Roma, sowie die Förderung der Teilnahme der Jugendlichen an den politischen Prozessen der Europäischen Union. Ein Ziel des Seminars war es außerdem, den Jugendlichen aufzuzeigen, wie aktuelle Diskriminierungen von Sinti und Roma mit dem Mangel an Erinnerungskultur bzgl. ihrer Verfolgung zusammenhängen. Dafür wurde den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, in Kontakt mit Abgeordneten des europäischen Parlaments zu treten. Das Seminar war Bestandteil der „EU Roma Woche“ um den Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März und wurde gemeinsam vom Dokumentationszentrum und dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, dem ternType International Roma Youth Network, dem ERGO Network und dem Verein Phiren Amenca organisiert.

Zur weiteren Vorbereitung des Jugendkongresses fand vom 27. April bis 3. Mai eine Weiterbildung für 30 Teamer\*innen statt, um sie auf die Durchführung von Workshops vorzubereiten und sie mit Inhalten und Vermittlungsmethoden zur Verfolgungsgeschichte von Sinti und Roma und zum Antiziganismus vertiefend vertraut zu machen. Die Seminarveranstaltung fand in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Auschwitz und an einem Tag in Krakau statt. Weitere inhaltliche Aspekte waren dabei die Vermittlung und der Austausch über die Zielsetzung der Erinnerungsinitiative, die Abschlussplanung des Kongressprogramms und der benötigten Methoden und Materialien sowie die Schaffung von Voraussetzungen und Absprachen

für eine möglichst enge Zusammenarbeit mit dem Museum Auschwitz und dessen pädagogischen Angeboten.

Vom 30. Juli bis 4. August konnte 70 jugendlichen Teilnehmer\*innen und Teamleiter\*innen durch Erasmus+ - Mittel die Teilnahme und Mitwirkung am internationalen Jugendkongress ermöglicht werden. In Arbeitsgruppen und Workshops informierten sie sich über den Roma-Genozid und seine bis heute anhaltenden Folgen, und wurden zum kritischen Nachdenken über vergangene und gegenwärtige Probleme der Roma angeregt. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung am 2. August und dessen Rahmenprogramm war es den Jugendlichen zudem möglich, in einen generationenübergreifenden Austausch mit Holocaust-Überlebenden zu treten.

### 7.3. Gedenken an den Völkermord an Sinti und Roma am 75. Jahrestag des 2. Augusts

Anlässlich des 75. Gedenktages an die Liquidierung des sogenannten Zigeunerlagers am 2. August 1944 organisierte das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma mit seinen Kooperationspartner\*innen ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm, um an die Ermordung von über 500.000 Sinti und Roma in der Zeit des Nationalsozialismus zu erinnern. Den Kern der in verschiedenen Teilbereichen von der Stiftung EVZ und vor allem dem Auswärtigen Amt geförderten Maßnahmen bildeten vier Aktivitäten.

#### Bildungsfahrt zum Gedenken an den Holocaust an den Sinti und Roma

Eines der Hauptziele der Aktivität war die Einbindung der zweiten und dritten Generation der Holocaustüberlebenden, die immer stärker in den Fokus der erinnerungs- und kulturpolitischen Vermittlungsarbeit rücken. Ihnen sollte die Teilnahme an den Gedenkfeierlichkeiten zum 2. August zu ermöglicht und sie durch gezielte bildungspolitische Angebote in ihrer Vermittlungsarbeit gestärkt werden. Die Gedenk- und Bildungsfahrt beinhaltete ein dreitägiges Programm in Krakau und in Auschwitz vom 31. Juli (Anfahrt) bis zum 4. August (Abfahrt). Am 1. August fanden Zeitzeugengespräche der jüngeren Generation mit den Holocaust-Überlebenden statt. Zudem nahmen Teilnehmende der Bildungsfahrt an der internationalen Expertenkonferenz teil sowie am Bildungsprogramm im Museum Auschwitz-Birkenau mit einem Besuch in der Ausstellung zu Sinti und Roma im Block 13 und im Museum zur Geschichte und Kultur der polnischen Roma in Oswiecim.

#### Internationaler Jugendkongress

Zum achten Mal fand vom 28. Juli bis 3. August 2019 der internationale Jugendkongress „Dikh He Na Bister“ („Schau und vergiss nicht“) in Krakau und Auschwitz-Birkenau statt. Koordiniert und organisiert wurde er im Rahmen der „Roma Genocide Remembrance Initiative“ durch das internationale Roma-Jugendnetzwerk ternYpe und das Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma. Rund 400 Jugendliche aus ganz Europa – Sinti und Roma sowie Nicht-Sinti und Nicht-Roma – kamen zusammen, um sich gemeinsam mit der Geschichte und der gegenwärtigen Situation der Minderheit auseinanderzusetzen. Den Höhepunkt der Veranstaltung stellten die offizielle Gedenkfeier am 2. August sowie die internationale Konferenz „Is Auschwitz only sleeping? Sinti and Roma narratives after the Holocaust“ dar. Die Vorbereitung für die Teilnahme an der Gedenkfeier in Auschwitz-Birkenau übernahmen engagierte Jugendliche in Form von Workshops. Sie informierten dabei über die Verfolgung der Sinti und

Roma in der NS-Zeit und thematisierten die Zeit des gesellschaftlichen Verdrängens in den Nachkriegsjahrzehnten und die Geschichte der Bürgerrechtsbewegung. Eine besondere Bedeutung für die Jugendlichen hatten die Begegnungen mit Überlebenden des Holocausts wie Raymond Gureme. Als französischer „Manouches“ (in Frankreich lebende Sinti) war er von den Nationalsozialisten zur Zwangsarbeit gezwungen worden. Nach einer gelungenen Flucht schloss er sich dem französischen Widerstand an. Mit seinen Erzählungen inspirierte und ermutigte er die Jugendlichen, sich gegen die gegenwärtige Diskriminierung von Sinti und Roma zu engagieren. Der Jugendkongress bot jungen Menschen aus ganz Europa eine Plattform, ihren Horizont durch einen regen Austausch miteinander zu erweitern, wodurch ein positives zukunftsweisendes Gemeinschaftsgefühl geschaffen wurde. Sinti und Roma wie gleichermaßen Nicht-Sinti und Nicht-Roma konnten eindrückliche und nachhaltige Erfahrungen über die eigene und die Kultur des anderen sammeln, sodass interkulturelle Brücken zwischen den Teilnehmenden geschlagen werden konnten.

### Konzert und Empfang

Anlässlich des 75. Jahrestages fand am 1. August um 20 Uhr im Auditorium Maximum der Jagiellonian Universität Krakau ein Gedenkkonzert der international renommierten Roma und Sinti Philharmoniker für rund 800 internationale Gäste statt. Dazu wurden internationale Delegationen eingeladen, zahlreiche Überlebende sowie die Teilnehmenden des internationalen Jugendkongresses. Die Roma und Sinti Philharmoniker sind ein Projektorchester unter dem Dach des Philharmonischen Vereins der Sinti und Roma in Frankfurt am Main e.V. Es besteht aus professionell ausgebildeten Musiker\*innen der Minderheit, die hauptberuflich in Sinfonie- und Opernorchestern Europas engagiert sind. Das Orchester wird von Riccardo M Sahiti künstlerisch geleitet. Riccardo M Sahiti wuchs als Rom in Jugoslawien auf und kam im Jahr 1992 als diplomierter Dirigent nach Frankfurt am Main, wo er seit 2001 den Aufbau der Philharmoniker künstlerisch und konzeptionell vorantreibt. Große Bekanntheit erlangte das Orchester durch zahlreiche Konzertauftritte in ganz Europa mit dem „Requiem für Auschwitz“ des niederländischen Sinto-Musikers Roger Moreno Rathgeb.

Im Rahmen des Konzertes wurde Dr. Piotr M. A. Cywiński, Direktor des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, für seine besonderen Verdienste mit dem Sonderpreis des „Europäischen Bürgerrechtspreises der Sinti und Roma in Erinnerung an Oskar und Vinzenz Rose“ gewürdigt. Dr. Cywiński, der in den letzten Jahren schweren öffentlichen Angriffen und Hasskampagnen von rechtsextremen und nationalistischen Bewegungen in Polen ausgesetzt war, steht maßgeblich für die Erinnerungs- und Gedenkpolitik bezüglich des Holocaust an den Sinti und Roma Europas.

Internationale Konferenz: „Roma narratives of the Holocaust: Representation, Remembrance and Collective Memory“

Die letzte Kernaktivität des Projektes bildete die Organisation und Durchführung einer internationalen Expertenkonferenz am 31. Juli und 1. August, die vom Zentralrat und Dokumentationszentrum unter Mitwirkung des Europäischen Roma-Instituts für Kunst und Kultur (ERIAC) und dem Internationalen Roma Jugendnetzwerk ternType organisiert werden konnte. Sie thematisierte die Narrative von Sinti und Roma in Bezug auf den Holocaust und deren Bedeutung für die Repräsentation, die Erinnerung und das kollektive Gedächtnis. Die rund 200 internationale Gäste erlebten in Räumen der Pädagogischen Universität Krakau den bewegenden Mo-

ment, als Jesse Jackson und Romani Rose gemeinsam mit Roman Kwiatkowski, dem Vorsitzenden des Verbands der Roma in Polen, den „Aufruf von Auschwitz“ unterzeichneten. Sie richteten diesen „an die Regierungen der Weltgemeinschaft und an die überstaatlichen Organisationen“ und appellierten eindringlich an sie, „jede Form von Rassismus, Antiziganismus und Antisemitismus konsequent zu bekämpfen.“

#### 7.4. Wissenschaftliches Gutachten zum Völkermord an den Roma im ehemaligen Jugoslawien / Transportable Ausstellung

Das beim Auswärtigen Amt zur Förderung vorgelegte wissenschaftliches Gutachten zum Völkermord an den Roma im besetzten Jugoslawien während des Zweiten Weltkriegs von Martin Holler wurde im Januar des Berichtsjahres wegen des im Herbst 2018 festgelegten Maßnahmenbeginns auf den 1. Januar 2019 werkvertraglich neu geregelt. Martin Holler skizzierte den Ablauf der Archivrecherche folgendermaßen: zunächst die deutschen Archive, dann die in den USA und abschließend die in Kroatien, Serbien und Bosnien. Für die Zugänge zu Archiven in Kroatien und Serbien hat das Dokumentationszentrum im November 2019 Empfehlungsschreiben für Martin Holler verfasst. Zudem wurde im gleichen Monat eine Verlängerung der Abgabe bis zum April des Folgejahres gewährt. Herr Holler hat im Rahmen der Tagung des IHRA-Komitees für den Genozid an den Roma Anfang Dezember 2019 in Luxemburg über sein methodisches Vorgehen und stichpunktartig über erste Befunde seiner Forschungsarbeit referiert und dafür viel positiven Zuspruch erhalten.

#### 7.5. Erste Kulturtage der Sinti und Roma

Die ersten Kulturtage der Sinti und Roma hatten zum Ziel, die vielfältigen kulturellen Beiträge der Sinti und Roma in unserer Gesellschaft sichtbar zu machen. In Zeiten, in denen der Begriff „Heimat“ wieder dazu verwendet wird, eine Trennung von „Wir“ und „Die“ zu etablieren, ging es darum, diesem Denken durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm ein anderes Bild entgegenzustellen: Ein Deutschland und ein Europa, das nicht nur die Minderheit der Sinti und Roma einbezieht, sondern sich auch stets für neue kulturelle Einflüsse offen zeigt. Sinti und Roma sind durch die Länder, in denen sie schon seit Jahrhunderten leben und die sie ganz selbstverständlich als ihre Heimat(en) verstehen, geprägt. Sie haben aber auch umgekehrt die jeweiligen Nationalkulturen maßgeblich beeinflusst wie die ungarische Roma-Musik, den spanischen Flamenco und den untrennbar mit dem Namen Django Reinhardt verbundene Sinti-Swing. Die Themen „Heimat“ und „Identität“ wurden bei den Veranstaltungen vom 22. bis 26. Juni in unterschiedlicher Weise behandelt. Am 23. Juni eröffnete Alfred Ullrich die Ausstellung „Unsere Heimat“ im Dokumentations- und Kulturzentrum. Beim öffentlichen Gespräch mit dem Künstler sowie mit Stefan Hohenadl (Kulturamt Heidelberg) und André Raatzsch (Dokumentationszentrum) wurde auch die künstlerische Intervention des Künstlers auf dem Universitätsplatz in Heidelberg im Vortrag reflektiert und die gesellschaftliche Dimension der Kunst beleuchtet. Die Podiumsdiskussion „Bin ich deutsch? Und ist das wichtig?“ am 24. Juni stellte die Perspektive junger Sinti und Roma in den Mittelpunkt. Die Podiumsgäste, drei politisch engagierte Angehörige der Minderheit und ein jüdischer Student und Aktivist, warben trotz kontroverser Diskussionen gemeinsam für gesellschaftliche Offenheit und Dialog und betonten die Kraft der Begegnung, um Vorurteile gegenüber Sinti, Roma und Juden zu überwinden. Die eigens für die Kulturtage erarbeitete Ausstellung „Sinti in der Frühen Neuzeit – Akzeptanz, Dissens, Kooperation“ zeigte ab dem 25. Juni für zwei Wochen lang im Heidelberger Rathaus,

wie sich die Vorurteile und Formen der Stigmatisierung gegen Sinti und Roma schon seit Jahrhunderten verfestigt hatten. Die Ausstellung verdeutlichte zugleich die gewachsenen und immer wieder aktualisierten Verbindungen zwischen Minderheit und Mehrheit.

Die Kulturtage der Sinti und Roma 2019 hatten auch musikalisch einiges und vor allem Hochkarätiges zu bieten. Biréli Lagrène, Holzmanno Winterstein und Vali Mayer begeisterten vor ausverkauftem Haus am 24. Juni im Karlsruhbahnhof mit ihrer Spielfreude und ihrem unverwechselbaren Sound. Am 26. Juni gaben die Roma und Sinti Philharmoniker im Spiegelsaal des Schlosshotels Molkenkur ein Gastspiel. Das Orchester unter der Leitung von Riccardo M Sahiti spielte Stücke von Camille Saint-Saëns, John Williams, Dimitrij Schostakowitsch, Astor Piazzolla, Jules Massenet, Gustav Mahler und Pablo de Sarasate und zeigte exemplarisch, wie die Musik der Sinti und Roma Eingang in die klassische Musik gefunden hat. Gänzlich anders präsentierten sich die drei Hip-Hop-Künstler Maio, Baro Dano und Imaa am 25. Juni im Karlsruhbahnhof. Bei „Sinti Rap Finest – Generation G-Funk“ rappten und sangen die Künstler auf Deutsch, Englisch und Romanes und zeigten, dass Sinti und Roma nicht nur den Jazz und die Klassik beeinflusst haben, sondern auch im Hip-Hop ihre Spuren hinterlassen. Weitere Veranstaltungen der Kulturtage waren Aufführungen des Marionettentheaters „Rollende Kulisse“, die über 100 Kinder aus umliegenden Kindergärten begeisterten, eine historische Stadtführung zur Geschichte der Heidelberger Sinti sowie Fachvorträge von Dr. Frank Reuter und André Raatzsch, die den Antiziganismus wissenschaftlich beleuchteten. Außerdem waren die Kulturtage auch digital zu erleben durch ein über Facebook und Youtube abrufbares Online-Event, das Einblicke in 45 Jahre Bürgerrechtsarbeit der Sinti und Roma gewährte: Bürgerrechtler\*innen und Weggefährt\*inne erinnern sich. Die nächsten Kulturtage der Sinti und Roma werden im Jahr 2021 stattfinden. Die Kulturtage 2019 wurden gefördert von der Baden-Württemberg-Stiftung und der Heidelberger Partnerschaft für Demokratie.

## **8. Organisation und Gebäudemanagement**

Die inzwischen über 20 Jahre alte Infrastruktur des Dokumentationszentrums macht sich zunehmend an vielen Stellen negativ bemerkbar. Derzeit können nur einfache Maßnahmen ergriffen werden, um weiterhin möglichst störungsfreie Abläufe innerhalb des Hauses zu ermöglichen. Dazu zählen die in den Ausstellungsräumen und auch im Verwaltungsgebäude befindlichen Aufzüge. Neben der fehlenden Sprechanlage musste die Hydraulik des Aufzuges im Verwaltungsgebäude repariert werden. Nach Rücksprache mit Sachverständigen müssen im Jahr 2020, spätestens im Jahr 2021 alle Aufzüge mit Sprechanlagen ausgestattet werden.

Die beim Umbau des Dokumentationszentrums in den 1990er Jahren nicht vorgesehene Lagerfläche für Technik, Ausstellungscontainer u.a. führte in den zurückliegenden Jahren immer wieder zu dramatischen Engpässen. Die in 2017 angemieteten Lagerflächen im Heidelberger Stadtteil Boxberg konnten die Situation vorübergehend verbessern. Eine dauerhafte Lösung ist darin jedoch nicht zu sehen. Zumal die Lagerräumlichkeit zu weit entfernt ist und als ehemalige Großgarage nur eingeschränkte Voraussetzungen für eine optimale Materiallagerung bietet.

Ein weiteres Problem stellt die Belüftungsanlage im Ausstellungsgebäude dar. Es wurden bereits Vergleichsangebote zur Erneuerung der Anlage eingeholt. Ein Austausch bzw. eine Erneuerung der Belüftungsanlage kann jedoch aus den Haushaltsmitteln nicht gedeckt werden. Diese Problematik wird das Zentrum somit in den kommenden Jahren weiterhin begleiten.

Die Problematik von eindringendem Wasser in den Ausstellungsbereich war bereits in der Vergangenheit ein akutes Problem und wird sich langfristig zu einer noch größeren Herausforderung entwickeln, die einer langfristigen und tragfähigen Lösung bedarf.

Weitere „Alterserscheinungen“ am und im Gebäude konnten in verschiedenen kleineren Maßnahmen behoben werden. So wurden kaputte Waschtischbatterien ausgewechselt, Verstopfungen sanitärer Anlagen aufgelöst und Regenrinnen ausgebessert. WCs und Waschbecken der Mitarbeiter\*innen im Erdgeschoss wurden ausgewechselt und erneuert. Dies hat jedoch nichts an der Problematik geändert, dass bei Veranstaltungen und Seminaren im angrenzenden Seminarraum die beiden jeweils für eine Person ausgerichteten Toiletten völlig unzureichend sind. Bei einer Begehung des Flachdaches wurde festgestellt, dass dieses mittelfristig einer Sanierung bedarf.